STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19300305

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

[Er]scheint täglich einmal, außer an 2. Feiertagen. Bezugspreis, im voraus [zahl]bar: Monatlich 2,50 M (einschl. 36 ₰ Zustellungsgebühr), wöchentlich [...] (einschl. 13 ₰ Zustellungsgebühr). Für Abholer wöchentlich 55 ₰. [D]urch die Post zu gleichen Bezugspreisen zuzüglich Bestellgeld. [Redak]tion: Fehlandstr. 11, I. Fernspr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1701, [Nach]truf C 5 Stephan 2321 und 3503. Verantw. Redakteur: P. Bugdahn, [Alt]ona. Buchhandlung: Kaiser-Wilhelm-Straße 14/16, Fernspr. C 5 [Steph]an 3339. Druckereikontor: Fehlandstr. 11, I. Fernspr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1831 Nachtruf C 5 Stephan 3032 und 3683.

Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Preis 10 ₰

Anzeigenpreise verstehen sich in Reichsmark, die 13gespaltene Nonpareillezeile 45 ₰. Private Familienanzeigen 30 ₰. Stellenangebote 35 ₰. Stellengesuche 25 ₰. Kleine Anzeigen bis 9 Zeilen die Zeile 30 ₰, 10 bis 15 Zeilen die Zeile 35 ₰. Reklamezeile 3,50 M. Anzeigen müssen im voraus oder sofort bezahlt werden. Anzeigenannahme Fehlandstraße 11, Hochpart., Fernsprecher: Sammelnummer C 5 Stephan 1831, Nachtruf C 5 Stephan 2461 (bis 6 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 3 Uhr) und in allen Annoncenbüros. Platz- und Datenvorschriften unverbindlich.

[N]ummer 64 — Mittwoch, 5. März 1930 — 56. Jahrgang

[A]uf der Suche nach dem Kompromiß

Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung / Heranziehung des Reservefonds der Industriebank

Moldenhauers neuer Vorschlag

SPD. Berlin, 5. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett setzte am [Diens]tag seine Beratungen über die Deckungsvor[la]ge, die Steuersenkungen für 1931 und die Frage [der] Arbeitslosenversicherung fort. Die Verhandlungen [werd]en am Mittwoch zum Abschluß gebracht werden.

*

Das Gesamtkabinett tritt heute vormittag um 11 Uhr zur [We]iterberatung der Finanzreform wieder zusammen. [Da]s Kabinett wird sich dabei vor allem mit einer Vorlage des [Rei]chsfinanzministers über die Einnahmeseiten des Etats befassen. [Im] einzelnen verlautet darüber, daß nach den neuesten Vor[schl]ägen Moldenhauers zur Beschaffung der erforderlichen [...] Millionen die Autonomie der Reichsanstalt zur [Arb]eitslosenversicherung vorgesehen ist und die

Ermächtigung zur Beitragserhöhung um ¼%

[für] Arbeitnehmer und Arbeitgeber. In der Verwaltung ist man darüber einig. Eine derartige Maßnahme würde einen Mehrertrag von 70 Millionen Mark erbringen. Der Restbetrag von etwa 30 Millionen Mark soll aus dem Reservefonds der Bank für die Industrieobligationen entnommen werden. Da ein stufenweiser Abbau der Industriebelastung vorgesehen ist, und die Bank in absehbarer Zeit überflüssig wird, wäre die Verminderung ihres Reservefonds schon jetzt nicht ungewöhnlich. Es wird erwartet, daß auf der Basis des vorgenannten Vorschlages eine Verständigung erfolgt. Immerhin ist zu betonen, daß sich die Fraktionen mit diesem Vorschlag noch nicht befaßt haben.

In sozialdemokratischen Kreisen erscheint der Vorschlag des Reichsfinanzministers annehmbar, die Frage ist nur, ob sich auch die übrigen Regierungsparteien damit einverstanden erklären werden.

Die Fraktionen halten sich bereit

Auf 3 Uhr nachmittags ist die sozialdemokratische, auf 5 Uhr nachmittags die Zentrumsfraktion des Reichstages einberufen worden. Im Reichstage anwesend sind heute auch die Führer der übrigen Regierungsparteien.

[W]eltrevolution nach dem Kalender

Moskau befiehlt Putsch

[Te]ddy erhält Instruktionen / Die Rechtsradikalen warten nur auf Unruhen

Die Leitung der Kommunistischen Internationale hat Teddy [Th]älmann nach Moskau befohlen, damit er dort die [Ver]tiefung der Aktion der deutschen Kommunistischen Partei [ler]ne. Mit ihm zusammen sind eine Reihe führender Kom[muni]sten aus andern Ländern bei der Exekutive der Komintern [zur] Entgegennahme von Instruktionen versammelt worden. Es [ist] wieder etwas geschehen! Die Kommunistische [Inter]nationale braucht notwendig eine Ablenkung in West[eur]opa. Die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion wird immer [schli]mmer. Von diesem Elend soll durch verstärkte Aktivität der [Kom]munisten in Westeuropa abgelenkt werden.

Es soll wieder etwas geschehen, um so mehr als der für den [1.] Februar angekündigte Ausbruch der Weltrevolution ein [ar]ger Fehlschlag war. Seit längerer Zeit schon hat die KPD. [den] 6. März als nächsten Termin für die Weltrevolution bezeichnet, und ihre aktiven Sturmtrupps auf [de]n Termin eingestellt.

Die Weltrevolution wird von den Kommunisten nach dem Kalender gemacht. Der allgemeine Plan ist für das ganze Jahr fertiggestellt.

[Die] Hoffnungen für den Erfolg der angekündigten Revolution [am] 6. März müssen jedoch nicht sehr stark sein, denn für [Wo]chen später sieht das Kalendarium der Kommunisten den [sp]ontanen Ausbruch der Empörung der deutschen Ar[bei]terschaft gegen die Diktatur Severing-Grzesinsky voraus. [Grz]esinski ist zwar inzwischen zurückgetreten, aber das konnten [...] die allwissenden Kommunisten bei der Aufstellung ihres [Rev]olutionskalenders nicht ahnen. Daß aber noch Wochen nach [dem] 6. März die spontane Erregung gegen Severing ausbrechen [soll], ist ein schwerer Fehler kommunistischer Putschbürokratie.

Woher noch spontane Erregung gegen Severing, wenn schon am 6. März die Sowjetrepublik Deutschland errichtet wird?

Die kommunistischen Organe kündigen für diesen Termin [gro]ße Kundgebungen auf Straßen und Plätzen in allen [Län]dern Europas an, in England und in Holland, in Frankreich, [in d]er Tschechoslowakei und in Deutschland. Sie haben noch nicht [gen]ug von der absoluten Pleite des 1. Februar, sie wollen sie im [inter]nationalen Maßstab noch einmal erleben. Ihre Absicht, [Zu]sammenstöße mit der Polizei, blutige Zwischenfälle [zu] provozieren, ist klar genug erkennbar. Es wird ihnen jedoch [schw]erlich gelingen, aus dem einfachen Grunde, weil ihre Parolen [nur] auf dem Papier stehen.

Die Rebellion der Mitglieder und der Funktionäre gegen die nach dem Kalender arbeitende Putschtaktik ist in vollem Gange.

Die Frage der sechzig Berliner Funktionäre an die Zentrale der KPD.: „Werden Eure Parolen befolgt, ja oder nein?", sagt genug.

Die Staatsgewalt in Deutschland ist durch lächerliche, auf den Tag vorher angekündigte Putschabsichten wirklich nicht zu erschüttern. Die Interessenten für so großmäulige Ankündigung der bolschewistischen Revolution auf den 6. März sitzen im Lager der Rechtsradikalen. Dort arbeitet man fieberhaft, dort sehnt man den Tag herbei, an dem die Kommunisten ein großes Verbrechen begehen, weil man von diesem Tage Antrieb für rechtsradikale Experimente erwartet. Der Putschgedanke spukt im Lager der Rechtsradikalen, das ist unverkennbar. Man braucht die Bedeutung der Organisationsarbeit, die der berüchtigte Oberst Nikolai im Stahlhelm unternimmt, wirklich nicht zu überschätzen — aber daß dieser Mann dort eine Rolle spielt, ist ein Zeichen dafür, daß die putschistisch rechtsradikale Richtung in dieser Organisation Oberwasser gewonnen hat.

Die Rechtsradikalen warten auf einen Kommunistenputsch, damit sie selber putschen können.

Die Kommunisten wollen putschen, um einen rechtsradikalen Putsch zu provozieren, von dem sie neuen Auftrieb für ihre eigenen Bestrebungen erwarten. Da spielt einer dem andern in die Hand, aber jeder von beiden wird sich gründlich verspielen. Die Illusionen beider Teile werden an der Stärke der Staatsgewalt, vor allem aber an dem nüchternen realpolitischen Sinn der deutschen Arbeiterschaft scheitern.

Die Weltrevolution wird am 6. März in Deutschland ebensowenig ausbrechen, wie der deutsche Faschismus.

Darum bleiben doch die Versuche, es zu dem einen oder zu dem andern zu treiben, nicht minder frevelhaft und verbrecherisch. Diese Versuche werden ihre Strafe erhalten. Der 6. März wird zu einer noch kläglicheren Niederlage aller putschistischen Illusionen werden, als es der 1. Februar gewesen ist.

Wieder „Hungermärsche" befohlen

Berlin, 4. März.

Am Montagabend hat eine Sitzung der kommunistischen Parteifunktionäre stattgefunden. Auf Anordnung des europäischen Sekretariats der Roten Gewerkschaftsinternationale, der Kommunistischen Jugendinternationale und der westeuropäischen Büros der Komintern, hat auch die Berliner Parteileitung für den 6. März Hungermärsche aus der Umgebung Berlins nach der Reichshauptstadt angeordnet.

Das Demonstrationsverbot soll, nach Blättermeldungen, in der Weise umgangen werden, daß auf ein verabredetes Zeichen in allen Teilen Berlins größere und kleinere Ansammlungen sich bilden, die dann wiederum auf ein verabredetes Zeichen sich in Marsch setzen sollen. Durch diese Taktik soll erreicht werden, daß die Polizei hierdurch überrascht und mürbe gemacht wird und nicht einheitlich vorgehen kann.

Es heißt, daß auch die Nationalsozialisten für den 6. März Umzüge und Demonstrationen planen. Sie haben die Anweisung erhalten, „sich am 6. März auf der Straße bereitzuhalten". Dadurch ist die Gefahr geschaffen, daß es zwischen Anhängern der Kommunisten und Nationalsozialistischen Partei zu Zusammenstößen kommt.

Die Polizei hat dementsprechend ihre Maßnahmen getroffen. Für den 6. März ist für die Polizei die große Alarmstufe angeordnet worden, nach der sich alle Offiziere und Mannschaften in den Kasernen aufzuhalten haben. In den Nachmittagsstunden wird bereits ein starker Patrouillendienst auf der Straße einsetzen.

Münchener Polizei verbietet Weltrevolution

SPD. München, 5. März.

Die Polizeidirektion München hat die von den Kommunisten angekündigten Demonstrationen zum 5. und 6. März verboten. Die zum 9. März anläßlich des revolutionären Gewerkschaftskongresses beabsichtigten Kundgebungen sind ebenfalls verboten worden.

„Der alte Kurs wird beibehalten!"

Innenminister Waentig über seine Politik

Der preußische Minister des Innern, Professor Dr. Waentig, äußerte sich gegenüber einem Vertreter des Sozialdemokratischen Pressedienstes über seine künftigen politischen Absichten. Der Kurs, führte Dr. Waentig aus, der im preußischen Innenministerium unter meinen verehrten Amtsvorgängern Severing und Grzesinski gesteuert wurde, wird nach wie vor gehalten. Der Steuermann hat gewechselt, das ist alles. Vornehmste Aufgaben des preußischen Ministers des Innern sind die **Sicherung und Festigung der Republik**, der Schutz der demokratischen Verfassung. In meinem Eifer, diese Aufgaben restlos zu erfüllen, hoffe ich in nichts meinen Vorgängern nachzustehen. Es wird mein Bestreben sein, die republikanische Personalpolitik, die Demokratisierung der Verwaltung, die Severing und Grzesinski so erfolgreich begonnen und fortgeführt haben, mit allem Nachdruck weiter zu fördern.

Die Parteifreunde im Lande, die Republikaner in allen Lagern mögen davon überzeugt sein, daß ich alles daran setzen werde, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Um die Besetzung der freien Oberpräsidien

Am Dienstag sollte sich das Kabinett mit der Neubesetzung der Oberpräsidien in Stettin und Kassel beschäftigen. Die Entscheidung wurde jedoch vertagt. Es verlautet, daß bestimmte Wünsche der Demokraten auf das Oberpräsidium in Stettin für die Vertagung maßgebend gewesen sind.

Die Meldungen von der bevorstehenden Ernennung des Landeshauptmannes der Provinz Sachsen, Dr. Hübner, zum Oberpräsidenten der Provinz entsprechen, laut SPD., nicht den Tatsachen. Ein Nachfolger für den zum Innenminister ernannten Oberpräsidenten Dr. Waentig ist bisher noch nicht in Aussicht genommen.

Philosoph und Staatsmann

Zu Th. G. Masaryks 80. Geburtstag am 7. März

„Die Demokratie ist die politische Organisation der Gesellschaft auf ethischer Grundlage der Humanität. Die Demokratie ist die Organisation der Gesellschaft, die auf Arbeit beruht; in ihr gibt es keine Individuen und Klassen, die die Arbeit der andern ausbeuten; der demokratische Staat ist ohne Militarismus, ohne geheime Diplomatie; die Außen- und Innenpolitik unterliegt der Kritik und Verwaltung des Parlaments."

Th. G. Masaryk („Neues Europa").

Die Sätze dieses Zitats umreißen in knappester Form das politische Bekenntnis des Mannes, der seit 1918 als Präsident das höchste Amt der tschechoslowakischen Republik inne hat. Diesem Bekenntnis verdankt er es ebenso, wie seiner einzigartigen Persönlichkeit, die sich in einem kühnen Leben vielfach bewährt hat, daß heute Deutschland seinen Namen mit Achtung nennt, obwohl es ihm nicht zuletzt zuzuschreiben ist, daß bei der Konstituierung der tschechoslowakischen Republik 3,5 Millionen Deutsche gegen ihren Willen dem neuen Staate einverleibt wurden.

Aber an Masaryk beweist sich, daß das historische Schicksal mächtiger ist als der Wille des einzelnen, daß der Mensch mehr Werkzeug, denn Lenker der Mächte ist, die er einst selbst rief. —

Von vielen Seiten her wird man in diesen Tagen die Gestalt dieses Mannes beleuchten, der Mittelpunkt von Ehrungen sein wird, deren leider oft schlecht verhehlter Nationalismus seinem Wesen widersprechen muß: Man wird den beispiellosen Aufstieg des slowakischen Landarbeitersohnes ebenso bewundern, wie den persönlichen Mut des jungen Wiener Privatdozenten oder Prager Honorarprofessors, der sich mit gleicher Entschiedenheit gegen den nationalistischen Wortradikalismus der Jungtschechen stellte, wie gegen die antisemitische Meute und die aktenfälschende österreichisch-ungarische Diplomatie. Man weiß nicht, welche Periode höher einzuschätzen ist: die strapazenreichen Rebellenjahre während des Krieges — freiwillig übernommen in einem Alter, in dem andere sich zur verdienten Ruhe setzen — oder die Jahre der praktischen Staatsbildung, der Vertiefung der Idee eines tschechischen Nationalstaates? Wir glauben, daß trotz des scheinbaren Frontwechsels eine selten gradlinige und folgerichtige Entwicklung das Leben dieses Mannes aufbaute.

Er war nie ein Parteimann im engeren Sinne, er war immer ein Rebell, den ein tiefer, religiös fundierter Gerechtigkeitssinn in die philosophische Laufbahn als ernsten Wahrheitssucher und auf die politische Tribüne als Anwalt des unterdrückten Rechts zwang. Sein kompromißferner Wahrheitssinn brachte ihn ebenso früh in Konflikt mit dem Kirchen- wie mit dem Parteiglauben. Da sein politisches Bekenntnis kultur-, nicht machtpolitisch gerichtet war, da dieser Verkünder des politischen Humanismus den Idealen Herders näher stand als dem auf „vergilbte Pergamente" — wie er sich verächtlich ausdrückte — des böhmischen Staatsrechts pochenden Panslawismus eines Kramarsch, konnte er deren von russischer Seite ermunterten Konspirationen gegen Oesterreich-Ungarn nicht mitmachen. Er stand vielmehr mit der österreichischen Sozialdemokratie in einer Front, die einen föderativen, nach Nationen gegliederten Staat forderte. Erst der Verlauf des Krieges zwang ihn zu der Proklamation der tschechischen Souveränität, die durch seinen Einfluß auf Wilson und seine Beziehungen zu Briand Wirklichkeit wurde.

Seine enge Tuchfühlung mit der Sozialdemokratie hat ihm oft fälschlicherweise den Namen eines Sozialisten eingetragen. Er war es gewiß nie. Die philosophische Ueberbrückung zwischen Kant und Marx ist ihm nicht gelungen. Er

---

[Für] neu hinzutretende Bezieher werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

[Z]um Lande der Gerechten

Der Roman einer Kindheit

Von

Ernst Preczang

Der Schmutz war in der Nacht leicht gefroren. In den [W]agenspuren und Pfützen stand dünnes Eis. Es knirschte [un]d knackte unter den Hufen und Rädern. Der Wagen stieß [un]d schaukelte. Flock lief, immer wieder das Pferd spielerisch [an]bellend, nebenher. Er machte kleine Reisen über die Fel[de]r, raste voraus und kam zurück. An der Kiefernschonung [ver]schwand er schnüffelnd im Gebüsch.

„Da lag Muhl", sagte Peter.

„Still!" Jochen drehte sich um. „Morgens darf eins nich[t] so etwas sprechen. Dat bringt Unglück."

„Ole Spökenkieker!" Frau Marie grummelte aus ihren [Tü]chern heraus. „Die tot sind, bringen kein Unglück. Dat [sin]d die Lebendigen."

Jochen knallte als Antwort mit der Peitsche und setzte [de]n Schecken in Trab. Der Wagen rumpelte hin und her. [P]eter hielt sich an den Kartoffelsäcken fest. Frau Hinrichs [sa]ß wie angewachsen.

Aber als sie an der Deichhütte angelangt waren und [Jo]chen das Pferd zügelte, war sie mit einem Satz unten, [ela]stisch wie ein Gummiball. Frau Klupschek war nicht da.

„Mutter ist gewiß schon auf Arbeit gegangen", sagte [Pe]ter und fühlte es wie eine Erleichterung.

„Denn helpt dat nix, mien Jung. Tu die Nase gradaus [un]d zieh dir was unter. Um Mittag komm ich wieder."

Sie schob sich aus der Tür. Eine Minute später rumpelte [de]r Wagen der Stadt zu.

Peter stand in der Stube, wärmte sich die Hände am Ofen [un]d blickte wie gestern auf die Uhr. Die langsam vorrückenden Zeiger waren ihm schwarze Drohung. Warum standen sie nicht?

Eine halbe Stunde bis zum Schulbeginn.

Peter überlegte: es war wohl am besten, dem Rate der Tante Marie zu folgen. Schwänzte er auch heut die Schule, so würden sie ihn holen, das war sicher. Was dann geschah, konnte er sich nur unklar vorstellen. Jedenfalls wurde, mochte er auch noch so einleuchtende Gründe für seine gestrige Abwesenheit vorbringen, der Stock geschwungen.

Das war nicht das Schlimmste. Klaus Brosewitz hatte sicher alles erzählt. Und nun würden sie über ihn herfallen, vielleicht würde sogar Lehrer Rübanz fragen: „Na, bist du schon zurück von deiner gerechten Insel?" Hohn, Spott würden auf ihn herniederregnen. Wenn der Stock durch die Lüfte fuhr, biß man die Zähne zusammen, sagte keinen Muck und setzte sich auf die Striemen wie auf ein Samtkissen. War ein Held bei den andern.

Der Hohn, und besonders der Hohn der Klassenkameraden, fraß viel tiefer, bohrte sich in einen hinein wie ein giftiger Wurm, erschütterte das Vertrauen in alle Gerechtigkeit, bereitete Schmerzen, die wieder und wieder peinigten, wenn die äußeren Striemen schon geheilt waren. Er kam sich vor, als stände er ganz allein in einer schrecklichen, ihm feindlichen Welt, aus der es keinen Ausweg gab. Oder doch nur den einen: sich still vom Deich in die Flut gleiten zu lassen.

Aber da war die Mutter, die für ihr Alter auf seine Hilfe rechnete. Da war die gute Tante Marie, der die Tränen stromweis über ihre runden Backen trudeln würden. Da war Onkel Schneevogt, sein Vormund, der sich gewiß betrübte. Und sogar Niels Schuppe würde traurig den Kopf schütteln. Bloß Onkel Jochen würde sagen: „So'n Döskopp! So jung und schon so feige zum Leben?" Aber auch er wischte sich gewiß die Augen.

Peter stand noch immer in der Stube, sah auf seine Wasserstiefel, die ihm heute bei dem trockenen Wetter erst recht lächerlich erschienen, und dachte: Wenn ich wenigstens meine Holzpantoffel hätte!

„Flock!" Der Hund lag zusammengerollt am Ofen, hob den Kopf, stand langsam auf und gähnte. „Such' die Pantoffel!" Flock wedelte mit dem buschigen Schweif, sah fragend auf und schnüffelte dann in der Stube herum. Peter selbst machte sich eifrig an die Suche.

Zorn auf die Mutter erfaßte ihn. Sie stopfte ihm die Strümpfe, flickte seine Jacken, tat alles, was sie konnte. Seinen Empfindungen, seinen Gedanken war sie meilenfern. „Duck' dich, Peter, lauf unterm Regen durch!" Das war ihre ganze Erkenntnis. „Arme Leute haben keine Schirme."

Er öffnete mit einem Draht das Schloß eines Kommodenkastens. Da lagen die Pantoffel, in eine alte Zeitung eingewickelt.

Die Wasserstiefel flogen von den Füßen.

Die Uhr schlug acht.

„Zu spät!" . . .

*

Frau Klupschek war am vorhergehenden Abend todmüde und abgerackert von der Arbeit heimgekommen. Sie hatte einen schweren Waschtag beim Klempnermeister Possekel hinter sich. Dort half die Frau mit, und die Wäsche von sechs Wochen sollte an einem Tage geschafft werden. Sie schafften es auch. Aber Frau Klupschek kam spät und mit schmerzendem Kreuz und durchgeriebenen Fingern nach Haus. Sie vermißte Peter zunächst nicht, es fiel ihr nur auf, daß das Vieh im Stall sich wie wild gebärdete. Sie versorgte es in Eile und setzte sich dann in die Stube, Stopfzeug und löcherige Strümpfe vor sich. Bald flimmerte es vor ihren Augen; sie versagten den Dienst. Und die Wirbelsäule sank immer wieder schmerzend zusammen. Das Bett zog wie ein starker Magnet.

Sie trat vor das Haus und rief in die Dunkelheit: „Peter! Peter!" Keine Antwort.

Eine leise Unruhe kam über sie. Wo mochte er sein? Vielleicht bei Steffen Schneevogt, seinem Vormund, der ihn zuweilen zum Spaß ein Stündchen an der Schleifmaschine beschäftigte, um ihm nachher einige Nickel als „gerechten Verdienst" in die Hand drücken zu können. Frau Klupschek legte sich angekleidet aufs Bett, wollte nur ruhen, nicht schlafen. Immer wieder riß sie die Augen auf und horchte. Nur die Uhr tickte, und die Lampe summte leise.

Nach einer halben Stunde schlief die Uebermüdete. Sie schlief fest und traumlos. Stunde um Stunde.

Ein Gefühl der Erstickung in Nase und Rachen erweckte sie.

Die Lampe war ausgebrannt. Der kohlende Docht erfüllte die Stube mit dickem stinkenden Dunst.

Frau Minna taumelte auf, verwirrt und halbbetäubt. Sie riß Tür und Fenster auf, saß, von Uebelkeit gelähmt, eine Weile stumpfsinnig da und kam erst allmählich wieder ganz zu sich.

Ihr erster Gedanke war: Peter.

Sie lief durch Haus und Stall, rief und suchte.

Keine menschliche Stimme antwortete. Nur das Vieh, freßgierig wie immer, meldete schon seinen Morgenappetit an.

Ganz verwundert sah sie nach der Uhr. Es war doch noch dunkel. Der Zeitweiser zeigte die siebente Stunde an.

Tiefe Angst kam über die Frau. Sie mußte an jene Unheilsnacht denken, da ihr Mann vom Deich geglitten war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Inhalt

Politik und allgemeiner Teil:
Auf der Suche nach dem Kompromiß.
Moskau befiehlt Putsch.
Masaryk, der Philosoph und Staatsmann.
Der blutige Balkan.
Das Elend im Dollarland. (2. Beilage.)
Das Hochwasserunglück in Frankreich. (2. Beilage.)

Tagesbericht:
Parlamentarismus.
Die Opfer der Kohlhöfen-Unruhen.
Betrieb, Betrieb, ist die Losung!

Kunst und Wissenschaft:
Zur Amerika-Dämmerung.

Feuilleton:
Ernst Toller: Aimée und die mondäne Prophetin.
Walter Hasenclever: Querschnitt durch ein Lokal.

Aus aller Welt.

Die freie Gewerkschaft.

blieb auf der Seite des philosophischen Idealismus, dem er aber durch seine Hinneigung zur Soziologie stärkeren Wirklichkeitssinn gab. Darum war sein politisches Programm, besonders in Fragen der praktischen Sozialpolitik, fast identisch mit dem sozialdemokratischen, darum war seine Parole aufrichtig, wenn er sagte: „Immer für die Arbeiter, häufig mit dem Sozialismus, selten mit dem Marxismus." Er hat als Präsident der Republik diese Prinzipien nicht verleugnet: Die Tschechoslowakei hat den Achtstundentag verwirklicht, und mit Recht werden heute in seinem Namen Arbeiterheime und Sanatorien für die im sozialen Kampf Geschwächten errichtet.

Aber sein Arm ist nicht mehr so stark wie einst. Er hat erleben müssen, daß seine Gegner der nationallistischen Kramarsch-Partei viele seiner nationalpolitischen Ideale durch recht rüde Tschechenpolitik verunglimpften. Auf ihn baut darum im wesentlichen die Hoffnung der Deutschen, Europas, auf die Verwirklichung jenes fortschrittlichen politischen Bekenntnisses, in dessen Namen er den Staat gründete, dem der Traum seiner Jugend und die Tat seines Lebens galt.

Er ist gewiß ein ebenso guter Patriot wie Europäer, weil für ihn diese Begriffe sich nicht ausschließen, sondern notwendigerweise ergänzen müssen. Würde seinem Vorbild die Nation nachleben, so würde er zu den wahren Schöpfern einer kommenden europäischen Einheit gehören.

Dem Europäer Masaryk, dem Freund der Arbeiter, dem gütigen Philosophen gilt unser achtungsvoller Gruß!

Schober und Seipel

Entscheidungsringen

Laut Wiener Meldung Berliner Blätter wird Bundeskanzler Schober heute der Vorstandssitzung der Christlich-Sozialen Partei die Frage vorlegen, ob sie seine Politik zu unterstützen gedenke. Den Grund zu dieser Frage bilde der Gegensatz zwischen der den Sozialdemokraten gegenüber persönlichen Haltung Schobers und der unversöhnlichen Haltung des klerikalen Parteichefs Seipel. Von der Antwort des christlich-sozialen Parteivorstandes werde viel abhängen, jedoch sei das Gerücht über eine unmittelbar bevorstehende Kabinettkrise verfrüht.

Weltreichspartei der Zeitungslords schon tot

Baldwins Schachzug

SPD. London, 4. März.

Die Lage im konservativen Lager, die durch die Gründung der Beaverbrook-Partei in den letzten beiden Wochen in arge Verwirrung gebracht worden war, hat sich am Dienstag mit einem Schlage verändert. Der ehemalige konservative Ministerpräsident Baldwin, der sich noch kürzlich gegen alle Lebensmittelzölle gewandt und damit Lord Beaverbrook das Schlagwort zur Gründung seiner neuen Partei gegeben hatte, hat in einer am Dienstag vor den konservativen Parteifunktionären gehaltenen Rede der „Weltreichspartei" den Wind aus den Segeln genommen. Baldwin trat zwar nicht für den Reichszollverein ein, aber er erklärte sich für die Unterbreitung der Frage der

Lebensmittelzölle an ein Referendum,

um, wie er merkwürdigerweise feststellte, diese Frage der Parteipolitik zu entziehen. Der Ausgang eines solchen Referendums dürfe jedoch keineswegs über das Sein oder Nichtsein einer zukünftigen konservativen Regierung entscheiden.

Da die verfassungsmäßige Praxis Englands — England besitzt keine geschriebene Verfassung — die Einrichtung des Referendums nicht kennt, und die Arbeiterregierung mit dieser Frage absolut nichts zu tun haben will, kann ein solches Referendum nur unter einer konservativen Regierung abgehalten werden. Es ist daher auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Rede Baldwins hat das Lager der „Weltreichspartei" in wildeste Erregung versetzt. Beaverbrook, der am Mittwoch eine Erklärung über die Agrarpolitik seiner Partei abgeben wollte, hat sofort nach der Rede Baldwins seine Rede abgesagt und in einem Brief an die Veranstalter der Versammlung erklärt, daß Baldwins Aeußerungen

eine völlig neue Lage geschaffen

habe, das heißt mit andern Worten, daß Beaverbrook die erste Gelegenheit benutzt, um seine mit so viel Lärm und Reklame gegründete Partei wieder aufzulösen. Beaverbrooks und Rothermeres Zeitungen, die sich in den letzten Tagen als sklavische Werkzeuge ihrer Besitzer erwiesen, haben die neue Parole Beaverbrooks sofort aufgegriffen und decken den Rückzug der „Kreuzfahrer des Empire" mit dicken Schlagzeilen, in denen sie behaupten, daß Baldwin Beaverbrooks Politik voll und ganz angenommen habe. Im Gegensatz zum konservativen Lager wird diese neue Entwicklung in den Kreisen der Arbeiterpartei und der Liberalen als eine reine politische Komödie gewertet und entsprechend kommentiert.

Konservative Niederlage im Unterhaus

Im Unterhaus brachten die Konservativen einen Antrag ein, der bedauert, daß die Regierung es nicht nur ablehne, die Schutzzölle oder die Reichsvorzugszölle auszudehnen, sondern sich sogar weigere, ihre Absichten in der Zollfrage der Schlüsselindustrien mitzuteilen. In der Besprechung wendete sich der Konservative Horne gegen jeden Zollwaffenstillstand. Der konservative Antrag wurde mit 286 gegen 212 Stimmen abgelehnt, was eine

Zustimmung des Unterhauses zur Zollwaffenstillstandspolitik mit einer Mehrheit von 74 Stimmen bedeutet.

Tardieu vor der Kammer

Die neue französische Regierung stellte sich heute der Kammer vor. Ein heftiges Rededuell ist im Gange; man erwartet eine Mehrheit von 15 bis 30 Stimmen für Tardieu, die ganze Rechte wird für ihn stimmen. Die Sozialisten erklären: Das Ministerium Tardieu, dessen Charakter versöhnliche politische Ziele verfolge, könne gewiß Reformen in sein Programm aufnehmen, die der Demokratie lieb und wert seien. Es sei aber nicht qualifiziert, sie durchzuführen. Deshalb werde die Sozialistische Partei das Kabinett im Parlament und im Lande energisch bekämpfen. Die radikale Kammerfraktion hat den Ausschluß der beiden in das Kabinett eingetretenen Fraktionsmitglieder Dumesnil (Marineminister) und Falcoz (Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten) aus der Fraktion einstimmig ausgesprochen.

Spanische Freiheit: Maikäfer am Faden

Die offizielle spanische Nachrichtenagentur bezeichnet als haltlose Gerüchte alle Nachrichten, die von republikanischen Kundgebungen in Madrid und andern Städten sprechen. Die Neuwahlen würden nicht vertagt, nur der Wahlkampf soll aufs äußerste gekürzt werden. So habe Berenguer den Kammerpräsidenten Alvarez gebeten, seine angekündigte Wahlrede später zu halten. Weiter habe der spanische Minister des Aeußern den spanischen Journalisten erklärt, daß er den Nachrichtenagenturen volle Freiheit lasse, jegliche Nachricht unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit zu verbreiten.

Diese Nachrichten wollen den Eindruck erwecken, in Spanien bestehe ein Zustand der Ordnung und Freiheit. Wer lesen kann, erkennt: Es ist die Freiheit des Maikäfers, den der Knabe am Zwirnsfaden hält. Allerdings ist zu vermuten, daß der spanische Maikäfer das Fädchen zerreißen wird.

Sprung in die Freiheit. Aus dem Gefängnis Zarasi sind vier litauische Kommunistinnen entsprungen, deren zwei „lebenslänglich" hatten. Die vier Frauen befanden sich in Einzelhaft unter starker Bewachung. Da es ihnen trotzdem gelungen ist, auszubrechen, muß man annehmen, daß sie bei der Flucht Hilfe Außenstehender gehabt haben.

Zwangsroggenbrot?

Ein unmöglicher Vorschlag

SPD. Berlin, 5. Mär[z]

Irgendwer — vielleicht gar der Reichsernährungsminister — hat in der Roggenfrage einen Versuchsballon steigen lassen. Herstellung und der Vertrieb von reinem Weizenmehl soll verboten, ein 60prozentiger Beimahlungszwang von Roggen zum Weizen soll angeordnet werden. Es heißt „von unterrichteter Seite", daß dieser Vorschlag zur Zeit im Reichsernährungsministerium geprüft wird.

Dieser Vorschlag muß rundweg abgelehnt wer[den]. Ein Zwangsbrot mit staatlichen Eingriffen in die mensch[liche] Ernährung ist heute eine Unmöglichkeit. Von den Besitz[enden] würde die Zwangswirtschaft durch Schiebereien umgangen wer[den], nur die besitzlose Masse würde das Opfer sein. Zwangs[brot] würde der Verschärfung der Klassenunterschie[de] auch bei der Ernährung wieder Tür und Tor öffnen. Der V[or]schlag ist so wahnwitzig, daß wir eine Erklärung [des] Reichsernährungsministers erwarten, daß er ihm fernsteht.

Ein Soldatenschinder

200 Kniebeugen — eine unmenschliche Straf[e]

Ein schwerer Mißbrauch der Amtsgewalt [eines] militärischen Vorgesetzten, des Oberfeldwebels Striebel [vom] 13. Infanterieregiment, wurde vom Schöffengericht Stuttgart [mit] einer sehr milden Strafe von acht Tagen Stubenarrest ge[ahndet].

Striebel hatte einen ihm untergebenen Grenadier strafweise gezwungen, 200 Kniebeugen zu machen,

und die Ausführung dieses Befehls einem Gefreiten übertra[gen]. Von der 80. Kniebeuge an wurde der Grenadier immer schwä[cher], bei der 150. brach er entkräftet zusammen und mu[ßte] von Kameraden weggetragen werden. Der Grenadier, der he[ute] an chronischem Muskelschwund leidet, führt dieses [auf] seine totale Erschöpfung bei den Kniebeugen zurück und mac[ht] Versorgungsansprüche geltend. Dadurch kam der Vorgang [zur] gerichtlichen Aburteilung.

Grützner bestreitet

SPD. Berlin, 5. März. Der preußische Ministerpräsident hat die Auslassungen Dr. Grützners im Dortmunder Gene[ral]anzeiger zum Anlaß einer brieflichen Anfrage an den Prä[sidenten] des Oberverwaltungsgerichts in Berlin genommen. Ei[ne] briefliche Antwort ist auf diese Anfrage bisher nic[ht] erteilt worden. Grützner bestreitet, jemals derartige ihm [zur] Last gelegte Aeußerungen getan zu haben, trotzdem außer [dem] Berliner Vertreter des genannten Blattes auch andere Person[en] bereit sind, eidlich das Gegenteil zu bezeugen. Der „Fall Grützner" ist jedenfalls noch nicht erledigt.

Bei der Hugenbergpresse gelandet

SPD. Berlin, 4. März. In Erwiderung auf seinen Au[s]schluß aus der SPD. läßt sich Grützner im deutschnationalen Berliner Lokalanzeiger des Herrn Hugenberg dahin vernehmen, daß er doch freie Hand gehabt habe. [Er] bleibt also bei seiner unwahren Behauptung, ohne auch nu[r] das geringste Gefühl dafür zu haben, daß er damit Tatsachen nie[]mals aus der Welt schaffen wird.

Der blutige Balkan

Bombenanschlag in serbischer Grenzstadt

WTB. Belgrad, 4. März. Amtlich wird mitgeteilt: Am 3. März warfen um 18.30 Uhr zwei unbekannte Täter durch die Fenster des Hotels National in Pirot zwei Bomben und sofort darauf zwei Bomben auf die Straße vor dem Hotel, wo sich ein zahlreiches Publikum befand. Im Inneren des Hotels wurden neun Personen verletzt und auf der Straße 16, alle Einheimische. Acht der Verletzten mußten im Krankenhaus behalten werden, während die übrigen nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen wurden. Von den acht im Krankenhause Behaltenen starb einer. Die Attentäter entflohen im Gedränge aus der Stadt gegen die bulgarische Grenze.

Gegenstück in Sofia

SPD. Sofia, 4. März. Der Chefredakteur der hiesigen Zeitung Wardar, namens Puntew, wurde am Dienstag von mazedonischen Terroristen überfallen und durch Kopfschüsse tödlich verletzt. Sein Begleiter erhielt ebenfalls mehrere Schüsse und wurde auf der Stelle getötet. Das Attentat spielte sich in der belebten Schipkastraße ab und rief unter den zahlreichen Passanten eine große Panik hervor. Die Polizei nahm sofort die erforderlichen Absperrungen vor und konnte die Mörder bald verhaften.

Puntew war ein in politischen Kreisen bekannter und hochgeschätzter Journalist, der sich wiederholt gegen die Kampfmethoden der mazedonischen Terroristen wandte. Sein Mut hat ihm jetzt das Leben gekostet. Die drei Mörder sind Anhänger des Michailoff-Terroristen.

Hohe Beamte Rumäniens Sowjetspione

SPD. Bukarest, 4. März. Die russische Handelsgesellschaft hat jeden Zusammenhang mit der Spionageaffäre Tibacu bestritten; die Tatsachen reden jedoch eine andere Sprache. Neuerdings sind im Zusammenhang mit der Spionageaffäre auch zwei Rechtsanwälte verhaftet worden, die mit der Berliner Handelsvertretung in engster Verbindung standen. Unter den bei ihnen beschlagnahmten Briefschaften fand man außer

zwei Mitgliedskarten der Kommunistischen Partei Deutschlands zahlreiche Briefe der Berliner Handelsvertretung.

Die Zahl der im Zusammenhang mit der Affäre inzwischen verhafteten Personen war bisher nicht zu erfahren, wie sich die amtlichen Stellen über die Aufklärung der Affäre überhaupt ziemlich ausschweigen, seitdem die Untersuchung aus den Händen der zivilen Gerichtsbarkeit dem Militärgericht in Kischinew übertragen worden ist. Fest steht jedoch, daß außer dem Chef der politischen Polizei Tibacu auch zahlreiche hohe Persönlichkeiten des Bukarester öffentlichen Lebens in die Affäre verwickelt sind. Erst dieser Tage sind wieder mehrere

Persönlichkeiten des politischen Lebens als Mitwisser

verhaftet worden. Ihre Namen werden vorläufig streng geheim gehalten. Auch der Selbstmord des Universitätsprofessors Besalscu in Jassy wird mit der Spionageaffäre in Zusammenhang gebracht. Besalscu soll zahlreiche Briefe vermittelt haben und über das Spionagenetz im einzelnen genau informiert gewesen sein.

Der Hauptagent der GPU. Karamanow, durch dessen Verhaftung der ganze Skandal aufgedeckt wurde, ist inzwischen aus dem Bukarester Gefängnis in ein anderes Gefängnis übergeführt worden. Dieser Wechsel erfolgte, weil

bessarabische Kommunisten von Moskau beauftragt waren, Karamanow aus dem Gefängnis zu holen und ihn zu ermorden.

Anfänglich verstärkte man zur Vereitlung dieser Pläne die Wachen in dem Bukarester Gefängnis. Als die Polizei jedoch über die Einzelheiten der Entführung genaue Informationen erhalten hatte, entschloß man sich, Karamanow in ein anderes Gefängnis zu bringen. Tibacu, seine Gattin, sein Neffe und sein Schwager sind inzwischen in das Militärgefängnis nach Kischinew gebracht worden. Der Neffe und der Schwager Tibacus waren über dessen Spionagetätigkeit in allen Einzelheiten unterrichtet und haben ein entsprechendes Geständnis abgelegt.

Explosionen im überheizten Kessel

Die Spionageaffäre läßt erkennen, daß Sowjetrußland noch die Rückgewinnung Bessarabiens betreibt. Vielleicht gliedert sie sich auch ein in die große Entente Italien-Türkei-Rußland, die immer bestimmter im östlichen Mittelmeer bemerkbar wird und Griechenland erfaßte. Jugoslawien und Bulgarien verspüren, daß diese Entente ihnen gefährlich wird. Beide Staaten wollen die Spannungen in Mazedonien ableiten, der Anfang einer Verständigung ist bereits erzielt. Die Komitatschis können sich aber aus ihrer Verschwörerromantik um so weniger lösen, weil über Griechenland und Albanien das faschistische Italien den Brand schürt. Seitdem in Rumänien die Liberalen beiseite gedrängt wurden und die Nationalzaranisten unter Maniu regieren, ist allerdings Mussolinis Einfluß in Rumänien abgeblaßt. Vielleicht rückt Rumänien an die Seite Jugoslawiens und Bulgariens; dann entstünde ein starker Balkandreibund mit der Tschechoslowakei und Polen als Rückenstärkung. Das würde Mussolini das Handwerk erschweren. Der Duce muß ja auch erleben, daß in Albanien nicht alle Blütenträume reifen. Das arme Albanien, wo aber Mineralschätze der Hebung harren, soll Mussolini als Sprungbrett dienen, der König Zogu ist Mussolinis Puppe. Die Geldansprüche Albaniens scheint jedoch der Duce nicht dauernd erfüllen zu können, er hat Zogu Sparrezepte empfohlen. Daraufhin ist am Dienstag die Regierung Albaniens zurückgetreten. „Kein Kreuzer, kein Schweizer."

Die balkanischen Knalleffekte und Spitzeleien sind übrigens Zubehör sogar der Weltpolitik. Denn die faschistisch-bolschewistische Entente, die in feste Formen wachsen und von Rom aus über Wien auch Deutschland umfassen möchte, ist gedacht als weltpolitischer Widerpart Frankreichs und Englands!

Wo die Justiz versagt

Richter und Arbeitgeberverbände / Naziführer in der Justiz Und das Reichsgericht!

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages setzte am Dienstag die Beratung des Justizetats fort.

Brückner (SD.)

besprach das weite Grenzgebiet zwischen Strafrecht und Sozialpolitik. Er führte eine große Anzahl von Fällen an, in denen Unternehmer, die Krankenkassenbeiträge und andere Sozialbeiträge nicht abgeführt haben, freigesprochen oder mit Geldstrafen belegt worden sind, die mehr als Prämie wie als Sühne wirken mußten. Wie in diesen Unterschlagungsfällen, so

versagt die Justiz regelmäßig, wenn Aerzte und Krankenversicherte oder Apotheker und Krankenversicherte sich zu gemeinsamen Betrügereien an den Krankenkassen zusammenfinden.

Brückner erörterte dann die Mißstände, die sich namentlich bei dem Arbeitsgericht Berlin aus den Querverbindungen einzelner Richter zu Arbeitgeberverbänden entwickelt haben.

Zum Schluß polemisierte er in großer Schärfe gegen den Antrag der Deutschnationalen, daß im neuen Strafgesetzbuch die Todesstrafe im bisherigen Umfange beibehalten werden solle.

Heilmann (SD.)

wandte sich gegen eine Bemerkung des Kommunisten Obuch — am Dienstag beteiligten sich die Kommunisten an der Debatte überhaupt nicht mehr —, daß in Preußen eine schwarzrotgoldene Justiz zu verzeichnen sei. Beim Halberstädter Landgericht haben sich beim Volksbegehren vom Präsidenten bis zum Heizer nicht weniger als 47 Gerichtspersonen eingetragen. Aehnlich in zahllosen anderen Orten. Beim Kammergericht und beim Oberlandesgericht in Breslau sind die Vorsitzenden der Strafsenate ausschließlich Reaktionäre.

Kammergerichtsrat Zillessen ist seit 1924 Gauführer der Nationalsozialistischen Freiheitspartei.

Der neuernannte Landgerichtspräsident in Stendal, Rothe, war in seinem bisherigen Wirkungskreis Frankfurt a. d. Oder Vorstandsmitglied der Deutschnationalen Volkspartei. Die Re[ihe] geht ins Unendliche. Dementsprechend die Urteile. Ein Redakteur der nationalsozialistischen pommerschen Zeitschrift „Diktatur" wird von der Anklage der Republik-Beleidigung freigesprochen, weil er den unter Anklage gestellten Leitartikel nur übernommen habe und nicht nachgewiesen sei, daß er ihn vorher gelesen hä[tte]. Münchmeyer wird in Flensburg mit der Begründung [frei]gesprochen, es sei nicht anzunehmen, daß er die Republik ha[be] angreifen wollen; denn das Gericht wisse, daß die Nationalsozialisten die republikanische Staatsform a[ls] die beste ansähen. Andere Nationalsozialisten werden fr[ei]gesprochen, weil das Gericht annimmt, daß sich die zuhörenden Polizeibeamten verhört haben.

Höhepunkt dieser Justiz ist das Reichsgericht.

Ein Artikel des Ostpreußischen Tageblatt, den sogar die Str[af]kammer in Insterburg für strafbare Republik-Beleidigung [an]gesehen hat, erklärt der zweite Strafsenat für straffrei, weil [kei]ne strafbare Beschimpfung, sondern nur eine zulässige Kritik vorlieg[e]. In der gleichen Sache hat auf die Beschwerde gegen das Verb[ot] des Blattes durch den Oberpräsidenten der vierte Strafsenat des[]selben Reichsgerichts festgestellt, daß der Artikel überaus de[rbe] Redewendungen und besonders rohe und schwere Be[]schimpfungen der verfassungsmäßig festgestellten republi[]kanischen Staatsform enthält.

Noch wüster als bei den Richtern sind die Zustände [teil]weise bei den mittleren Justizbeamten. Im Amts[]gericht Berlin-Mitte, in Potsdam, in Stralsund und zahllo[sen] andern Orten wird

während des Dienstes ganz ungeniert wüsteste nationalsozialistische Agitation getrieben.

Den Rest der Sitzung füllten Auseinandersetzungen zwisch[en] Justizminister Dr. Schmidt und Abg. Dr. Wester (Ztr.) a[uf] der einen und dem volksparteilichen Landgerichtspräsidenten Eichhoff auf der andern Seite über Bevorzugung der Katho[]liken in der Justiz aus. Aus dem recht lebhaften Duell ging Her[r] Eichhoff als sicherer zweiter Sieger hervor.

Aimée und die mondäne Prophetin

Von

Ernst Toller

Wie stellen Sie sich einen Kirchengründer vor? Hager, das aszetische Gesicht von schütterem Vollbart umwallt, in härenem Gewand, die Lenden mit einem Strick umgürtet? — Bitte, revidieren Sie Ihr Bild.

In Los Angeles lebt Aimée Semple, Mc. Pherson, die, erschiene sie auf einem der üblichen Schönheitswettbewerbe, gewiß den ersten Preis erhielte. Ihr blondes Haar hat jenen Schimmer, der die Herren von der Konfektion entzückt, dunkle Wimpern beschatten die großen blauen Augen, ihre Nase ist kräftig, aber edel, ihre Lippen sind fein geschwungen, ihre Hände schmal und langfingerig. Sie trägt ein weißes Cape, dessen Faltenwürfe sehr dekorativ wirken. Auf der Brust leuchtet mit Silberfäden eingewirkt ein großes weißes Kreuz, an ihrer linken Schulter blüht ein Strauß zarter Orchideen. Ihre Haare sind sorgfältig onduliert, ihrem Gesicht gibt die wohlverteilte Schminke, die in Amerika notwendige Süße, ihre Hände sind gepflegt und manikürt.

Sie ist die Gründerin und Prophetin einer großen Kirche, die (wie könnte eine Kirche anders in einem Lande heißen, in dem man die Toten schminkt: Keep Smiling auch im Tode), Kirche des lächelnden Lichtes heißt und viele tausend Anhänger zählt. —

Aimée, wie sie im Volksmunde genannt wird, ist die Tochter eines Farmers. Aufgewachsenin in der Einöde kanadischer Prärie, lernt sie im Alter von sechzehn Jahren einen Wiedertäufer kennen, verliebt sich in ihn bei der ersten Begegnung, heiratet ihn und zieht mit ihm nach China, um dort die Heiden zur Allseeligkeit zu führen. Ihr Mann stirbt, sie kehrt nach Amerika zurück, lernt Mc. Pherson kennen, lebt mit ihm ein Jahr, lebt nicht glücklich, trennt sich von ihm und beginnt, unterstützt von ihrer Mutter, zu predigen. Sie predigt in Sälen, Theatern und Kirchen und gewinnt eine Gemeinde. Reiche Anhänger geben ihr Geld, die Engelskirche in Los Angeles zu bauen, die etwa fünftausend Beter aufnehmen kann.

Hinter der Kanzel liegt die mit allen Mitteln moderner Technik eingerichtete Bühne. Rechts und links erhöhte Ränge für den hundertköpfigen Chor männlicher und weiblicher Engel.

Aimée betet gesund, Aimée heilt durch Handauflegen. Die Farmer im Westen verehren sie wie eine Heilige. Acht Jahre wirkt sie wie eine Heilige. Aber Aimée ist zu jung und zu schön, um stets eine Heilige zu sein. Eines Tages ist sie verschwunden. Man erblickt sie morgens am Strande von Santa Monica mit ihrer Sekretärin. Sie badet im fashionablen Kostüm — — und ward nicht mehr gesehen. Man befragt die Sekretärin, sie kann keine Auskunft geben. Aimée bleibt verschwunden. Zu Tausenden gehen die Gläubigen an den Strand, knien nieder und beten für das Seelenheil Aimées, deren sich der Teufel selbst bemächtigt hat. Taucher suchen sie am Meeresgrunde, zwei Menschen lassen beim Rettungswerk ihr Leben. Ueber der Stelle, an der sie verschwunden ist, kreisen Aeroplane, die Flieger werfen Aimées Lieblingsblumen ins Meer. Aimée gilt als tot. Die sie am meisten beweint, ist ihre Mutter. Aber schließlich ist Mrs. Semple Amerikanerin, sie geht zur Lebensversicherung und läßt sich die nicht geringe Prämie auszahlen.

Einige Wochen später herrscht großer Jubel in der Kirche des lächelnden Lichtes. Zu Aimés Mutter ist freudige Botschaft gedrungen. Aimée schreibt, sie sei am Leben, mexikanische Räuber hätten sie geraubt und in der kalifornischen Wüste gefangen gehalten, aber sie hat mit Gottes Hilfe ihre Fesseln gesprengt, sei viele Meilen, gleich den Kindern Israels, durch die sonnenverbrannte, staubige Wüste Kaliforniens gewandert und liege jetzt in einem Hospital in Arizona. Die Polizei versucht die Räuber zu fangen. Begleitet von Staatsanwalt, Photographen, Filmkurblern fährt Aimée in die Wüste zu dem Haus, darin sie in Fesseln geschmachtet. Das Haus ist nirgends zu finden. Aimée fährt im Extrazug nach Los Angeles zurück, und im großartigen Triumphzug begleitet man sie zur Kirche, wo sie im Verein mit den Gläubigen Gott für ihre Rettung dankt.

Einige Reporter, ungläubige Heiden, bezweifeln ihre Erzählung, stellen auf eigene Faust Nachforschungen an, bekommen heraus, daß man ihr Auto in Carmel gesehen, daß sie — — mit ihrem schönen, jungen Radiotechniker Ormiston zarte Liebestage in einem Landhause dieser Stadt verbracht habe. Nur der handgreifliche Beweis fehlt. Da finden sie vor dem Haus, in dem sie gewohnt, einen Zettel mit ihrer Handschrift, darauf sie mit profanen Worten frisches Gemüse für Diner bestellt hat. Der Zettel wird photographiert und publiziert, die Behörde greift ein. Aimée steht vor Gericht. Sie leugnet: der Zettel ist ein Werk des Teufels! Hohnlächelnd übergibt der Staatsanwalt das Papier den Geschworenen, da erbarmt sich Gott der Heiligen, der Zettel verschwindet, bevor ihn der letzte Geschworene gesehen hat, und Aimée wird freigesprochen. Der Glorienschein um Aimée wächst. Er trübt sich auch nicht, als Widersacher entdecken, daß sie auf der Bank ein wohlgespicktes Privatkonto besitzt. Dieses Geld, so sagen ihre Feinde, habe sie dem Fonds entnommen, der von den Spenden der Gläubigen geschaffen, für wohltätige Zwecke bestimmt sei. Auch dieser Schlag fällt ins Wasser. Ein Dutzend ihrer Anhänger erklären, sie haben ihr das Geld gegeben für böse Tage. Aimée bleibt unbesiegbar. Jeden Tag predigt sie in der Kirche.

Zweimal besuchte ich ihre Andachten, einmal hörte ich sie im Radio sprechen. Meine Herren Regisseure, wallfahren sie zu Aimée und lernen sie bei ihr inszenieren. Ich habe nirgends großartigeren Spektakel gesehen. An einem Sonntagabend führte sie mit ihrem Chor ein Oratorium „Christus die Brücke" auf. Sie hatte die Worte gedichtet, die Ausstattung gezeichnet, Gesten und Bewegungen einstudiert, nur die Musik war — der „Lustigen Witwe" entlehnt (immer verwendet sie für ihre Choräle die Melodien populärer Schlager, keine Operette ist sicher vor ihr). In diesem Oratorium trat Jesus auf. Als Zimmermann, als Schäfer, als Lehrer, als Fischer, als Matrose, als Arzt, als Ehemann, als Diener, als König der Könige. Ueber einer Brücke, die sich hinter dem Altar wölbte, schritt er langsam einher, jeweils im Kostüm, das die Strophe verlangte, während der Chor, mit immer neuen Symbolen und Instrumenten geschmückt, ihn begleitete. Ein Beispiel:

Aimée beginnt (nach der Melodie von „Vilja, o Vilja, du Waldmägdelein — —") zu singen, der Chor fällt ein:

Matrose Matrose, Matrose,
Matrose von Galiläa, oh, oh, oh,
Dunkelheit senkt sich herab,
Stürme erheben sich, oh, oh, oh.

Alle Sänger und Sängerinnen tragen auf dem Kopf schirmlose Matrosenkäppis, in der Hand ein Ruder, damit sie mit starker Bewegung die Wellen lenken. Auch Aimée trägt ein Käppi, nur ist es aus Seide und reich bestickt; sie trägt es koketter als die andern, ihr Ruder ist größer und kostbarer, es leuchtet von falschen Brillanten.

Immer ist der Schmuck Aimées prunkvoller als der Schmuck der Chorgirls. Tragen diese Kronen aus Papier, schmückt Aimée, als Symbol gleichsam für ihre auserwählte Sendung, eine von bunten Steinen leuchtende Krone aus Goldschaum.

Aimée singt nicht nur, sie dirigiert den Chor, sie dirigiert den Schauspieler, der Jesus darstellt, sie läßt kein Auge vom Mikrophon, das ihr Wort zu Hunderttausenden trägt; denn Aimée ist eine moderne Frau, die etwas von Reklame versteht. Sie hat eine Radiostunde gepachtet.

Einmal in der Woche stellt sie die geheilten Kranken vor. Zwar erzählte mir Upton Sinclair, daß sie häufig Geheilte für guten Taglohn engagiert; aber Sie wissen, Upton Sinclair ist ein Heide. Frauen, Männer, Kinder werden auf der Bühne präsentiert. Jeder berichtet, wie er von schweren Leiden, allein durch Aimées Hand, geheilt ward. „Rückenmarkschwindsucht", unterbricht Aimée, „und jetzt gesund. Is n't that lovely,? Tumor! und geheilt, is n't it beautiful?!"

Jeden Donnerstag abend tauft Aimée, denn so sagt sie, die Taufe an Kindern hat keinen Wert. Man bespritzt sie mit Wasser. Ins Wasser steigen muß man, im Wasser wird man mit dem Lord begraben und steht auf gleich ihm. 3000 Leute tauft sie in jedem Jahr. Der Boden der Bühne hat sich gesenkt, ein großes Schwimmbassin ist hineingerollt, Aimée hat sich umgekleidet, unterstützt von einem Jünger, steht sie im Wasser. Der Täufling erscheint, mit weißem Leinentuch bekleidet, Aimée und der Jünger packen ihn, neigen ihn nach hinten, stülpen ihn ins Wasser und heben ihn wieder hoch. Der Auferstandene wirft entzückt die Arme hoch und schreit mit ekstatischer Stimme: Halleluja! Halleluja! Manchmal kommen Vater, Mutter, Kinder; die tauft Aimée auf einmal, und sie klatscht mit ihren Händen Beifall, wenn die Täuflinge vor Begeisterung außer sich geraten. Aber sie hat nicht vergessen, das Mikrophon von der Kanzel wegzunehmen und neben das Schwimmbassin zu setzen. Man muß das Mienenspiel und die Gesten dieser Frau betrachten. Eben noch hat sie ihre Hörer und sich selbst in die größte Ekstase gesteigert, da sieht sie, daß das Mikrophon nicht günstig steht, schon ändert sie mit überlegener Bewegung dessen Stellung, und mit akzentuierter Stimme spricht sie: „Ihr, die Ihr mich am Radio hört, bald werdet Ihr mich sehen. Nächstens wird die Aufnahme zu einem Sprechfilm beginnen, der unsere Kirche zeigt, und ich werde dafür sorgen, daß man diesen Film in allen Euren Kinohäusern zeigt." Plötzlich klingelt das Telephon; denn auch ein Telephon befindet sich neben der Kanzel. Aimée verkündet, es werde ihr eben telephoniert, daß 360 Veteranen aus dem Bürgerkrieg ihr zuhören.

Stets sorgt Aimée für Unterhaltung. Solosänger treten auf, die Hauskapelle spielt von Aimée komponierte Symphonien und Jazztänze, auf der Bühne werden bei wechselnden Kulissen lebende Bilder sichtbar. Diese lebenden Bilder begleiten ihre Predigten. Was wäre geschehen, predigte sie einmal, wenn Eva nicht den Apfel gegessen hätte? Der rote Vorhang der Bühne öffnet sich. Vor einem mit Blumen bemalten Prospekt stehen Adam und Eva. Adam in brauner, lederner Farmerkleidung, Eva im Goldgewand mit Kränzchen auf dem Haupt. Aimée wendet sich zu dem Bild, klatscht in die Hände: „Entzückend sehr Ihr aus, ganz reizend! (Sie wendet sich wieder zur Gemeinde.) Eva gab den Apfel Adam (auf der Bühne empfängt Adam den Apfel und verschlingt ihn mit gierigen Bissen), wohl sagt Eva: laß mir noch was übrig, aber Adam hat ihn mit Stiel und Kernen aufgefuttert. Und doch hat auch diese Sünde ihren Sinn. Ohne Evas Tat hätten wir keine Bibel, und wir könnten nicht mit Gott auf du und du stehen. Was wäre geschehen, wenn Jesus nicht geboren wäre? Wir könnten kein Weihnachtsfest in Amerika feiern! Wir sind die grandioseste, die sauberste Nation und keine andere weiß wie wir Weihnachtsgaben zu schenken.

Was wäre geschehen, wenn Gott nicht zu Schwester Aimée Mc. Pherson gekommen wäre?" Sie erzählt ihr Leben, sie preist sich, sie beginnt zu singen und sie schließt mit dem Rufe: „Wer will mit Schwester Aimée Mc. Pherson beten?"

Sie wendet sich an den ersten Rang, an den zweiten, ans Parterre: „Jedermann, der glücklich ist, sage Amen."

„Amen", schallt es.

„Jedermann, der Jesus liebt, sagt Halleluja."

„Halleluja", schallt es.

„Hebt Eure Hände hoch, Ihr im zweiten Rang!"

„Jetzt Ihr im ersten Rang!"

Die Hände der Gläubigen schnellen empor. —

Im Frühling will Aimée Palästina besuchen. Sie hat sich ein Schiff gechartert, um mit ihren Erzengeln singend und lobpreisend die heiligen Stätten zu durchwandern. Das Reisebüro Cook, das die Vorzugsbedingungen bewilligt hat, leitet die Tour.

Zweierlei Maß

Universitätssenat verbietet sozialistische und erlaubt nationalsozialistische Studentengruppe

Darmstadt, 4. März.

In seiner Sitzung vom 24. Februar hat der Senat der Technischen Hochschule Darmstadt einstimmig beschlossen, die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Studenten an der Technischen Hochschule Darmstadt" nicht zuzulassen, da es, wie in ähnlichen Fällen, grundsätzlich verhindert werden soll, Studentenverbindungen, die eine politische Stellung einnehmen, an technischen Hochschulen zu dulden. Von sozialdemokratischer Seite ist deswegen beim Ministerium Einspruch erhoben worden, da auch die Nationalsozialistische Studentengruppe zugelassen worden sei.

*

Zu diesem unglaublichen — um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — Vorgehen der Darmstädter Behörden braucht wirklich nicht viel gesagt zu werden. Das Verbot der sozialistischen Studentengruppe bei gleichzeitiger Zulassung der Nationalsozialisten ist eine bewußte und offenkundige Mißachtung der Republik und ihrer Verfassung. Die Begründung des Verbots ist eine Ironie. Wir erwarten, daß die hessische Regierung dem Senat der Hochschule den Standpunkt klarmacht. Aber schnell und deutlich.

Freigelassene Bombenleger

SPD. Winsen, a. d. Luhe, 4. März. Nachdem der Verteidiger Rechtsanwalt Luetgebrune, für die in der Bombenangelegenheit verhafteten Hofbesitzer Luhmann, Clues, Manecke, Rottorf, die geforderte Sicherheit von je 5000 M hinterlegt hat, erfolgte gestern nachmittag ihre Entlassung. Die Freigelassenen verließen um 16.30 Uhr die Reichshauptstadt und werden gegen 1.30 Uhr nachts in der Heimat eintreffen.

Mittelstand übernimmt Landvolkmethoden

Seht die Gefahr und steht auf

SPD. Oldenburg, 4. März.

In einem gegen die oldenburgische Regierung gerichteten Aufruf wendet sich die „Arbeitsgemeinschaft des oldenburgischen Mittelstandes" gegen die Steuerabsichten des Staates und behauptet, daß Hausbesitz, Gewerbe und Handwerk Stiefkindern der Staats- und Gemeindekassen herabgedrückt worden seien. In genauer Nachahmung des Jargons der Landvolkbewegung ruft die Arbeitsgemeinschaft zum Zusammenschluß auf und ruft: „Seht die Gefahr und steht auf, wenn die Sturmglocke läutet!" Wenn aber dann nach solchem Aufruf der Staatsanwalt die Glocke läutet, will es wieder keiner gewesen sein.

Rechtsangleichung Deutschland-Oesterreich

Im Sitzungssaal des Haushaltsausschusses des Nationalrats tritt am Montag die Strafrechtsausschüsse Deutschlands und Oesterreichs zu einer gemeinsamen Beratung zusammen.

Der Obmann des österreichischen Ausschusses, Nationalratspräsident Dr. Waber, eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache, in der er vor allem den deutschen Vertreter Geheimrat Dr. Kahl herzlich willkommenn hieß. Dem Ausschuß stünde noch eine große Arbeit bevor. Ueber die Grundfragen der Strafrechtsreform sei in den vier bisher abgehaltenen Konferenzen dank der Tätigkeit der beiden Ausschüsse zu positiven Ergebnissen gekommen, so daß auch über die jetzt noch zu behandelnden Einzelfragen ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden dürfte. Der deutsche Justizminister Dr. Slama begrüßte die Erschienenen im Namen der österreichischen Bundesregierung. Auch er hege die Hoffnung aus, daß es der Konferenz gelingen möge, die Strafrechtsreform zu einem gedeihlichen Ende zu führen.

Geheimrat Dr. Kahl übernahm den Vorsitz der Konferenz und dankte für die herzlichen Worte der Begrüßung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der gute Wille zu einem guten Ziele führen werde. Die deutsche Delegation habe die absolute Zuversicht, daß es diesmal gelingen werde, auch den richtigen Schluß und den verheißungsvollen Anfang zu finden. — Die Konferenz trat dann in ihre Beratungen ein.

Amerika und die BIZ.

Der Bevollmächtigte der Bank J. P. Morgan, Giovanni Fuemmi, hat im Namen der drei amerikanischen Banken, J. P. Morgan & Co., New York, First National Bank, New York, und First National Bank, Chicago, die Gründungsurkunde der Bank für internationalen Zahlungsausgleich unterzeichnet.

Der amerikanische Aktienanteil an der Bank wird ausschließlich von zwei amerikanischen Bankhäusern, darunter Bankhaus Morgan, übernommen. Die betreffenden Häuser dürften privatim Einzelaktien an ihre Geschäftsfreunde veräußern. Eine öffentliche Auflegung ist jedoch nicht geplant.

Kredit ist zu teuer

Lage der Reichsbank macht Diskontsenkung möglich

Der Goldzufluß zur Reichsbank wird immer noch stärker. Auch in der Woche zum 28. Februar hat die Reichsbank wieder für mehr als 34 Millionen Mark Gold kaufen müssen, weil es sich bei dem Rekordhochstand der deutschen Reichsmark gegenüber andern Währungen für das Ausland lohnt, Gold nach Deutschland zu schicken, statt deutsche Wechselforderungen zu erwerben. Eine solche Lage tritt immer dann ein, wenn, wie gegenwärtig in Deutschland, von der Zentralnotenbank der Diskontsatz hochgehalten wird. Die Goldbestände der Reichsbank haben sich damit auf 2444 Millionen Mark erhöht, und auch die sogenannten Deckungsdevisen haben trotz des Rückganges um 15 Millionen den Rekordstand von 384 Millionen Mark.

Die Woche zum 28. Februar hat wieder für die Reichsbank, trotz des Monatsschlusses, keine besonders große Kreditnachfrage gebracht. Die Wechselbestände sind nur um 296 auf 1917 Millionen Mark gestiegen, und die Lombarddarlehen haben nur deshalb die große Höhe von 323 Millionen erreicht, weil die Banken bei der Beleihung von Wertpapieren bei der Reichsbank in dem nur 28 Tage zählenden Monat Februar 2 Tage Zinsen profitieren können. Diese Lage der Reichsbank macht wieder einmal deutlich, daß es durchaus möglich ist, die Kredite in Deutschland noch weiter zu verbilligen. Da gegenwärtig die deutsche Wirtschaft gerade durch eine Kreditverbilligung den toten Punkt der Konjunktur überwinden könnte, wäre es für eine neue Diskontsenkung die höchste Zeit.

Gegen die „geschlossene Werkstatt"

Tarifrechtsfrage in Oesterreich

SPD. Wien, 4. März. Der Justizausschuß des Nationalrats befaßte sich am Dienstag mit einem „Gesetz zum Schutz der Arbeits- und Versammlungsfreiheit", das von christlich-sozialer Seite als „Gesetz gegen den Terror in den Betrieben" beantragt worden war.

Das Gesetz besagt im wesentlichen, daß alle Bestimmungen über einen Kollektivvertrag, nach dem nur Angehörige einer bestimmten Gewerkschaft in einem Betriebe beschäftigt werden sollen, null und nichtig sind.

Den Unternehmern ist untersagt, von den Löhnen Gewerkschafts- oder Parteibeiträge abzuziehen.

Die abgezogenen Beiträge können innerhalb drei Jahren zurückgefordert werden. Wer durch Mittel der Einschüchterung oder der Gewalt jemand zum Beitritt in eine Gewerkschaft oder zum Austritt veranlaßt, und wer Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Ausführung ihres freien Entschlusses, Arbeit zu geben oder zu nehmen, durch Mittel der Einschüchterung oder Gewalt hindert, soll mit strengem Arrest bis zu sechs Monaten bestraft werden. Auf die Sprengung von Versammlungen oder Aufzügen steht Arrest bis zu einem Jahr.

Die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften betrachten den Gesetzentwurf als einen Entwurf gegen die Gewerkschaften und bekämpfen ihn deshalb.

Die Wahl des Oberbürgermeisters der Stadt Hindenburg ist am 20. Februar erfolgt und der bisherige sozialdemokratische Bürgermeister Franz durchs Ziel gegangen. Diese Wahl ist vom Zentrum und der polnisch-katholischen Volkspartei angefochten worden. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung am 7. März steht deshalb als zweiter Punkt: Neuwahl des Oberbürgermeisters.

Die Landwirtschaft hat im Februar außerordentlich viel Kali gekauft. Die Verkäufe der Kaliindustrie betrugen 2,03 Millionen Doppelzentner Reinkali gegen nur 1,45 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres. Auch das ganze Kalijahr dürfte wieder günstig werden.

[18089

Waffendiebstahl aufgeklärt

Von der KPD. für 2000 Mk. gekauft

SPD. Leipzig, 4. März.

Der Leipziger Waffendiebstahl ist aufgeklärt. Der eigentliche Aufkäufer ist der kommunistische Stadtverordnete Arthur Hoffmann. Er hat die Waffen zu einem Preise von 2000 M erstanden. Ein 21jähriger junger Mann namens Weiner, der Zivilangestellter der Reichswehr war und das Waffenlager in der Reichswehrkaserne zu betreuen hatte, verschaffte die Waffen, um Geld zu erhalten. Pestner machte zuerst dem Franz-Mehring-Haus, dem Hauptsitz der kommunistischen Partei Leipzigs, ein entsprechendes Angebot. Die ersten Verhandlungen führte dann der Führer der Leipziger Hundertschaftsgarde, der Stadtverordnete Hoffmann. Später wurde ein gewisser Döring in die Verhandlungen eingeschaltet. Weiner erhielt zunächst eine Abschlagszahlung von 800 M. Wieviel dieser Mittel gekommen sind, wurde bisher nicht festgestellt. Ein Urteil darüber dürften indessen bei den engen Beziehungen zwischen Rotfront und KPD. kaum möglich sein.

In der Nacht zum Sonntag wurden die Kommunisten Burke, Menge und Kittler verhaftet. Burke ist Führer der KPD. im Leutzscher Bezirk.

Der „Mörderbrief" beschlagnahmt

Der in der Düsseldorfer kommunistischen Freiheit am Sonnabend veröffentlichte angebliche neue Brief des Düsseldorfer Mörders ist von der Redaktion des Blattes nicht der Düsseldorfer Polizei ausgehändigt worden, sondern zur Begutachtung an Medizinalrat Dr. Magnus Hirschfeld nach Berlin geschickt worden. Hirschfeld kam in einem mit dem Graphologen des Kriminalwissenschaftlichen Institutes Karl Besser ausgefertigten Gutachten zu dem Ergebnis, daß der Schreiber dieses Briefes nicht identisch ist mit dem Verfasser der beiden Mörderbriefe, die sich bereits im Besitz der Düsseldorfer Polizei befinden. Offenbar sei der Verfasser des neuen Briefes ein Erotographomane, ein Mensch, der sich in einer sexuellen Erregung selbst bezichtigt.

Im Auftrage der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft erschien am Dienstagmittag bei Hirschfeld ein Kommissar der Berliner Kriminalpolizei, um den Brief zu beschlagnahmen. Unter Hinweis auf seine ärztliche Schweigepflicht erhob Hirschfeld Einspruch; er erklärte, daß er zwar das Schreiben der Behörde zwecks Kenntnisnahme zur Verfügung stellen dürfe, jedoch zur Auslieferung nicht berechtigt sei. Träger beschlagnahmte den Brief trotzdem und schickte ihn versiegelt nach Düsseldorf. Hirschfeld will gerichtlich prüfen lassen, ob die Polizei zu dieser Maßnahme berechtigt gewesen ist.

Flammentod eines Fabrikbesitzers

Der Besitzer der Chemischen Fabrik Otto Reeh & Co. in Wesel, ist bei einem Schadenfeuer in den Büroräumen der Firma in den Flammen umgekommen. Der Brand konnte in kurzer Zeit abgelöscht werden. Als man in die Räume eindrang, fand man die Leiche des Firmeninhabers völlig verkohlt vor dem Ofen. Man nimmt an, daß Reeh mit einer leicht entzündbaren Flüssigkeit im Ofen das Feuer anfachen wollte und daß dabei die Explosion erfolgte.

Gefängnisrevolte in Frankreich

Im Gefängnis von Lille versuchten am Dienstag 65 Häftlinge zu meutern. Beim Abendappell fielen sie plötzlich über die Aufseher her. Sie machten soviel Lärm, daß die Wache aufmerksam wurde, die rechtzeitig einschreiten konnte. Nur der Führer der Meuterer, ein gewisser Marius Marhy, konnte durch den Arbeitssaal in den Hof entkommen. Als er die Umfassungsmauer ersteigen wollte, berührte er einen elektrischen Draht und stürzte mit schweren Verletzungen ab.

Deutscher Flieger erhält dänische Auszeichnung. Die Dänische Aeronautische Gesellschaft hat beschlossen, dem deutschen Flieger Freiherrn von König-Warthausen der mit einem Sportflugzeug um die Welt geflogen ist, seine höchste Auszeichnung, die goldene Plakette, zu verleihen.

Brandkatastrophe in italienischem Kino

In einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Chieti geriet während einer Filmvorstellung der Film in Brand. Von den vier in der Projektionskabine anwesenden Personen konnten nur zwei mit schweren Brandwunden gerettet werden, die beiden andern sind verbrannt.

Tragischer Verkehrsunfall

Bei einer Straßenbahnhaltestelle im Mannheimer Vorort Neu-Ostheim wurde die Hausangestellte des Bankdirektors Hahn mit dem vier Jahre alten Söhnchen des Direktors beim Ueberqueren der Straße hinter dem haltenden Straßenbahnwagen von einem in entgegengesetzter Richtung daherkommenden Lastauto überfahren. Dem Kinde wurde der Kopf zerdrückt. Der Hausangestellten wurden beide Beine abgefahren. Die schwerverletzte Hausangestellte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Felssturz und Springflut auf Madeira. Ein furchtbarer Felssturz an der Meeresküste verursachte bei Funchal eine Art Springflut, durch die mehrere Personen ums Leben kamen. Viele andere wurden verletzt.

Die Börsen am 5. März

Tendenz geschäftslos.

Bei kleinen Umsätzen war die Stimmung zu Beginn der heutigen Börse etwas freundlicher. Der neue Plan Moldenhauers gibt Hoffnung auf eine politische Verständigung. Eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage im Ausland und vor allem eine Meldung von leichtem Zwölf-Monats-Geld in New York (5 %) regten ebenfalls etwas an. Die Schweiz zeigte für Spezialwerte kleines Kaufinteresse. Geldsätze unverändert. Chadeaktien eröffnete 1 M höher und überraschend fest; auch Kaliaktien auf die guten Absatzziffern bis 3 % höher. Im Verlauf allgemein freundlicher.

Hapag 104,37, Hamburg-Süd 168,75, Norddeutscher Lloyd 107,75, Norddeutsche Wolle 86,75.

Devisenmarkt ruhig bei ziemlich unveränderten Kursen. Dollar 4,1915/20. Pfunde zirka 20,36¾. Am Usancenmarkt interessiert die weitere Abschwächung der Peseta. Nach einem Eröffnungskurs von 40,62½ wurde sie im Verlauf bis zu 40,90 gegen London angeboten. Von kontinentalen Valuten tendiert im übrigen der Schweizer Franken mit 25,17⅛ fester gegen London.

Paris 124,22, Mailand 92,77. Von den Südamerikanern ist Buenos Aires auf Basis von 42,37½ leichten Schwankungen unterworfen. Konstantinopel 1105 Brief.

An der Hamburger Effektenbörse haben Berliner Meldungen über die verstärkte Anstrengung der Reichsregierung, die Beratungen über die Deckung des Fehlbetrages im Etat wenn irgend möglich noch heute zu einem positiven Ende zu führen.

Die Tendenz zeigt eine fühlbare Widerstandsfähigkeit. Auf Grund von Meinungskäufen der berufsmäßigen Spekulation waren leichte Kursbesserungen festzustellen. Lokale Industriepapiere unregelmäßig. Kolonialwerte und Anleihen ruhig. Geld unverändert. Tagesgeld 5 bis 7 %, Monatsgeld 6¼ bis 7¼ %. Pfundanleihe 87.

Die Harpener Bergbau A.-G., das größte deutsche reine Zechenunternehmen, wird für 1929 wieder eine Dividende von 6 % zahlen, nachdem sie für 1928 die Dividende hat demonstrativ ausfallen lassen, um die schlechte Lage des Bergbaus zu beweisen.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Eingabe zur Polizeistunde

Die Forderungen des Zentralverbandes

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten hat in einer Eingabe an den Reichstag zur Polizeistundenfrage Stellung genommen. Der Verband bringt darin verschiedene interessante Feststellungen einer von ihm vorgenommenen Erhebung über die merkwürdige Auswirkung der Polizeistundenverlängerung. In vielen preußischen Orten mit weniger als 100 000 Einwohnern sei die Polizeistunde auf 1 Uhr, in Städten mit weniger als 300 000 Einwohnern auf 2 Uhr festgesetzt worden. Halle habe mit 192 000 Einwohnern die 2-Uhr-Polizeistunde, während das benachbarte viel größere Leipzig sich mit der 1-Uhr-Polizeistunde begnüge. Aachen mit 155 000 Einwohnern, Magdeburg, Altona und sogar Luckenwalde mit 24 000 Einwohnern erfreuten sich verordnungswidrig der 2-Uhr-Polizeistunde. In verschiedenen Städten könne jeder Gastwirt über 2 Uhr hinaus seinen Betrieb offenhalten, wenn er für jede Ueberstunde einen festgesetzten Preis bezahle.

Ueberall, wo die Polizeistunde verlängert wurde, ist nach der Erhebung im gleichen Umfang die Arbeitszeit der Arbeitnehmer verlängert worden. Die Behauptung, daß infolge der Polizeistundenverlängerung mehr Arbeitskräfte eingestellt worden seien, ist, wie der Verband nachdrücklich betont, völlig unzutreffend. Mit Ausnahme der mittleren und großen Betriebe in den größeren Städten, wo Schichtwechsel eingeführt ist und die gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen einigermaßen Beachtung finden, richte sich die Arbeitszeit der Arbeitnehmer meist nach der Länge der Betriebszeit. Arbeitszeiten von 14 und 16 Stunden sowie darüber bei kürzeren oder längeren Unterbrechungen seien durchaus keine Seltenheit. Werde der § 16 des Arbeitsschutzgesetzentwurfs der die Kleinbetriebe von dem Geltungsbereich der Arbeitszeitregelung ausnehme, Gesetz, dann würden zirka 200 000 gastwirtschaftliche Betriebe aus dem Arbeitszeitschutz ausscheiden. Die Arbeitnehmer dieser Betriebe könnten dann ohne Einschränkung während der ganzen Betriebszeit beschäftigt werden.

Der Verband hält eine reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde für notwendig. Den Bedürfnissen des Publikums genüge die Festsetzung der Polizeistunde auf 12, bezw. 1 Uhr nachts. Ganz überflüssig sei eine spätere Polizeistunde für die Saison- und Kurorte. Für Festlichkeiten von Vereinigungen und Gesellschaften dagegen sowie für besondere Veranstaltungen müsse die Polizeistunde verlängert oder völlig aufgehoben werden. In großen Städten mit starkem Fremdenverkehr könne auf Antrag für eine Anzahl Restaurants und Cafés die Konzession für den Nachtbetrieb zugelassen werden, jedoch mit der Einschränkung, daß diese Betriebe, um eine bevorzugte Konkurrenz zu vermeiden, erst abends geöffnet werden dürfen.

Gautag des Zentralverbandes der Angestellten

Am 1. und 2. März 1930 fand in Hamburg die 3. ordentliche Gaukonferenz des Gaues Nordwestmark im Zentralverband der Angestellten statt. Die Ortsgruppen des Gaues nahmen durch 80 Vertreter an den Beratungen teil. In sachlicher, kameradschaftlicher Weise wurden die Verhandlungen geführt, die ein einiges, geschlossenes Bild der freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung darlegten. Im Berichtsjahr konnten 4400 neue Mitstreiter für den ZdA. gewonnen werden. Der Gau Nordwestmark steht mit seinem Mitgliederbestand an zweiter Stelle im Verband. Neben der Erledigung innerorganisatorischer Fragen nahm die Konferenz Stellung zu den brennenden Fragen der allgemeinen Lage der Angestelltenschaft. In den einstimmig angenommenen Resolutionen wurde zum Ausdruck gebracht, daß es unbedingt notwendig sei, daß der Reichstag in der nächsten Zeit zu einer Verabschiedung der besonderen Gesetze für den Schutz der Angestelltenschaft und des nun schon jahrelang vorliegenden Berufsausbildungsgesetzes kommen müsse. Gegen die Pläne des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer, die Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Angestelltenversicherung zu sanieren, wurde allerschärfster Protest eingelegt. Paul Lange, Berlin, vom Verbandsvorstand, sprach sodann über den Verbandstag des Zentralverbandes der Angestellten, der im Mai dieses Jahres in Stuttgart stattfindet. Mit dem Gelöbnis, weiterhin für die Idee der freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung tätig zu sein, und mit einem dreifachen Hoch auf den Zentralverband der Angestellten fand die außerordentlich gut verlaufene Konferenz ihren Abschluß.

Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Etage
Telephon: C 4, Dammtor 5521

Distriktsfrauenausschüsse. Sitzung Donnerstag, 6. März, 20 Uhr, im Konferenzsaal, Große Theaterstraße 44, 1. Et. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl des Frauen-Aktionsausschusses. 3. Ehrenamtliche Jugendpflege. — Aktionsausschuß 1 Stunde früher.

Distrikt Finkenwärder. Versammlung Donnerstag, 6. März, 20 Uhr, bei Winter, Norderdeich 69. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Meitmann: „Das Privatkapital im Kampfe gegen die öffentliche Wirtschaft." 2. Vorstandsbericht. 3. Verschiedenes.

SPD., Schlachter der „Produktion" (Laden), Donnerstag, 6. März, 20 Uhr, Versammlung im Sitzungszimmer des Arbeiterrats, Große Theaterstraße 44, 2. Et.

Jungsozialisten Eilbeck. Zusammenkunft Donnerstag, 6. März, 20 Uhr, Schule Schellingstraße.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Holzdamm 59, parterre
Geschäftszeit: von 8 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr; Sonnabends 8—13 Uhr. Telephon: Hansa 8817

Kreis Hamburg. Die Delegierten zur Gaukonferenz fahren zweckmäßigst Sonnabend, 13.35 Uhr, mit dem Eilzug ab Hamburg-Hbf. Sonntagskarten lösen.

2. Sonnabend findet unser Frühjahrsvergnügen im „Grenzhaus" Hoheluft statt. Die Kameraden aller Abteilungen sind herzlichst eingeladen.

16. Die Teilnehmer an der Besichtigung der Bäckerei „Produktion" treffen sich Donnerstag, 18.45 Uhr, vor dem Eingang derselben in der Elbseestraße.

Gau Schleswig-Holstein

B. R. Altona. Vorstandssitzung heute, 19 Uhr, im Parteibüro. — Generalversammlung Freitag, 7. März, 20 Uhr, im Republikanischen Hof.

Rundfunk-Programm

der Nordischen Rundfunk A.-G. (Norag)

Mittwoch, 5. März.

16.15: Vortrag: Der Sternenhimmel im März. — 16.30: Konzert: Carl Maria v. Weber. — 17.30: Sechstes Sinfonisches Konzert. — 18.15: Unterhaltungskonzert der Funkwerbung. — 19.00: Vortrag: Jugend und Alter im niederdeutschen Sprichwort. — 19.25: Vortrag: Taylorsystem im Sport. — 19.50: Frankfurter Abendbörse. Hamburger Fruchts- und Gemüsemarkt. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Altmeisterliche Musik (Uebertragung aus dem Museum für Hamburgische Geschichte). — 21.30: Plattdeutscher Abend. — 22.30: Aktuelle Stunde. — 22.50: Tanzfunk.

Donnerstag, 6. März.

6.20: Zeitangabe. — 6.25: Erster Wetterbericht. — 6.30: Morgengymnastik. — 6.55: Erste Wiederholung des Wetterberichts. — 7.00: Zeitangabe. — 7.05: Erster Nachrichtendienst. — 7.20: Schallplattenkonzert. — 8.00: Zweite Wiederholung des Wetterberichts. Funk der der Hausfrau. — 10.15: Zweiter Nachrichtendienst. — 11.00—12.55: Schallplattenkonzert. — 12.10: Wetterdienst. — 12.20: Erste Funkbörse. — 12.55: Nauener Zeitzeichen. — 13.05—14.50: Mittagskonzert. — 14.00: Wetterbericht. — 14.05: Dritter Nachrichtendienst. — 14.50: Zweite Funkbörse. — 15.40: Dritte Funkbörse. — 16.00: Schiffahrtsfunk.

16.15: Heitere Nachmittagsstunde. — 17.00: Vortrag von Ida Dehmel: Dehmel und sein Hamburger Freundeskreis. — 17.30: Vortrag: Vom Berufsschulwesen. — 17.55: Unterhaltungskonzert der Funkwerbung. — 18.45: Vortrag mit Musik- und Literaturproben: Rückblick auf Gandersheim. — 19.25: Vortrag: Die gesundheitliche Wirkung der Stimmtätigkeit. — 19.50: Frankfurter Abendbörse. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Kyritz-Pyritz. (Posse mit Gesang.) — 22.30: Aktuelle Stunde. — 22.50: Konzertübertragung. — 0.30: (Nur auf Welle 372 von Hamburg aus): Hanseatisches Nachtkonzert.

Briefkasten

Sprechstunde außer Sonnabends täglich von 16 bis 18 Uhr

W. N. 100. Der Antrag auf Lohnsteuerrückerstattung für das Jahr 1929 muß bis zum 31. März 1930 bei dem Finanzamt eingereicht werden, in dessen Bezirk der Antragsteller am 10. Oktober 1929 gewohnt hat. Anträge, die nach dem 31. März 1930 eingehen, werden nicht mehr berücksichtigt. Besorgen Sie sich vom Finanzamt einen Vordruck, aus dem Sie alles weitere ersehen können.

St., Eilbeck. Gegen den Bescheid des Finanzamtes, der nach unserer Ansicht richtig ist, kann, wenn Sie daran zweifeln, innerhalb eines Monats nach Bekanntwerden der Entscheidung Einspruch erhoben werden.

Unwissende. Der 1. Ostertag im Jahre 1905 fiel auf Sonntag, 23. April.

W. W. Nein.

Hermann K. Wenn Sie Namen und Wohnort kennen, ist es vielleicht möglich, die genaue Adresse festzustellen.

H. Hafen. In unserer Sprechstunde können Sie alles Nähere erfahren.

Zur Konfirmation

günstige Angebote!

Besichtigen Sie unser Spezial-Schaufenster an der Poststraße

Kleid aus bestem Crêpe de Chine, mit reicher Biesengarnit. **24.75**

Konfirmanden-Anzug zweireihig, guter blauer Melton **24.50**

Stoffe

Taffet 80 cm breit, schwarz oder weiß ..... Mtr. **2.95**

Crêpe de Chine reine Seide, 100 cm breit, schwarz oder weiß ..... Mtr. **3.50**

Köpervelvet schwarz, 70 cm breit ..... Mtr. **3.90**

Marocain schwarz, reine Seide, 100 cm breit ..... Mtr. **6.50**

Crêpe Caid reine Wolle, schwarz ..... Mtr. **1.75**

Popeline „Hausmarke" 100 cm breit, reine Wolle, schwarz od. weiß ..... Mtr. **3.95**

Backfischwäsche

Taghemden guter Stoff, mit Klöppelspitze und Motiv ..... Stück 2.75 **2.25**

Hemdhosen moderne Form, mit Klöppelspitze und Einsatz ..... Stück 3.90 **3.25**

Unterkleider guter Wäschestoff, mit Einsatz und Spitze ..... Stück 4.50 **2.90**

Garnitur, Unterkleid und Schlüpfer feine Kunstseide 10.50 **7.50**

Handschuhe

Seiden-Handschuhe Bemberg-Seide, schwarz ..... Paar **2.95**

Glacé-Handschuhe schwarz ..... Paar **3.95**

Trikotagen

Schlupfhosen künstliche Waschseide oder Charmeuse, weiß oder schwarz 3.75 **2.95**

Unterkleider künstliche Waschseide, mit oder ohne Spitze ..... Stück 7.75 5.75 **4.50**

Mako-Hemden mit Doppelbrust ..... Stück **3.25**

Mako-Beinkleider kräftige Qualität ..... Stück **2.45**

Konfektion

Kleider aus reinwoll. Crêpe Caid, moderne Gürtelform **13.75**

Kleider aus prima Köpervelvet, mit flottem Glockenrock **29.75**

Kleider aus schwerem Crêpe de Chine, beste Verarbeitung, mod gezog. Taille, Rock mit breiten Volants besetzt **59.00**

Konfirmanden-Anzüge zweireihig, reinwoll. blauer Kammgarn **42.00**

Konfirmanden-Anzüge pa. reinwoll. Melton **56.00**

Jünglings-Anzüge ein- oder zweireihig, farbiger Cheviot oder Kammgarn 45.00 39.00 **29.50**

Backfischhüte

Fesche Glocken aus haltbarem Phantasiegeflecht, bunt bekurbelt, viele Farben ..... Stück **3.25**

Jugendl. Filzglocken neue Frühjahrsfarben ..... Stück **3.90**

Aparte Hüte aus modernem Geflecht, mit Crenol und zweifarbigem Band garniert, St. **4.75**

Elegante Hüte aus buntem italienischen Geflecht, apart garniert, viele Kopfweiten, St. **7.90**

Herren-Artikel

Woll-Hüte grau, blau oder schwarz ..... Stück **4.75**

Kragen Mako, 4fach, moderne Formen, Stück **0.50**

Oberhemden mit Batist-Einsatz ..... Stück **3.75**

Gummi-Träger mit Leder-Patten ..... Paar 1.25 **0.75**

Schleifen schwarz, mit Band u. Schild 1.25 **0.95**

Taschentücher

Spitzentaschentücher aus Crêpe de Chine oder Opal Stück 2.10 1.85 **1.25**

3 Taschentücher mit weißen od. farbig bestickten Ecken hübscher Geschenk-Karton .. 2.50 1.75 **1.35**

Herrentaschentücher aus Linon, weiß od. mit bunter Kante 1/2 Dtz. 2.25 1.85 **1.45**

Herrentaschentücher aus prima Mako, mit Hohlsaum und farbigen Streifen ..... 1/2 Dtz. **3.50**

Schuhwaren

Spangenschuhe aus Lackleder, mit Blockabsätzen, Lederfutter, Nr. 36 bis 42 ..... Paar **7.90**

Lackleder-Pumps mit Wildleder-Einsätzen, Absätze Louis XV., Nr. 36 bis 41 ..... Paar **7.90**

Schnürschuhe aus Lackleder, für Knaben, Nr. 36 bis 39 ..... Paar **12.50**

Agraffenstiefel für Knaben, gute Qualität, Nr. 36 bis 39 ..... Paar **10.90**

Strumpfwaren

Damenstrümpfe prima Seidenflor, schwarz, Doppelsohle und Hochferse ..... Paar 2.50 **1.75**

Damenstrümpfe künstliche Waschseide, unsere Spezialqualität „Hertie" ..... Paar 2.90 **2.45**

Herrensocken echt ägypt. Mako, schwarz, Paar 1.65 **0.95**

Herrensocken künstliche Waschseide, schwarz, Paar **1.45**

Lederwaren

Eleg. Besuchstasche aus glattem Rindleder, farbig besetzt, Stück **2.85**

Eleg. Besuchstasche, verschiedene Lederarten mit Reißverschluß ..... Stück **5.75**

Reise-Necessaires mit guten Toilettegegenständen **8.75**

Stadtkoffer aus glattem Rindleder, mod. abgerundete Form, Moiréfutter, Deckel- u. Bodentaschen, Stück **9.50**

Bijouterien

Taschenuhr mit Kette, gutes Werk 3.50 **2.25**

Armbanduhr mit Lackriemen **7.50**

Perlkette mit Simili-Schloß 2.95 **1.95**

Zigaretten-Etui Alpaka ..... Stück 2.95 **1.95**

Bücher

Freytag: „Die Ahnen" 2 Bände in Ganzleder **9.60**

Klassiker in Leinen oder Leder jeder Band 4.50 2.00 **1.50**

Geschenkbände in Halbleder ..... jeder Band 3.25 **2.25**

Geschenkbände Ganzleder mit Goldschnitt, jeder Band 4.20 **3.25**

Hans Thoma 98 Bilder, teils farbig ..... früher 20.— jetzt nur **6.45**

Schreibwaren

Füllhalter u. Drehstift Garnitur im Geschenk-Etui **6.75**

Schreibgarnituren Galalith, 3teilig **2.95**

Füllfederhalter mit 14kar. Goldfeder **2.85**

Poesie- oder Tagebücher Stück 4.95 3.50 2.95 **0.95**

Schreibmappen Lederimitation ..... Stück 7.50 5.75 **3.95**

HERMANN TIETZ

Am 3. März 1930 verstarb nach schwerer Krankheit unser 1. Vorsitzender, Herr Direktor

Paul Frenzel

Der Verstorbene war uns während einer Reihe von Jahren ein treuer Führer, den wir wegen seiner großen Kenntnisse auf dem Gebiete des Kur- und Badewesens und wegen seines zuvorkommenden und liebenswürdigen Wesens besonders schätzten.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Vereinigung von Kur- und Badeanstalten Groß-Hamburgs

18049]

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen mein herzensguter Mann, meines Sohnes treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Fritz Winkelmann

im 51. Lebensjahre.

Auf das schmerzlichste vermißt von seiner tiefgebeugten Gattin

Marie Winkelmann, geb. Witt
Fritz Winkelmann
Anna Witt, geb. Tiedemann
Carl Witt und Kinder.

Hamburg, den 4. März 1930.
Meridianstraße 4.

Beerdigung am Freitag, dem 7. März 1930, vormittags 10 Uhr, von der Kapelle 4 des Ohlsdorfer Friedhofes aus, wohin freundlichst zugedachte Kranzspenden erbeten.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

[18064

Wir erfüllen die traurige Pflicht mitzuteilen, daß meine liebe Frau, unsere Mutter und Großmutter, Frau

Louise Nevermann
geb. Bannier

am 4. März 1930 im 69. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der Familie:
Johann Nevermann.

Altona/Kl. Flottbek, 5. März 1930.

Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 6. März 1930, 15 Uhr, von der Kapelle des Nienstedtener Friedhofes.

Für die erwiesene Teilnahme und Kranzspende anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes

Gustav Schulz

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Erna Schulz, geb. Detje,
und Sohn.

[8045]

Gesamtverband d. Arbeitnehmer
der öffentlichen Betriebe u. des Personen- u. Warenverkehrs, Bezirksverw. Gr.-Hamburg

Unser Kollege, der Straßenbahner

Joh. Zerk

ist verstorben.

Beerdigung am Donnerstag, 6. März, 14.30 Uhr, von Kapelle 12 in Ohlsdorf.

Unser Kollege, der Angestellte

Wilhelm Timm

ist verstorben.

Einäscherung am Sonnabend, 8. März, 15.45 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf.

Ehre ihrem Andenken!

18011] **Die Bezirksverwaltung.**

Gesamtverband der Arbeitnehmer
der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs. Bezirksverwaltg. Gr.-Hamburg

Unser Kollege, der Angestellte

Wilhelm Timm

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Einäscherung Sonnabend, den 8. März, 15.45 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf.

18016] **Die Angestellten.**

Am Dienstag, 4. März, verstarb nach langer Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

Wilhelm Timm

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Katharina Timm und Angehörige.

Hamburg, 4. März 1930.
Schwenckestraße 24, II.

Besichtigung: Sonnabend, den 8. März, 14 Uhr, in der Kapelle des Eppendorfer Krankenhauses.

Einäscherung: Sonnabend, den 5. März, 15.45 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf.

[18016

Abonniere auch Du!
Echo-Abonnenten erhalten „Die Frauenwelt" zum
Vorzugspreis von 30 Pfennig

SPD Hamburg
Distrikt Eimsbüttel, Bezirk 10.

Unser aktiver Genosse

Wilhelm Timm

ist im Alter von 60 Jahr. verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Besichtigung am Sonnabend, 8. März, 14 Uhr, in der Leichenhalle d. Eppendorfer Krankenh.

Einäscherung am Sonnabend, 8. März, 14.45 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Die Distriktsleitung.

[18067

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Abteilung 1

Uns. alt. Kamerad

Wilhelm Timm

ist im Alter von 60 Jahr. verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Besichtigung am Sonnabend, 8. März, 14 Uhr, Leichenh. d. Eppend. Krankenh.

Einäscherung anschließend 15 3/4 Uhr, Kremator. Ohlsdorf.

Um zahlreiche Beteilig. wird gebeten.

Die Abteilungsleitung

[18057

Die gegen Frau **Weiland** gemachte Äußerung nehme ich zurück.

18041] **Fr. Wolf.**

Hiermit erkläre ich meine Verlobung mit Fräulein M. Koch, Sartoriusstr. 4, Hochpart., seit Anfang dieses Jahres für gelöst.

W. Kahlert,
Bielau,
zur Zeit Schiffen.

[18042

Gustav Krabiel
Mariechen Krabiel
geb. Wandschneider
Vermählte
Hamburg, Gärtnerstraße 98

[18044

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Albert Drascher

sagen wir allen Bekannten und Verwandten, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Abt. 19, den Hauseinwohnern Geibestraße 43, der Fachgewerbeschule der Schlosser und dem Großhamburgischen Bestattungsverein für die schöne Ausstattung und die trostreichen Worte unsern innigsten Dank.

A. A. Drascher und Kinder.

[18013

Zeugen gesucht!

Am Sonnabend, dem 1. März 1930, zwischen 12 und 1 Uhr mittags, ereignete sich ein **Autounfall** bei der Gemüsehalle am Holstenbahnhof, bei dem ein Straßenpassant schwer verletzt wurde. Zeugen dieses Unfalles werden gebeten, sich zu melden bei **Manfrost, Altona,** Kieler Str. 27.

[18060

---

50 Mk. Belohnung!

Gestohlen aus dem Auto am Sonnabend, 12 1/2 Uhr mittags, Bleichenbrücke, ein schw. Koffer mit hellen Damenschuh-Mustern. Für den Finder wertlos. Anzeige wird nicht erstattet. Abzugeben Fruchtallee 67, parterre links.

[18062

Osterferien.

Kinder finden freundliche Aufnahme bei guter Verpflegung im Ferienheim **„Haus Heidefrieden"** bei **Sahrendorf, Winsen-Luhe Land**
Direkt am Walde.

[18035

Vermietungen

Sonniges, möbl. Vorderzimm. zu verm. **Golbs,** Süderstr. 89, III.

[18010

Verkäufe

Villenabbruch
An der Alster 57
Ca. 500 000
pa. Mauersteine fest u. hellkling.
billig abzugeben.
H. Ehlert & Söhne
Nordsee 1361
Spaldingstraße 159
1648]

Schrebergarten
1340 qm, m. Wohnlaube in Bramfeld, f. 4000 M., mit 2000 M. Anz. zu verk.
Schulz & Sohn,
Wandsbecker Chauss. 329,
1671] B 8, 5432.

Sasel
schöne Bauplätze à M. 1,50 in jeder Größe.
Schulz & Sohn
Wandsbecker Chauss. 329.

[1672

Gärtnereigrundstück
in Sasel mit 4 Z., Haus, Stall, 3000 qm Garten, 12000 M. mit 5000 M. Anz. Rest Hypothek zu 3%.
Schulz & Sohn,
Wandsb. Chaussee 329.

[18063

F./N.
350 ccm Modell 29 **850.-**
350 ccm Modell 30 **935.-**
500 ccm Modell 29 **1125.-**
Besichtigen Sie unsere **AUSSTELLUNG**
Kleine Rosenstraße 10
F./N. Motoren-Gesellschaft m. b. H.
Telephon: C 3, 0830.

[18050

Auch ohne Anzahlung
in Niendorf, 60 Parzellen i. jeder Größe von 600 qm an zu verk. Preis: M. 2 bis 2,80, monatl. Abz. M. 20 bis 30. **G. Lentier,** Niendorf, Im Gehölz 10, D 7, 1570.

[17665

Leihhaus Gebr. Rehberg
Hamburg, Roßberg 7
Pfandauktion
am 13. März 1930, vormittags 9 1/2 Uhr, im Versteigerungsgebäude, Drehbahn 36, 1. St.
Letzter Tag zum Einlösen verfallener Pfänder: **11. März 1930.**

18066] **Das Gerichtsvollzieheramt.**

Leihhaus John Kessal
Hamburg, Billh. Röhrendamm 79
Pfandauktion
am 13. März 1930, vormittags 9 1/2 Uhr, im Versteigerungsgebäude, Drehbahn 36, 1. St.
Letzter Tag zum Einlösen verfallener Pfänder: **11. März 1930.**

18065] **Das Gerichtsvollzieheramt.**

AUKTIONS-HAUS ELSAS

Freiwillige Versteigerung

Freitag, den 7. März
Sonnabend, d. 8. Mä

je vorm. **präz. 10 Uhr** beginnend, sollen in **meinem Aukti**

82 Rödingsmarkt

im **Auftrage** einer **hiesigen bestrenommierten Weingroß**

6000 Flaschen
tadellos gepflegte, vorzüglich gute

Bordeaux-Wein

sowie aus einer **Liquidationssache** ca. **2000 Fla**

Mosel-, Rhein- und Pfalz-Weine

versteigert werden durch den **Auktionator und Taxat**

Theodor Ad. Elsas in Firma

Adolph L. Elsa

Mitglied des Vereins Hamburger Auktionatoren von 1908 E.V.

Listen sind in meinem Bureau, Kaakstwiete 1, erhältlich, den auch auf schriftlichen Wunsch per Post gesandt.

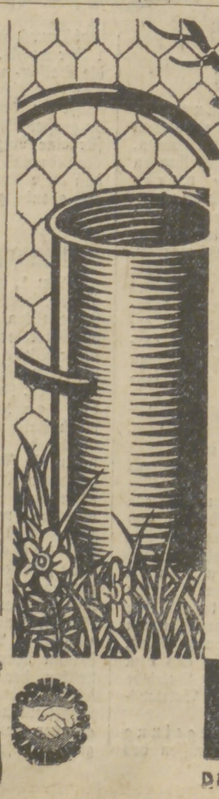
Probe: während der Auktion.

RÖDINGSMARKT 82

Volks- und Gewerkschaftshaus 50 WILSDRUFF

QUITTUNGS MARKEN

für Gewerkschaften und Krankenkassen liefert gut und preiswert
Markenfabrik Auer & Co.
HAMBURG 36
Fehlandstraße 11-19



Jetzt ist die Zeit der Frühjahrs-bestellung!

Spaten, handgeschmiedet

	M.
Garten-Spaten 16 1/2 × 26 cm	
mit Buchen-T-Griff	5,25
mit Eschen-T-Griff	5,90
mit Buchen-D-Griff	5,50
mit Eschen-D-Griff	6,25
Escher, schwer, 17 × 28 cm	
mit Buchen-T-Griff	5,90
mit Eschen-T-Griff	6,60
mit Buchen-D-Griff	6,25
mit Eschen-D-Griff	6,90

Drahtgeflechte

			M.
6 eckig, 1", 50 cm	Rolle		11,00
6 eckig, 2", 100 cm	Rolle		11,80
6 eckig, 3", 100 cm	Rolle		8,20
4 eckig, 2", 2 mm, 100 cm	Rolle		15,00
4 eckig, 2", 2,2 mm, 100 cm	Rolle		17,50
4 eckig, 2", 2,5 mm, 100 cm	Rolle		21,00
Spanndraht, verzinkt, 3 mm,	Pfd.		0,26
Stacheldraht, 2,5 mm Haspel		180 m	12,50

Gartengeräte

	M.
Dungforken, 4 Zinken, Eschenstiel	3,30
Grabeforken, 4 Zinken	3,90
Wolf-Harken, 10 Zinken	0,90
Wolf-Harken, 12 Zinken	1,10
Wolf-Kultivator, 2 Zinken	2,40
Wolf-Kultivator, 3 Zinken	3,30
Kartoffelkörbe, 30 Pfund	1,25
Wolf-Stiegenreiniger, 16 cm	0,90

PRODUKTION

Die Mitgliedschaft kann in jeder Verteilungsstelle erworben werden

Erste Beilage zum Hamburger Echo

30. Jahrgang / Nr. 64 — Hamburg-Altonaer Volksblatt — Mittwoch, 5. März 1930

Tages-Bericht

Hamburg

Parlamentarismus

Am Parlamentarismus herum zu nörgeln, gehört zum guten Ton in weiten Kreisen selbst des Bürgertums, das grundsätzlich den Parlamentarismus anerkennt. Neuen Antrieb hat diese Mitgelei in diesen Tagen durch den Brief des Demokraten Hellpach erhalten. Nach Hellpach kommt der demokratische Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Hummel, der auch Kritik am Reichstag, Kritik am Parlamentarismus übt. Nicht von den allgemeinen Inhalt dieser Kritik aufzuzeigen, beschäftigen uns an dieser Stelle mit diesem Thema. Es ist ein aktueller Beweggrund. Herr Dr. Hummel bezeichnet es auch als besonders bedenklich, daß die Ausschüsse des Reichstages meistens denen überlassen werden, die in vollem Sinne des Wortes Interessenten sind. Das ist ein sehr ernsthafter Einwand. Sinkt das Parlament, ob es sich nun um den Reichstag oder auch ein Landesparlament handelt, wie etwa die Hamburger Bürgerschaft, zu einem Interessentenklüngel herab, dann hat allerdings der Parlamentarismus sich selbst in nicht wieder gutzumachender Weise diskreditiert.

Diese Art der Kritik findet nun allerlebhaftesten Beifall in der bürgerlichen Presse. Nehmen wir nun einmal die Aeußerungen des Hamburger Fremdenblattes und der Hamburger Nachrichten; beide registrieren mit Wohlbehagen die Kritik am Parlamentarismus.

Soweit die Theorie. Nun kommt die Praxis:

Der deutschnationale Abgeordnete Henningsen hat, wie wir am Dienstag mitteilten, im Jahre 1926 gegen Klavierlieferungen durch die Firma Steinway & Sons Sturm gelaufen. Es steht fest, daß diese Attacke zurückzuführen ist auf die Informationen eines Mitgliedes der Industriekommission der Hamburger Handelskammer, das zugleich selbst Klavierlieferant, also Konkurrent der Lieferungsfirma ist. Ein unmittelbarer Interessent hat es also fertiggebracht, den deutschnationalen Abgeordneten Henningsen zu veranlassen, die Tribüne des Parlaments zu einer einseitigen geschäftlichen Interessennahme zu benutzen.

Das ist just dasselbe, wogegen sich die Kritiker am Parlamentarismus mit aller Schärfe wenden und wogegen kommentierend auch das Fremdenblatt und die Hamburger Nachrichten Stellung genommen haben. Im Falle Henningsen aber nennt das Fremdenblatt von „magerem Material" und die Hamburger Nachrichten gar von „absonderlichem Material". Für beide Zeitungen sind die Darlegungen des Abgeordneten Ehrenteit nicht sehr bedeutend und beide Zeitungen finden nichts Dunkles und Merkwürdiges an dem Verhalten des Abgeordneten Henningsen.

Das eine ist die Theorie und dies ist die Praxis.

Man kann nicht gerade sagen, daß die Nörgler am Parlamentarismus hier Konsequenz bewiesen haben. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß auch die Stellungnahme des Fremdenblattes und der Nachrichten dunkel und merkwürdig ist; denn aus beiden Zeitungen kann man sehr gut entnehmen, daß die Tatsache, daß es sich um einen Sozialdemokraten handelt, der diese Feststellungen gemacht hat, bestimmend war für die Stellungnahme. Wozu wir lediglich bemerken möchten, daß nach unsern Informationen seinerzeit die Handelskammer und auch ein nichtsozialdemokratischer prominenter Mann des hamburgischen Staatslebens an dem Verfahren des Interessenten und des Abgeordneten Henningsen berechtigten Anstoß nahm.

39 000 Volksschüler in Hamburg

Die Volksschule in der Sozialpolitik

In der Hamburger Ortsgruppe der Gesellschaft für soziale Reform sprach Oberschulrat Götze, Hamburg, über „Die Volksschule der Großstadt in der Sozialpolitik". Ausgehend von der Bedeutung der Einheitsschule für die kulturelle Einheit eines Volkes, betonte der Referent, daß dieser Zustand leider noch lange nicht erreicht sei. Auch in Hamburg bestünden neben der sogenannten Volksschule noch die Privatschulen. Auf den Volksschulen seien im Jahre 1929 rund 89 000 Kinder von 2376 Lehrern betreut worden. In den Privatschulen befänden sich noch etwa 6000 bis 7000 Kinder. In jedem Jahre treten etwa 11 000 Kinder aus den Volksschulen ins Leben hinaus. Die Grundforderung der Einheitsschule sei die Erziehung zum sittlichen Arbeitswillen. Bedenklich stimme das stete Anwachsen des Besuchs der höheren Schulen gegenüber den Volksschulen. 1929 seien etwa 35 % der Schüler aus den Grundschulen in höhere Schulen übergetreten. Vor dem Kriege seien es nur 10 % gewesen. 1927 wurden in Frankfurt sogar 52,5 bis 71 % Uebertritte in höhere Schulen festgestellt. Das käme dann auch in der gewaltigen Ueberfüllung der akademischen Berufe zum Ausdruck. Das Jahr 1929 habe beispielsweise 83 Assessoren in Hamburg gebracht, während nur 35 pro Jahr erforderlich seien. — Die Hamburger Schulpolitik gehe an Stelle der Schulpflicht das Schulrecht. Heute sei die Schule eingerichtet, daß die Kinder nach Abgang mit 14 Jahren auf die Erfordernisse des praktischen Lebens im allgemeinen eingestellt seien. Dies werde dadurch erreicht, daß in Hamburg die Behörden der Fürsorge, der Jugendfürsorge, der Wohlfahrts- und Gesundheitsbehörde dahin zusammenarbeiten, daß alle Kinder, die in Gefahr stehen, sozial zurückzukommen, besonders vermerkt und behandelt werden. Schon die Schule suche die sozialen Schwierigkeiten zu erfassen, in denen ihre Schüler arbeiten. Etwa 1,5 % aller Kinder seien geistesschwach. Diese würden als Hilfsschüler in Hilfsschulen besonders betreut. Dies sei die zweite große Aufgabe der Volksschule. Sie müsse auch bei der Vorbereitung dieser Kinder für das freie Wirtschaftsleben mitwirken. Auch diese Kinder müßten sich in der Schule wohlfühlen und gegenüber dem vielfach traurigen Zuhause sich in der Schule heimisch eingewöhnen. Auch die hierfür erforderlichen Räumlichkeiten seien in den Schulneubauten Schumachers vorgesehen. Endlich ermögliche die Mitwirkung der Elternschaft die Gestaltung der neuen Schule. Der Elternschaft sei es besonders zu verdanken, daß eine große Anzahl von Heimen in der Umgebung Hamburgs sich für unsere Volksschuljugend eröffnet habe.

In einer lebhaften und regen Aussprache, an der sich besonders neben Schulleitern auch Vertreter der Jugendfürsorge und des Arbeitsamts beteiligten, wurden vor allem die Schwierigkeiten der Unterbringung schwächerer Schüler im Wirtschaftsleben unterstrichen.

Betrieb, Betrieb, das ist die Losung!

Am 6. März soll wieder demonstriert werden

Noch sind nicht alle irregeleiteten Opfer der kommunistischen Februarunruhen abgeurteilt, noch müssen sich fast täglich die Gerichte mit den Missetaten dieser Irregeleiteten beschäftigen, und schon rüstet die KPD. zu neuen Untaten. Am 6. März soll wiederum eine Art Hungermarsch-Aktion steigen, wie sie bereits am 1. Februar stattgefunden hat. Die Hamburger Volkszeitung macht dafür, entsprechend den Anweisungen der KPD.-Zentrale, bereits lebhaft Propaganda. Zwar ist nicht recht ersichtlich, warum gerade der 6. März für eine solche Aktion ausersehen wurde, aber das ist für die KPD. auch vollkommen nebensächlich. Die kommunistischen Anhänger und Nachläufer haben eben nur auszuführen, was ihnen von oben diktiert wird. Und so ist denn für den 6. März ein sogenannter „Welterwerbslosentag" angesetzt worden. „Kein Verbot und kein Terror darf Euch abhalten, am 6. März für Eure Forderungen auf die Straße zu gehen und zu demonstrieren." So befiehlt die Hamburger Volkszeitung. Es sollen also neue Zusammenstöße mit der Polizei provoziert werden, neue Opfer sollen den Gerichten überliefert werden. Das will die KPD.-Leitung, deren Führer sich schön im Hintergrund halten; das braucht die KPD., damit sie wieder über „Opfer der Klassenjustiz" zetern kann.

Betrieb, Betrieb, das ist die Losung, damit die verhetzte Anhängerschaft für dunkle kommunistische Zwecke mißbraucht werden kann.

Kommunistischer Betriebsrätekursus soll nachhelfen

Auch auf andern Gebieten ist die KPD. betriebsam. So versendet jetzt die sogenannte marxistische Arbeiterschule an die Betriebsräte ein Rundschreiben, in dem zur Teilnahme an einem Betriebsrätekursus aufgefordert wird, der am 3. März beginnen und vier Abende in Anspruch nehmen soll. Der Kursus soll, wie es heißt, sich mit wichtigen Fragen beschäftigen, „die jedes Betriebsratsmitglied im Interesse seiner Kollegen zu lösen hat". Referent ist der kommunistische Senator Reimers aus Altona. Was er den Betriebsräten erzählen will, kann man sich ungefähr vorstellen. Es soll Propaganda für die kommunistische Betriebsrätebewegung gemacht werden, weil man immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben hat, die Betriebsräte unter seine Fuchtel zu bringen. Natürlich wird auch dies Beginnen, wie alle früheren, ein Fiasko sein. Die freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale warnt aber ausdrücklich alle Betriebsräte, an diesem „Kursus" teilzunehmen. Die Bildungskurse der freigewerkschaftlichen Betriebsräte werden von der Zentralbildungskommission veranstaltet. Wer als Betriebsrat näheres erfahren will, kann sich darüber im Gewerkschaftshaus bei der Betriebsrätezentrale erkundigen.

Es nützt doch nichts

Trotz aller Anstrengungen, die die Kommunisten machen, um Aktionen zu veranstalten, um Anhänger zu gewinnen und um kommunistische Betriebsamkeit vorzutäuschen, erleben sie aber meistens bittere Enttäuschungen. Die neuerlichen Versuche, bei den Verkehrsarbeitern der Hochbahnbetriebe Fuß zu fassen, sind wiederum ein sichtbarer Beweis dafür. Sie sind, wie ähnliche Versuche, die bei früheren Gelegenheiten unternommen wurden, kläglich gescheitert. So wurden von der KPD.-Leitung für Dienstag, 10 Uhr morgens und 8 Uhr abends, zwei große „Protestversammlungen" der Verkehrsarbeiter angesetzt, die im Lokal von Wucherpfennig in Barmbeck stattfinden sollten. Die Tagesordnung lautete: „Kampfbereitschaft für die revolutionäre Einheit der Gewerkschaften! Wählt nur rote Betriebsräte!" So bombastisch diese Tagesordnung klingt, so niederschmetternd war das Ergebnis der Versammlungen. Der Versammlungsbesuch war nicht nur kläglich — das ist man bei den Kommunisten schon gewohnt — er war überhaupt nicht zahlenmäßig zu erfassen. Es waren nämlich in beiden Versammlungen außer den beiden bolschewistischen Referenten keine Versammlungsbesucher da, die auf Grund der kommunistischen Einladung erschienen waren. Erschienen waren nur zwei „Horchposten" aus dem Lager der freigewerkschaftlichen Verkehrsarbeiter und vier betriebsfremde Kohlenarbeiter. Die kommunistischen Referenten sind nun zwar allerhand gewohnt, aber das war ihnen doch zu viel. Schimpfend und fluchend verließen sie das Lokal, ohne die Versammlungen überhaupt beginnen zu lassen. Das ganze Geld, das die KPD. für Agitationen ausgebe, sobrachten sie zum Ausdruck, sei doch zum Fenster hinausgeworfen.

Mehr Einsicht kann man von den kommunistischen Referenten eigentlich nicht verlangen. Die Tatsache, daß die Verkehrsarbeiter sich überhaupt nicht um die Versammlungen kümmerten, zeigt aber, daß man ihnen diese Einsicht nicht erst beizubringen brauchte. Die Verkehrsarbeiter wissen, was sie am Donnerstag und Freitag bei der Betriebsrätewahl zu tun haben. Sie wählen geschlossen die Liste der freien Gewerkschaften!

Die Bekämpfung der Tuberkulose

Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose stellte die Ergebnisse der Berichte zusammen, die bei ihm von den Tuberkulosefürsorgestellen über das Geschäftsjahr 1928/29 eingegangen sind.

Es liegen Berichte von 1448 deutschen Tuberkulosefürsorgestellen vor. 57¾ Millionen der Bevölkerung und 90 % des Reichsgebiets sind im Bereich dieser Fürsorgestellen erfaßt. Insgesamt waren in der Tuberkulosefürsorge etwa 2100 Aerzte und über 7000 Fürsorgerinnen tätig. 43 800 Personen haben im Berichtsjahr die Fürsorgestellen neu aufgesucht. Naturgemäß erwies sich oft die Vermutung einer Tuberkulose als irrig, nur bei 32 % konnte eine Tuberkulose gefunden werden.

Wichtig ist die Beantwortung der Frage, wieviel offentuberkulöse, also als Seuchenherd in Betracht kommende Kranke den Fürsorgestellen bekannt sind. Am Ende des Berichtsjahres waren es 116 000, auf 57 Millionen Einwohner berechnet also 20,3 auf je 10 000 Lebende. Auf das gesamte Reich berechnet würden danach schätzungsweise 132 000 Offentuberkulöse anzunehmen sein. Die wirkliche Zahl ist sicher höher. Schätzt man mit Braeuning die Zeit, die durchschnittlich ein offener Tuberkulöser als solcher noch lebt, also Bazillen streut, auf 3,5 Jahre, dann müßte man in Deutschland etwa 171 500 Offentuberkulöse zählen. Bei einer Abschätzung der „Lebensdauer" auf 4,2 Jahre nach Blümel würde die Zahl 205 800 sein. Man sieht jedenfalls, daß den Fürsorgestellen trotz eifriger Ermittlungsarbeit viele Ansteckungsquellen vorläufig noch unbekannt bleiben.

Die Erfassung der Seuchenherde ist denn auch die eigentliche schwere Aufgabe der Fürsorge. Ueber 1½ Millionen Wohnungsbesuche haben die Fürsorgerinnen im Berichtsjahre gemacht. Es kamen also auf jede von ihnen durchschnittlich 285 Besuche im Jahr. Meist ist Platzmangel aber auch in 13 % der Fälle Unbelehrbarkeit oder mangelnder guter Wille die Ursache, weshalb die Kranken zur ständigen Gefahr ihrer nächsten Umgebung werden. Ein Bett für jeden Kranken muß die erste und Mindestforderung bleiben.

Ist der technische Beruf aussichtsreich?

Was soll unser Junge werden. Diese Frage werden sich jetzt wieder viele Eltern vorlegen. Die ständig fortschreitende Technik veranlaßt viele junge Leute, einen technischen Beruf zu erwählen, was die Eltern um so lieber sehen, als sie glauben, daß die Aussichten für Ingenieure, Architekten, Chemiker, Techniker überaus günstig sind. Wie liegen aber die Dinge in Wirklichkeit?

Die Zahl der Studierenden an den deutschen technischen Hochschulen ist gegenüber 1913 um mehr als das doppelte gestiegen. Die technischen Mittelschulen, Techniken usw., werden heute von etwa 50 bis 60 000 Studierenden besucht. Infolgedessen kommen alljährlich viele Tausende von Berufsanfängern als Stellungsuchende auf den Arbeitsmarkt der technischen Angestellten. Nur ein Bruchteil von ihnen findet jedoch die gesuchte Anstellung. Von den 1538 Absolventen, die im verflossenen Jahre die technischen Hochschulen Preußens verließen, fanden nur 381, also 24,77 %, eine feste Anstellung. Den Absolventen der technischen Mittelschulen ging es nicht viel besser, doch gibt es darüber leider keine amtliche Statistik. Die Arbeitslosigkeit ist unter den technischen Angestellten mehr gestiegen als bei andern Angestelltengruppen. Am Schlusse des vorigen Jahres waren allein bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen zirka 43 000 stellungsuchende technische Angestellte gemeldet. Seitdem ist die Zahl erheblich weitergestiegen, denn die in den ersten Monaten dieses Jahres bei privaten Firmen und besonders bei den Kommunen erfolgten Massenkündigungen von technischen Angestellten wirkt sich teilweise jetzt oder in den nächsten Monaten aus.

Die Berufsvereinigung der angestellten Techniker aller Ausbildungsgrade und Berufsstellungen, der „Bund der technischen Angestellten und Beamten", fordert dringend, daß sofort Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für Ingenieure und Techniker ergriffen werden, um die weitere Ausdehnung der Arbeitslosigkeit einzudämmen. Leider wird die ungünstige Lage der Reichsfinanzen und des Kapitalmarktes solche Maßnahmen erschweren, so daß in absehbarer Zeit an eine Besserung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt der technischen Angestellten nicht zu denken ist.

Wilhelm Timm †

Nach längerem Leiden starb der Gewerkschaftsangestellte Wilhelm Timm im Alter von 60 Jahren. Timm kam schon früh (1895) zur Gewerkschaftsbewegung und Partei. Als Taxameterkutscher, wie sie damals genannt wurden, gehörte er dem Vorstand seines Berufsvereins und später auch dem Verein der Kutscher des öffentlichen Fuhrwesens an, der sich dann dem Transportarbeiterverband anschloß. Timm hat alle Stürme, die sich durch die Verschmelzung der Lokalvereine zu einem leistungsfähigen Zentralverband, ereigneten, miterlebt und stand in den ersten Reihen der Kämpfer. Ueberall in der Partei-, Genossenschafts- und Reichsbannerbewegung war er einer der rührigsten Agitatoen. Durch das Vertrauen seiner Mitkollegen wurde Timm schon am 18. März 1908 zum Angestellten im Transportarbeiterverband berufen. Den Posten als Einkassierer hat er bis zu seiner 1929 erfolgten Erkrankung mit großer Umsicht und Treue bekleidet. Alle Kollegen und Genossen, die Timm kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Trauerfeier für den Verstorbenen findet am Sonnabend, 8. März, um 15.45 Uhr im Krematorium Ohlsdorf statt.

Reichswehr macht Musik

Wo alles für Zusammenarbeit unter den deutschen Ländern ist, will die Reichswehr nicht fehlen. Sie reist und spielt Musik und erinnert manchen an die „schönen alten" Zeiten. Am Freitagnachmittag treffen die Reichswehr-Musikkorps aus Lübeck, Schwerin und Ratzeburg zu einem Gastspiel in Hamburg ein. Mit Musik geht es durch die Mönckebergstraße, über den Rathausmarkt, Jungfernstieg, Esplanade nach der Unterkunft in der Bundesstraße. Am Sonnabend konzertiert die Militär-Groß-Kapelle in Harburg, am Sonntagmorgen, 11.30 Uhr, im Ufa-Palast in Hamburg und am Sonntagabend, 20 Uhr, im Kaiserhof in Altona. — Ferner konzertieren eine oder mehrere Kapellen am Freitag ab 20.30 Uhr in Reisners Ballsälen, Wandsbek, am Sonnabend ab 20 Uhr im Zoo Hamburg und am Sonntag ab 16.30 Uhr in der Stadthalle Hamburg.

Schund und Schmutz!

Auf die Liste für Schund- und Schmutzschriften sind die folgenden Druckschriften gesetzt worden: „Indische Venus oder Liebesabenteuer in Dindostan" von Kapitän Deverreux. Aus dem Französischen übersetzt von Hans Mitteweider. „Die Nichten der Frau Oberst" von Madame la Vicomtesse des Coeur Brulant. (Guy de Maupassant), Deutsch von Hans Mitteweider, 1928. „Die Spinne", Heft 3, 4 und 5, Jahrgang 1929, außerdem die periodische Zeitschrift als solche auf die Dauer von zwölf Monaten. „Giuseppe Musolino, der kühnste und verwegenste Jäger seiner Zeit" von Viktor von Falk, Hefte 1 bis 100. „Fred Tarmun", Heft 32: Der Bucklige von Saint Louis; Heft 65: Der unbekannte Helfer; Heft 66: Nelly; Heft 67: Der blaue Schal; Heft 68: Die Schildkröte; Heft 69: Das Signal in der Nacht, von Olaf Neste.

Ausschreibungen der Finanzdeputation: Lieferung des Bedarfs der hamburgischen Behörden an Seifen für die Zeit vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931. Ausführung von Malerarbeiten für den Neubau der Höheren Schule in Volksdorf, Im Allhorn.

Der tschechoslowakische Generalkonsul in Hamburg Jan Matejcek empfängt anläßlich des achtzigsten Geburtstages des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik T. G. Masaryk am Freitag, 7. März, von 11 bis 13 Uhr, in seiner Wohnung, Abteistraße 57. An demselben Tage bleiben die Büros des Generalkonsulates geschlossen.

Ausreichende Abschreibungen, aber keine Dividende. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Woermann-Linie A.-G. und der Deutschen Ost-Afrika-Linie wurden die Bilanzen für das Jahr 1929 vorgelegt. Das Ergebnis beider Linien weist gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Besserung auf, so daß aus den Verdiensten ausreichende Abschreibungen vorgenommen werden können; dagegen kann eine Dividende nicht vorgeschlagen werden.

Die Glücksucherin

Ida's Gang durch die Männerwelt

Auch Ida war nur so durch die Welt gerannt, ein jed' Gelüst erfaßte sie bei den Haaren. Von 1917 bis 1926 stand sie unter Kontrolle der damals noch herrschenden „Sitte". Dann angeekelt von dem Treiben, wurde Ida weiser und bedächtiger, und suchte einen stillen Hafen, wo sie von den Stürmen des Lebens ausruhen, von den Gebresten, die ihr ehemaliger Beruf mit sich brachten, gesunden konnte. Sie suchte und fand auch Gelegenheiten, ihre noch übrig gebliebenen körperlichen und seelischen Kräfte als Haushälterin an den Mann zu bringen. Aber auch das Glück ist eine lose Dirne, sagt der Dichter. Das Glück, das gestern sie geküßt, war morgen schon zerronnen, und treue Liebe hat sie nie auf lange Zeit gewonnen.

*

Von Mitte Juni 1925 bis Januar 1926 sah Ida bei Amandus nach dem Rechten. Nach und nach entwendete sie ihm Anzüge, Mäntel, Kleider, Wäsche im Gesamtwerte von 500 M. Als Amandus den Diebstahl bemerkte, stellte er sie zur Rede. Sie gab alles zu und händigte ihm die Pfandscheine aus. Die Trennung erfolgte, weil die Beschuldigte ins Krankenhaus kam. Amandus konnte jetzt nicht mehr gehört werden, denn er ist unterdessen zur großen Majorität übergegangen.

*

Bei Max blieb sie fünf Monate. Mit ihm verlobte sie sich. Er gab ihr all sein Geld, und doch hatte er seine Bedenken, zum Standesamt zu gehen. Sie gab sich aber als seine Ehefrau aus, pumpte sich von einem Nachbarn 150 M, weil ihr Max wegen politischer Umtriebe ins Gefängnis müsse. Den Schuldschein unterschrieb sie als Ehefrau. Sie will den Betrag für den gemeinsamen Haushalt und zur Einkleidung der Tochter verwandt haben. Sie trennte sich von Max infolge Zerwürfnisse im Juni.

*

Vom August bis Januar war Ida Haushälterin bei Josef. Auch Josef wurde glücklich, wenn auch nur für kurze Zeit, „denn in der ersten Zeit war sie ganz ordentlich und nett zu dem Kind". Nach und nach versetzte sie alles, was dem Josef wert und teuer war, und nahm ihm sein Sparkassenbuch über 100 M. Außerdem machte sie Einkäufe in einem Abzahlungsgeschäft und unterzeichnete die Verträge als Ehefrau des Josefs. Als Grund für alle Handlungen gab sie an, daß sie als Verwalterin von Josefs Fettwarengeschäft immer tiefer in Schulden geraten sei, weil die Kunden alles auf Kredit bei ihr kauften.

*

Auch Georg hatte die Absicht, sie zu heiraten. Sie nannte sich „Gretchen", um sich der Strafverfolgung begangener Straftaten zu entziehen. Neun Monate bedurfte sie, um Georg Gehörendes zu versetzen, gespartes Geld in Höhe von 700 M zu nehmen. Aber nicht nur das. Sie nahm alle Legitimationspapiere zu sich, um Invaliden- und Militärrenten einkassieren zu können. Der angerichtete Schaden belief sich auf 1500 M. Sie verschwand plötzlich wegen Zerwürfnisse. Als Grund zum Geldmachen gab sie an, daß Vater und Sohn einem luxuriösen Leben fröhnten. Der Sohn sei nie mit dem „Proletarierfraß" zufrieden gewesen. „Woher nehmen und nicht stehlen. Was versteht so ein Mann vom Haushalt?" meinte Ida. Während sie noch bei Georg war, ertrog sie sich von einem Geldverleiher ein Darlehen von 180 M, in dem sie sich als Ehefrau ausgab und Georgs Rentenkarte verpfändete.

*

Nach absolviertem Gastspiel bei Georg warf Ida sich wieder der gewerbsmäßigen Unzucht in die Arme. Im Oktober traf sie am Hauptbahnhof einen Ochsenhändler. Am nächsten Morgen nahm sie, während der Ochsenhändler sich wusch, die Brieftasche, steckte sie unter die Bluse und entfernte sich aus dem Zimmer mit dem Bemerken, sie werde gleich wiederkommen. Das tat sie aber nicht; denn sie war zu beschäftigt, um sich neu einzukleiden. Als dieses erledigt war, fuhr sie für 400 M im Auto nach Kassel, wo sie festgenommen wurde. In der Brieftasche befanden sich über 8000 M.

*

Der Staatsanwalt hielt Ida für eine gefährliche Frau und hielt ein Jahr Gefängnis für eine angemessene Strafe. Der Verteidiger hielt Ida nicht für eine schwere Verbrecherin. Da sie überall im intimen Verhältnis gestanden habe, habe sie sich zu Recht als Ehefrau betrachten können.

*

Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Die Versuchung sei überall groß gewesen, besonders bei dem Ochsenhändler, der ihr die Tausendmarkscheine erst gezeigt und vorgezählt habe.

Querschnitt durch ein Lokal

Von

Walter Hasenclever, Paris

In der Rue Rambuteau, mitten im Hallenviertel, liegt der „Père Tranquille". Am Tage ein unscheinbares Café, in dem sich nachts ein sonderbares Leben abspielt. Berühmt durch seine Zwiebelsuppe, diese unnachahmliche französische Erfindung, die den Müden erquickt und den Selbstmörder ins Leben zurückruft, dabei seine feurige Reklame die Schiffbrüchigen ein, im Bauch von Paris vor Anker zu gehen.

Aus den mit Lebensmitteln vollgepropften Straßen, aufgetürmten Gemüsebergen, fluchenden Karrenschiebern, mit denen nicht gut Kirschen essen ist, gelangt man in ein Lokal, das in drei Abteilungen zerfällt. Betrachten wir sie der Reihe nach. Nicht aus feuilletonistischen Gründen, sondern um einer interessanten Tatsache willen; diese drei Abteilungen, genau geordnet und abgegrenzt, repräsentieren die drei Klassen der heutigen Gesellschaft: die Plutokratie, die Bourgeoisie und das Proletariat.

Fangen wir mit der untersten an. Es ist zwei Uhr nachts. Man betritt eine schmutzige, verräucherte Kneipe. Der Bartisch ist eine Fortsetzung der Straße. Hier herrscht ununterbrochenes Kommen und Gehen. Es gibt Kaffee, Schnaps, Bratkartoffeln und billigen Wein. Arbeiter und Marktfrauen sitzen an rohen Tischen. Zuhälter mit Halstüchern und Mützen, den Arm nachlässig auf die Theke gestützt, äugen umher. Das Geschäft blüht. Manchmal zetert ein Betrunkener. Es riecht nach Knoblauch und Oel.

Eine Klapptür führt in den anstoßenden Raum. Hier sind die Tische gedeckt. Ein Klavierspieler hämmert in der Ecke, die Speisenkarte zirkuliert und die Preise sind gesalzen. In der Mitte wird getanzt; aber, da die Gäste nicht mehr ganz nüchtern sind, ist dieser Tanz ein zäher Kampf um das Gleichgewicht. Dort sitzen Leute, die sich etwas leisten, ein gutes Geschäft gemacht haben und eine Nacht durchbummeln. Daneben steht man Damen, deren Einkünfte unsicher sind und vom Gang der Geschäfte abhängen. Sie schwingen an ihrem Busen Jünglinge, die mit verklärtem Gesicht und verschwitztem Kragen das Glück des Lebens genießen, wobei man nie weiß, ob nicht ein Griff in die Portokasse dies Glück bewirkt hat. Hier sind alle zufrieden, soweit man das nachts um drei Uhr sein kann. Es herrscht die Zusammengehörigkeit einer großen Familie, deren Existenz selbst in der Ausschweifung auf festen Fundamenten ruht.

Aus diesem Raum führt eine Treppe in die Gemächer der oberen Zehntausend. Denn, auch das ist eine Eigenheit des Lokals, die drei Abteilungen stehen in korrekter Verbindung miteinander, so daß ein Mensch, dessen Karriere auf der Straße beginnt, erst durch das Hinterzimmer hindurch muß, um im ersten Stock zu landen, zu dem, was wiederum symbolisch ist, eine gewundene Stiege führt.

Hier oben ist alles aus Samt. Die Sofas sind rot, die Vorhänge sind rot, sogar die Toilette ist rotgestrichen. Tottraurige Bardamen sitzen auf den Hockern, die Mixer gähnen und die Kellner sind Menschenfeinde. Dafür stehen Sektgläser auf den Tischen und statt des Klaviers wimmert eine Kapelle. Diskrete Separés bieten den Zahlenden ihre Reize an. Es ist vier Uhr morgens.

Wir wollen eine Gruppe von Herren betrachten, die im Smoking lallen. Einer von ihnen, denn es sind Amerikaner, zieht ein Goldstück aus der Tasche und präsentiert es. Er reibt es sozusagen den Anwesenden unter die Nase. Jetzt, denkt er in seinem umnebelten Gehirn, wird etwas Sensationelles passieren: die ausgepowerten Europäer sehen echtes Gold. Aber niemand nimmt Notiz davon. Er streckt die Hand mit der Münze bis zum Nebentisch. „Interessiert Sie das nicht?" Nein, es interessiert nicht. Der peinliche Vorfall wird übersehen. Er steckt die Münze ein und lallt weiter.

Eigentlich müßte ich meinen Bericht mit einer ergreifenden Schilderung der Hallen schließen. Ich müßte den Aufgang der Sonne beschreiben, die über Gute und Böse, über Fleißige und Nichtstuer, über Franzosen und Amerikaner scheint ... Mittlerweile ist es fünf Uhr geworden. Ich bin müde und gehe schlafen.

Kunst, Wissenschaft und Leben

Zur Amerika-Dämmerung

Literatur-Championat

Amerika ist sicher das Land der überraschenden Einfälle. Der letzte, der uns gemeldet wird, ist unglaublich. Wie wir hören, wird demnächst ein literarischer Wettbewerb um die Weltmeisterschaft abgehalten werden. Der Sieger wird sich „Champion der amerikanischen Literatur" nennen dürfen.

Die Konkurrenz wird folgendermaßen organisiert: Nach längeren Ausscheidungskämpfen, für die ein kompliziertes Prüfungssystem ausgearbeitet worden ist, werden sich die zehn chancenreichsten Anwärter im Vorlesungssaal einer großen New Yorker Schule treffen. Sie werden an ausgeloste Plätze geführt, wo ihnen von einem Schiedsrichter ein Bündel Papier und eine Schreibmaschine übergeben wird. Außerdem wird an jeden der Teilnehmer die Kopie eines Szenarios ausgehändigt, nach dem ein Roman oder besser eine lange Novelle zu schreiben ist.

Nach einem Gongschlag werden sich die Maschinen in Bewegung setzen und unter den Augen eines vorbeidefilierenden Publikums werden die „Schriftsteller-Rekordanwärter" versuchen, die Meisterschaft in Schnelligkeit und „Qualität" zu erringen.

Das Championat dauert drei Tage und drei Nächte, im Verlauf derer jeder Konkurrent mindestens 100 Seiten zu 300 Worten, das heißt, mindestens 30 000 Worte gekippt haben muß. Die Schnellliteraten dürfen sich von einem „Manager" unterstützen lassen, der ihnen das Essen vorbereitet, sie massiert und durch sonstige Pflege in schwierigen Momenten aufrechterhält. Im Falle intellektueller Ermündung steht den Teilnehmern an dem Wettbewerb die Wahl zwischen einem Feldbett und Duschen offen.

Der Preis beläuft sich auf die verhältnismäßig kleine Summe von 2000 Dollar. Doch wird das Werk des Siegers in 100 000 Exemplaren verlegt, für die er die Autorenhonorare im voraus erhält. (Literarische Welt.)

Musik in Altona:

3. Städtisches Sinfonie-Konzert.

Professor Wolfsch, die stärkste Stütze des Altonaer Musiklebens, bemüht sich stets mit Erfolg um vielseitige Programme, die den treuen und großen Hörerkreis der Städtischen Konzerte durch alle Gebiete und Epochen der Musik führen. Diesmal wurde vom Hamburger Philharmonischen Orchester unter Wolfschs umsichtiger und liebevoller Führung die 5. Sinfonie von Tschaikowsky und Wagners geistig und musikalisch bedeutende, in den letzten Jahren recht selten gespielte Faust-Ouvertüre gebracht.

Eine besondere Note erhielt das Programm ferner durch eine Orchesterkomposition des Altmeisters Julius Spengel, der als Dirigent des eigenen Werkes große geistige Frische und Aufmerksamkeit zeigte. Diese „Ouvertüre zu einem ernsten Lustspiel" hat vor einiger Zeit in Hamburg (in einem Konzert des Cäcilienvereins) den gleichen lebhaften Beifall gefunden wie gestern in Altona. Der Nachdruck liegt auf dem Wort „ernst" im Titel. Ernst ist die Auffassung des musikalischen Humors, ernst die Anlage des Ganzen, aus der eine in ehrenvoller Arbeit gereifte musikalische Weltanschauung spricht.

Als Solistin bot die Kölner Sopranistin eine Mozart-Arie und Lieder von Schubert und Hugo Wolf. Sie überzeugte durch eindringliche Gestaltung, wirkte im Gesanglichen dagegen etwas ungleich. Da stand einem oft hervorragend schönen Piano ein zuweilen recht scharfes Forte gegenüber. Doch war der Gesamteindruck vorwiegend sympathisch, so daß die Künstlerin reichen Beifall entgegennehmen konnte. Dr. R. T.

Die 222. Motette des Staatlichen Hamburger Kirchenchors findet am Donnerstag, 6. März, 20 Uhr, in der St. Georgskirche statt. Zum Vortrag gelangt die Uraufführung der Matthäuspassion in der Bearbeitung von Karl Paulke.

Kleine Notizen. Thalia-Theater. Infolge eines Unfalles Hans Wengrafs kann am Donnerstag, 6. März, 20 Uhr, nicht „Man trägt wieder Herz" stattfinden, statt dessen ist das Lustspiel „Die kleine Dame in Rot" von Berneuil angesetzt. In Abänderung des Spielplans findet am Freitag, 7. März, 20 Uhr, Molnars „Spiel im Schloß" statt. — Deutsches Schauspielhaus. Für Sonnabend, 8. März, 20 Uhr, ist in Abänderung des Spielplans eine Wiederholung der Neuinszenierung von „Alt-Heidelberg" angesetzt.

Aenderung im Verzeichnis der Postschlüsse nach Südamerika. Der Postschluß beim Postamt 1 für den Dampfer „Giulio Cesare“, ab Genua 13. März, tritt erst am 11. März, 9 Uhr, ein.

Die Kleiderkammer des Hamburger Wohlfahrtsscheckdienstes e. V. ABC-Straße 46/47, Zimmer 73 (geöffnet von 9 bis 5 Uhr, Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr), benötigt zur Zeit dringend getragene und guterhaltene Herrenanzüge, einzelne Hosen und Jacketts. Die Nachfrage seitens der minderbemittelten Bevölkerung ist nach wie vor groß. Die Kleiderkammer bittet deshalb, die Bestände nachzusehen und durch Fernsprecher C 4 Dammtor 7902 oder durch Karte mitzuteilen, wann die Kleidungsstücke für den Ankauf abgeschätzt werden können.

Untersagter Gewerbebetrieb. Auf Grund des § 35 der Gewerbeordnung ist Rudolf Fritz Willi Ehmann, Mansteinstraße 31, Erdgeschoß, am 29. August 1929 das Gewerbe als Vermittlungsagent für Heiraten, Darlehen und Immobiliarverträge und als Händler mit ländlichen Grundstücken sowie zur Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, worunter auch das Gewerbe als Steuerberater fällt, rechtskräftig untersagt worden.

„Der Kampf der Tertia“. Diesen Film nach dem gleichnamigen Buch von Wilhelm Speyer zeigen Jugendweihe und Kinderfreunde Hoheluft am Sonntag, 9. März, 10 Uhr vormittags, in einer Sondervorstellung im Theater Blumenburg, Hoheluftchaussee 97. Karten zu 40 und 60 ₰ sind im Vorverkauf zu haben bei Popp, Gärtnerstraße 7, 2. Et., Menold, Grindelhof 89, Haus 2, 2. Et., Boller, Richard-Dehmel-Straße 7, 2. Et., Eßmann, Alsenstraße 17, Haus 1, 2. Et., Pocher, Gärtnerstraße 16 a, Meyer, Wrangelstraße 65 a.

Die Einäscherung unseres alten Genossen Paul Frenzel findet am Donnerstag, 6. März, 12 Uhr (nicht 13 Uhr, wie versehentlich in der gestrigen Todesanzeige der „Produktion“ steht) im Krematorium zu Ohlsdorf statt.

„Gesundheit“, Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V., Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137. Dem Frühlingsanfang ist die Märznummer der „Gesundheit“, der an den Schaltern der Krankenkassen kostenlos verteilten Zeitschrift, gewidmet. Auch dieses Heft bringt für jedermann wertvolle Fingerzeige und Anregungen.

Dr. Hodann, Berlin, spricht auf Einladung des Arbeiter-Samariterbundes, Kolonne Hamburg, am Montag, 31. März, im großen Saale des Gewerkschaftshauses über: „Geschlechtsleben, Sexualberatung und Arbeiterschaft“. Oeffentliche Fragen-Beantwortung. Einlaß 19 Uhr. Beginn 20 Uhr. Eintritt 30 ₰.

Die Mädchenschule Hammer Weg 9 veranstaltet am Mittwoch, 12. März, abends 8 Uhr, einen Bunten Abend. Die Schülerinnen der Unterklassen wollen allen Eltern und Freunden der Schule durch Lieder, Tänze, Spielgedichte, Märchenspiel und anderes eine Stunde frohen Genießens verschaffen.

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Bohlen & Behn, Sandtorkai 4, begeht am 6. März Herr Heinrich Schult, Norderstraße 83, Haus 6, ein alter Echoleser.

70 Jahre alt ist am 5. März Herr Louis Scheid, Maler, Hamburger Straße 79, Haus 30, Echoleser seit Bestehen unseres Blattes.

Ankunft des Hapagdampfers „Cleveland“. Dampfer „Cleveland“ der Hamburg-Amerika-Linie (Kapitän Nitz) trifft, von New York kommend, voraussichtlich am Donnerstag, 6. März, nachmittags, in Cuxhaven ein. Die Passagiere wurden in Cuxhaven gelandet und mit Sonderzug nach dem Hamburger Hauptbahnhof befördert. Nähere Auskunft, insbesondere über die Zeit der Ankunft des Sonderzuges, erteilt die Abteilung „Gepäckdienst“ der Hamburg-Amerika-Linie, Glockengießerwall, neben dem Hamburger Hauptbahnhof, die am Mittwoch bis 22 Uhr und am Donnerstag von 7 Uhr an geöffnet ist. Fernsprecher C 2 Bismarck 4358, 4419, 5001, 6920.

Fischzufuhren am 5. März. Hamburg-St. Pauli: 4 Hochseefischer 15 000 Pfund lebende Schollen und Kabeljau, 4 Küstenfischer 5600 Pfund, Einsendungen 59 000 Pfund. — Morgen zu erwarten: Diverse Einsendungen. — Cuxhaven: 4 Nordseedampfer: „Brook“ 40 000 Pfund, „Max Kochen“ 51 500 Pfund, „Remscheid“ 60 500 Pfund, „Cuxhaven“ 73 000 Pfund; 2 Islanddampfer: „Niedersachsen“ 152 500 Pfund, „Senator Sachse“ 175 000 Pfund; 2 Barentsseedampfer: „Nordland“ 217 500 Pfund, „Senator Mumssen“ 149 000 Pfund; 7 Fahrzeuge 6400 Pfund Schollen und 2000 Pfund Stint. — Morgen zu erwarten: 3 Nordsee-, 2 Island- und 1 Barentsseedampfer.

Abstimmungsgedenkfeier. Die Schleswig-Holsteiner-Bünde Hamburg und Altona und der Verein Deutscher Nordschleswiger von Hamburg, Altona und Umgegend veranstalten am 8. März, 20 Uhr, im „Kaiserhof“ in Altona eine Gedenkfeier anläßlich der vor zehn Jahren erfolgten Abstimmung der zweiten Zone. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für das „Deutsche Haus“ in Tondern bestimmt.

Immer noch Opfer der Kohlhöfen-Unruhen

KPD.-Führer hetzen, damit Nachläufer ins Gefängnis kommen

Strafabteilung 12.

Ohne jegliche Aufruhrabsichten will der jugendliche Arbeiter M. am 28. Januar in das „Aufruhr“-Gebiet Kohlhöfen gekommen sein; nur Neugierde will ihn dahin getrieben haben. Einer politischen Organisation gehöre er nicht an, und weil er sich in einem guten Arbeitsverhältnis befände, habe er gar keine Veranlassung gehabt, an der Hungermarsch-Demonstration teilzunehmen. Polizeibeamte hatten aber Ursache, den jungen Menschen festzunehmen, weil aus seinem Munde mehrfach die dem Kommunisten-Katechismus entstammenden Stoßgebete: „Bluthunde“, „Arbeitermörder“ entflohen waren. Auch davon wollte der Angeklagte nichts wissen. Die Polizeibeamten erkannten ihn aber bestimmt wieder. Der Staatsanwalt bedauerte, daß bei dem Angeklagten der damals zutage getretene Mut heute fehle. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen wegen öffentlicher Beleidigung. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis. Wenn dem Angeklagten auch nicht nachgewiesen werden könne, daß er an einer verbotenen Versammlung teilgenommen habe, so konnte doch festgestellt werden, daß er Polizeibeamte mehrfach öffentlich beschimpft und beleidigt habe. Die Gerichte hätten bislang mit erheblicher Geduld gearbeitet. Es habe sich aber gezeigt, daß nur mit Energie vorzugehen sei. Nur auf eine Freiheitsstrafe könne erkannt werden, damit den Teilnehmern und den Mitläufern endlich klar werde, daß es nicht so weitergehen könne. Die Bewilligung einer Bewährungsfrist lehne das Gericht ausdrücklichst ab.

*

Strafabteilung 2 d.

Vor dieser Abteilung standen der Tiefbauarbeiter Wilh. E. und der Maschinenschlosser Hellmut G., weil sie am 30. Januar in der Werftstraße an einer Zusammenrottung teilgenommen, die Beamten tätlich angegriffen und körperlich mißhandelt, mit Steinen geworfen, Widerstand geleistet und Barrikaden gebaut haben sollen. Beide bestritten und wiesen jegliche böse Absicht weit von sich. Beide wollen lediglich, als ein Polizeiauto vom Großneumarkt durch die Werftstraße kam, in ein Haus an der Ecke der Werftstraße und Kugelsort geflüchtet sein. E. wohnte ganz oben in dem Hause. Die Polizeibeamten wären ihnen gefolgt und hätten sie heruntergeholt. Die Beamten hätten ihm nicht erst gestattet, seine Wohnung abzuschließen. Darüber empört, habe er erst Widerstand geleistet. G. hingegen legte besonderes Gewicht darauf, als echt deutscher Mann, der stets die Wahrheit sage, zu gelten. Er wollte als Altonaer in ein Kino am Steinweg gehen. Da aber das Eintrittsgeld zu hoch gewesen sei, habe er sich für das Geld Schokolade gekauft und sei dann dabei in die Werftstraße geraten, wo man „Nieder mit der Polizei!“ rief. Da er kein Kommunist sei, eine Stellung habe, brauchte er am Hungermarsch nicht teilzunehmen. Gerade als er sich entfernen wollte, kam die Polizei, „die natürlich nur ihre Pflicht und Schuldigkeit tat“.

Von den Polizeibeamten wurde jedoch bekundet, daß von einem nahen Neubau Steine, Bretter und Balken geholt wurden, um Barrikaden zu bauen. Man habe E. und G. jenseits der Barrikade gesehen, von wo Schüsse auf die herankommende Polizei abgegeben wurde.

Der Arbeitgeber des G. konnte nicht begreifen, daß G. sich beteiligt habe. Er gehe jeden Sonntag zur Kirche und sei folglich nicht antikirchlich gesonnen.

Der Staatsanwalt zog, was er aus der Verhandlung hörte, zusammen und empfahl für E. wegen Aufruhrs und Widerstandes 18 Monate, für G. wegen Widerstandes vier Wochen Gefängnis.

Das Gericht erkannte gegen E. wegen Aufruhrs und Widerstandes auf 15 Monate, gegen G. wegen Aufruhrs auf sechs Monate Gefängnis. Bei E. liege die Sache klar. Man habe gesehen, daß er hinter der Barrikade stand und mit Steinen geworfen habe. Als er verfolgt und festgenommen wurde, habe er die Beamten geschlagen und erheblichen Widerstand geleistet. An sich stehen auf diese Straftaten Zuchthaus bis zu zehn Jahren. Aber man habe ihm für die erheblich schwere Tat noch einmal mildernde Umstände zugebilligt, weil er einschlägig nicht vorbestraft sei. Bei G. könne man Widerstandshandlungen nicht feststellen, als er gefaßt wurde. Aber am Aufruhr habe er sich beteiligt. Nach Ansicht des Reichsgerichts habe sich ein Mensch schon strafbar gemacht, wenn er sich nur in der Menge befindet. Das sei schon eine unerlaubte Handlung. Als Beweggrund Neugierde vorzugeben, genüge nicht. Aus Neugierde am Ort zu bleiben, ist schon strafbar; denn wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Die Möglichkeit, fortzukommen, war für ihn reichlich vorhanden. Aber in Anbetracht des Umstandes, daß der harmlose, ungeschickte Angeklagte nicht mit den Aufrührern sympathisiere, daß er nur aus Dummheit und Neugierde dazwischen gekommen sei, will ihm das Gericht für den Rest der Strafe eine Bewährungsfrist zubilligen.

Altona und Umgegend

Ein Stück Altstadt verschwindet

Vor etwa einem halben Jahr beschlossen die Städtischen Kollegien die Errichtung eines vierstöckigen Wohnhauses an der Ecke Große und Kleine Marienstraße, in einem Teile der Altstadt also, der mit völlig unzureichenden niedrigen Gebäuden bebaut ist und am dringendsten der Sanierung bedarf. Der Baublock, der hier entstehen soll, wird 24 Wohnungen sowie vier Läden mit Nebenräumen enthalten. Die Verhandlungen, die mit den Grundeigentümern wegen Ueberlassung des Geländes aufgenommen wurden, nahmen einen günstigen Verlauf, so daß dem Bau nichts mehr im Wege stand. Doch nun ergab sich eine neue Schwierigkeit. Die hier noch wohnenden Menschen mußten selbstverständlich in andere Wohnungen übergesiedelt werden. Da aber dem Wohnungsamt die erforderlichen Wohnungen seinerzeit nicht zur Verfügung standen, zögerte sich der Abbruch immer weiter hinaus. Jetzt ist auch dieses Hindernis aus dem Wege geräumt. Mit dem Abbruch konnte vor einiger Zeit begonnen werden. Heute ist schon ein großer Teil der Baracken, die hier einst standen, verschwunden. Nur Schutt und kümmerliche Reste der alten Mauern künden den Platz, auf dem sie standen. Zwei oder drei dieser alten Gebäude haben sich allerdings noch erfolgreich verteidigen können; sie stehen noch, schmucklos und kahl, seit sie den Blicken von allen Seiten freigegeben sind. Doch auch sie entgehen ihrem Schicksal nicht; über kurz oder lang werden auch sie weichen müssen. Der Neubau wird aber noch einige Zeit auf sich warten lassen, da die Bauverwaltung die Absicht hat, zunächst die bereits in Angriff genommenen Neubauten fertigzustellen.

Die Einbürgerung von Ausländern in Preußen

Wie der Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Ministers des Innern auf eine Kleine Anfrage entnimmt, trifft es nicht zu, daß in Preußen Ausländer deutschen Stammes in bezug auf die Einbürgerung schlechter behandelt werden als Ausländer nichtdeutscher Herkunft. Diese werden vielmehr entsprechend dem Beschluß des Preußischen Landtags vom 6. April 1927, in der Regel erst nach einem mindestens zehnjährigen Aufenthalt im Reichsgebiet eingebürgert, während von deutschstämmigen Ausländern ein solche Aufenthaltsdauer nicht gefordert wird. Wie die Antwort des Ministers auf die Kleine Anfrage ferner mitteilt, sind seit 1919 in Preußen 107 599 Ausländer eingebürgert worden. Darunter sind 96 864 Deutschstämmige, 7654 Ostausländer nichtdeutscher Herkunft und 3081 sonstige Fremdstämmige.

Sitzung des Schleswig-Holsteinischen Provinzialausschusses

Der Provinzialausschuß für Schleswig-Holstein hat als Termin für den Zusammentritt des Provinziallandtags den 1. April in Aussicht genommen. — Die Beihilfen für den Ausbau der Nebenlandstraßen Behrenfleth—Beidenfleth und des Nebenweges Klein-Giddendorf—Segalendorf—Neukirchen wurden bewilligt, desgleichen auf Antrag der Landwirtschaftskammer 15 000 ℳ als Beihilfe für besondere Landeskulturaufgaben. — Dem Provinziallandtag soll eine Erhöhung der Pflegegelder in den Landesheilanstalten vorgeschlagen werden. — In den Bezirksausschuß wurde als zweites stellvertretendes Mitglied Parteisekretär Werner, Kiel, bestimmt. — Genehmigt wurde schließlich die Auszahlung der für das Rechnungsjahr 1929 bewilligten Beihilfe von 30 000 ℳ für den Umbau des Eckernförder Südkais.

Die Zufuhren des Fischmarktes

Im Altonaer Fischereihafen trafen in der Woche vom 23. Februar bis 2. März neun Dampfer mit einem Fang von 600 470 Pfund frischen Seefischen ein. Davon hatten fünf Dampfer aus der nördlichen Nordsee 243 030 Pfund, drei Dampfer aus der Barentssee 321 180 Pfund und ein Dampfer von Island 36 260 Pfund angebracht. Die Gesamtladungen haben die der Vorwoche demnach fast um 100 000 Pfund übertroffen, obgleich die Zahl der Dampferreisen sich um drei verminderte. Besonders ergiebig waren die Nordseefänge, und zwar besonders an Blaufisch. Auch die Ausbeute in der Barentssee war zufriedenstellend; dagegen hatte die Fischerei unter Island sehr unter der dort anhaltenden stürmischen Witterung zu leiden, so daß die Dampfer nur mit geringen Ladungen zurückkehrten. Die zur Auktion gestellten Zufuhren waren von guter Qualität. Am alten Markt wurden von einem Hochseesegler 26 770 Pfund Elbheringe und von 19 Kleinfahrzeugen 13 460 Pfund, hauptsächlich Stint und Butt, für die Auktion gelandet. Im freihändigen Verkehr wurden von fünf Booten schätzungsweise 700 Pfund Fische abgegeben. Vom Ausland eingeführt und zur Versteigerung gestellt wurden 530 470 Pfund, hauptsächlich Konsumfische. Vier Dampfer brachten aus England 2 100 000 Pfund und drei Dampfer aus Norwegen 3 000 000 Pfund frische, leicht gesalzene Heringe. Der Gesamtumsatz des Altonaer Fischereihafens stellte sich somit auf Auktion 1 171 170 Pfund, freihändiger Verkauf 5 100 000 Pfund, zusammen 6 271 170 Pfund.

SPD.-Arbeiter und -Arbeiterinnen der N. W. K.-Werke (Sternwoll-Spinnerei). Am Sonntag, 9. März, 10.30 Uhr, findet eine wichtige Zusammenkunft bei Bohstedt, Große Westerstraße 1, statt.

Freies Bildungswesen der Stadt Altona. Die Arbeitsgemeinschaft von Paul Nevermann muß am Donnerstag eines Todesfalles wegen ausfallen. Der nächste Kursusabend findet am 20. März statt.

Folgen des Alkohols. Auf den älteren Bruder geschossen hat am Dienstagvormittag in der Schanzenstraße ein junger Mann, der angetrunken nach Hause kam und mit seinem Bruder in einen Wortwechsel geriet. Der ältere Bruder wollte dem aus dem Wege gehen und schloß sich ein. Darauf holte der jüngere ein Gewehr und stieß mit diesem durch die Scheiben der Tür. Hierbei ging ein Schuß los. Die benachrichtigte Polizei nahm den jungen Mann vorläufig in Obhut und beschlagnahmte die Waffe. Zum Glück ist niemand verletzt worden.

Der Dieb in der Badeanstalt. Am Sonnabendnachmittag ist im Bismarckbad ein Dieb, der eine Kabine geöffnet und ein Portemonnaie gestohlen hatte, auf frischer Tat ertappt worden. Von den Badewärtern werden wir gebeten, mitzuteilen, daß der Dieb nicht durch einen Badegast, sondern durch einen Badewärter ertappt worden ist.

Diebstahlschronik. Aus einem Kontor in der Großen Westerstraße wurde ein blauer Mantel und ein Rechenschieber im Gesamtwert von 160 ℳ gestohlen. — Aus einem Kontor in der Eimsbütteler Straße wurde ein brauner Damenmantel mit Pelzbesatz, Wert 100 ℳ, gestohlen. — In der Gefionstraße wurden mehrere Hausböden erbrochen. Gestohlen wurde Bett-, Tisch- und Damenleibwäsche, teilweise F. G. und F. R. gezeichnet, im Gesamtwert von 300 ℳ. — Von dem Hofe eines Hauses in der Großen Bergstraße wurde eine schottische Karre im Werte von 180 ℳ gestohlen. — Aus einer Wohnung in der Schauenburger Straße wurden ein blauer Herrenanzug, ein brauner Herrenanzug, ein brauner Damenmantel mit Pelzbesatz und ein Oelmantel mit blauem Kragen im Gesamtwert von 350 ℳ gestohlen.

Kreis Pinneberg

Pinneberg. Achtung, Metallarbeiter! Mitgliederversammlung am Freitag, 7. März, abends 8 Uhr, bei H. Heidorn, Koppelstraße 4. Tagesordnung: Vortrag von Günter, Hamburg, über: „Die Unfallverhütung in den Betrieben.“

Niendorf. SPD. In der Mitgliederversammlung am Freitag, 7. März, 20 Uhr, bei Ww. Maaß, spricht Genosse Wittkowski über die augenblickliche politische Lage, ein Thema, das jeden Parteigenossen zum Besuch dieser Versammlung veranlassen dürfte.

Wedel. Frauen und Mädchen! Die sozialdemokratische Frauengruppe lädt ein zu ihrem heutigen Frauenabend, 20 Uhr, im großen Zimmer der Arbeitersporthalle. Genossin Genter, Hamburg, spricht über neuzeitlichen Strafvollzug, und die sozialistische Arbeiterjugend wirkt mit im unterhaltenden Teil.

Wandsbek und Umgegend

Der Elternbeirat zum Hinschenfelder Schulbau

Von dem Elternbeirat der Hinschenfelder Schule wird uns geschrieben: Die Entgegnung der Verwaltung zum Bericht der Elternversammlung in Hinschenfelde vom 20. Februar veranlaßte den Elternbeirat in seiner Sitzung vom 3. März zu einer erneuten Aussprache über die ganze Schulangelegenheit. **Die Entgegnung sagt dem Elternbeirat nicht Neues. Der gute Wille der Stadtverwaltung soll auch gar nicht angezweifelt** werden. Leider ist die Wahrscheinlichkeit der Ablehnung ... für den Schulerweiterungsbau erforderlichen Anleihe ... Regierung so groß, daß die Sorgen der Hinschenfelder ... trotz der in der Erwiderung niedergelegten Erklärung der ... verwaltung nicht zerstreut sind. Nach Ansicht des Eltern... können sich Stadtverwaltung und Elternschaft nichts ... wünschen, als daß die über die Anleihen verfügenden ... sich durch eine Besichtigung über die Zustände der Hinsch... Schule unterrichten. Der Elternbeirat ist aber auch der ... das die Verwaltung es nicht nötig hat, die Elternschaft ... scharfen Worten in ihre Schranken zurückzuweisen. Die ... waltung sollte vielmehr dankbar sein, wenn an allen ... Wandsbeks ein so reges Interesse der Eltern in allen ... angelegenheiten, wie in Hinschenfelde, vorzufinden wäre ... außerordentlich harte Schlußsatz der Entgegnung: „Irgend... Beeinflussung von dritter Seite, auch seitens der Eltern... kommt nicht in Frage,“ wird die Hinschenfelder Beiräte ... nicht hindern, mit allen ihren Schulsorgen und Nöten ... wieder zur Verwaltung zu gehen, da sie wissen, daß sie ... williges Ohr finden, und daß die Schäden nach Möglichkeit ... geändert werden.

*

Was den scharfen Ton angeht, den die Elternräte ... Erwiderung der Stadtverwaltung rügen, so gebietet die Ge... keit, festzustellen, daß auch die Entschließung des Eltern... nicht gerade von Pappe war. Etwas mehr Sachlichkeit ... viel dienlicher und wird schließlich auch zu einer guten Zus... arbeit zwischen Stadtverwaltung und Elternbeirat führen.

Vortragsabend der freien Gewerkschaften. Für die ... gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer in Wands... findet am Freitag, 7. März, 20 Uhr, im Verein... Lützowstraße 59, ein Vortragsabend statt, auf dem Franz ... bieter über „Nationalisierung und Arbeiters... spricht.

So sehen die KPD.-Führer aus. Unter der furcht... Arbeitskrise hat auch das große Reichardtwerk zu leiden. ... einigen Tagen stand der Betriebsrat vor der schweren ... scheidung, der Belegschaft zu empfehlen, entweder die Kurz... (5-Tage-Woche), die von der Direktion angeboten wurde, ... nehmen, wobei trotzdem noch 100 Personen entlassen we... müssen, oder aber die Kurzarbeit abzulehnen; dann m... 300 Personen entlassen werden. Das war sicher keine ... Aufgabe für den Betriebsrat. Der sozialdemokratische Be... rat Mellmann entschloß sich schweren Herzens dazu ... Belegschaft die Annahme der Kurzarbeit zu empfehlen. Was ... hatte kurz vorher das kommunistische Betriebsratsmi... Christians getan? Er hatte auf die Sozialdemokraten ... auf die Gewerkschaften geschimpft, die nichts getan hätten ... Führer haben Euch verraten“, so donnerte er in den Saal. ... war gespannt, was nun dieser kommunistische Führer der ... sammlung empfehlen werde. Christians sagte: Ich rate ... weder für das eine noch für das andere, das müßt Ihr ... wissen. — Diese Weisheit wirkte in der Betriebsversamml... wie ein kalter Wasserstrahl. Einstimmig beschloß man, ... Parole des sozialdemokratischen Betriebsrates zu folgen.

Der Königin-Louisen-Bund, das Amazonenchor des ... helms, möchte zu gern auch eine Rolle spielen. Er ent... darum in der letzten Zeit eine recht auffallende Betriebsam... Kürzlich fand nun eine Versammlung der Wandsbeker ... gruppe statt, die deutlich zeigte, wes Geistes Kinder die ... des Königin-Louisen-Bundes sind und wer hinter dieser Or... sation steht. Es sprach der bekannte Oberst Büttner. ... erging sich in einem Wehgeschrei über den immer mehr wachsen... Einfluß der Sozialdemokratie. So habe sich der Kultusmi... ausdrücklich als Exponent seiner Partei bezeichnet. Eine ... befangene Rechtsprechung sei bald nicht mehr möglich; denn ... die Hauptstützen des Staates, die Polizei und die Reichsw... gerätenen immer weiter in die Hände der SPD. Ein Republ... schutzgesetz sei wieder in Aussicht genommen, das alle An... gesinnten einfach mundtot mache, das Mensurverbot wolle ... „Proletarisierung des Ehrgefühls“. Darum dürfe der Ka... gegen den Marxismus nicht erlahmen. — Die Damen ... Königin-Louisen-Bundes zollten reichen Beifall für diese „... reichen“ Ausführungen. Man kann von ihnen auch ... anderes verlangen. Recht bemerkenswert ist auch, wie sich ... Kopfe des Herrn Obersten die Welt malt. Wenn er ... Besseres zu sagen weiß, dann sind wirklich seine Zuhörer ... zu bedauern.

Beim Holzdiebstahl abgefaßt wurden am Dienstagabend ... 22 Uhr in der Zollstraße vier Personen. Sie trugen eine ... Anzahl Bretter, über deren Herkunft sie verdächtige Anga... machten. Polizeibeamte veranlaßten ihre Sistierung. Auf ... Polizeiwache gaben sie schließlich zu, daß sie die Bretter ... einem Grundstück in der Sophienstraße gestohlen hatten.

Umfangreiche Gummiwarendiebstähle. Aus dem Lager ... früheren Gummiwerke Nordland A.-G. in der Königstraße, ... einer Wandsbeker Bank gehört, wurden durch Einbruch Gum... waren im großen Umfang entwendet. Eine Durchsuchung ... Nachbarschaft förderte einen Teil der gestohlenen Sachen ... zutage. Wo der übrige Teil geblieben ist, konnte noch nicht ... mittelt werden.

Kreis Stormarn

Gemeindevertretung Lemsahl-Mellingstedt

In der letzten Gemeindevertretersitzung standen die He... einer Nachtragsumlage für 1929 von 50 % und die Aufna... einer Anleihe von 4500 ℳ auf der Tagesordnung. Hierzu ... vom Vertreter A. Henke (SD.) ausgeführt, daß die Gemeinde ... auf die Dauer nicht in der Lage sind, die durch die starke Be... spruchung der Straßen und Chausseen durch die Lastkraftwa... entstehenden Unterhaltungskosten aus eigener Kraft aufzubringen ... es müßte versucht werden, Hamburg in irgendeiner Weise ... zu den Kosten heranzuziehen. Vielleicht wäre auch in Erwäg... zu ziehen, die Belastungsgrenze der Lastkraftwagen herun... zusetzen. Es könne nicht angehen, daß einige Unternehmer ... und Fünfzehn-Tonnen-Wagen laufen lassen und die Allgemein... habe die Straßen hierfür zu bauen. Die Hebung der Nachtr... umlage wurde beschlossen, ebenso die Aufnahme der Anleihe. ... Bericht von der letzten Sitzung ist dahin richtigzustellen, daß ... H. Schilling nicht unabhängiger Arbeitervertreter, sond... „parteilos“ ist.

Bramfeld. Kranken-, Säuglings- und Klei... kinderberatung. Die Säuglings- und Kleinkind... beratungsstunden finden am Freitag, 7. und 21. März, n... mittags von 3 bis 4 Uhr, mit Herrn Dr. Lorenzen in ... Schwesternstation, bei der Friedenseiche, statt. Die Kranke... beratungsstunde für Lungenkranke usw. wird am Fr... tag, 14. März, vormittags 10 bis 11 Uhr, in der Sprechstunde ... Herrn Dr. Lorenzen abgehalten. Die Patienten haben sich, be... sie in die Sprechstunde des Arztes gehen, in der Schwestern... station bei der Friedenseiche anzumelden.

Arbeitsgemeinschaft Alstertal. Morgen, Donnerstag, 6. M... 20 Uhr, findet im Lokale von Schultz, Wellingsbütt... Eichenstraße, eine Zusammenkunft der Amtsvorsteher, G... meindevorsteher und Gemeindevertreter der SPD ... statt. Gemeindevorsteher Genosse Winter, Sasel, spricht üb... Etat- und Kassenwesen.

Lohbrügge. Die Reichstagsabgeordnete Louise Schroeder ... sprach in einer vom Bildungsausschuß und von der Arbeiterwo... fahrt einberufenen Versammlung über „Die Frau im neu... Staat“. Die Rednerin erinnerte an die Zeit des Krieges, ... die vielen Aufgaben, die die Frau damals zu erfüllen hatte, Au... gaben, an denen sie ihr Selbstbewußtsein und ihre Selbständigkeit ... wiedererlangte. Ungeheure Anstrengungen körperlicher, geistiger ... und seelischer Art wurden damals von der Frau verlangt, aber ... sie blieb rechtlos. Erst die sozialdemokratischen Volksbeauftragten ... gaben den Frauen das Wahlrecht und damit Einfluß auf ... Geschicke des Staates. Die Rednerin forderte die erschienenen ... Frauen auf, dieses Recht auch im Interesse der Allgemeinheit ... gebrauchen und gab dann ein Bild von den sozialen Umschichtungen ... in denen das deutsche Volk jetzt begriffen ist. Sie wies nach, daß ... nicht allein die Zahl der abhängigen, nichts besitzenden Arbei... nehmer ständig wächst, sondern auch die Zahl der erwerbstätigen ... Frauen, die heute bereits ein Drittel im Heer der Arbeitnehmer ... ausmachen. Der Frauenüberschuß hat bewirkt, daß 8 Millionen ... Frauen allein in der Welt stehen, ganz auf sich selbst angewiesen ... sind. Auch die Fragen der Ehe, der Geburtenregelung, der Jugend... fürsorge, der Nationalisierung des Haushalts tauchten auf ... fanden eine gründliche Beleuchtung. Abschließend entwickelte die ... Reichstagsabgeordnete ein eingehendes soziales Programm, ... der Frau im Kampf ums Dasein die Hilfe des Staates gewähr... leisten soll.

Bad Oldesloe. Feuer im Gestüt Lasbek-Gut. Au... Lasbek-Gut entstand nachmittags ein Feuer in dem großen Sta... in dem das Trabergestüt „Petersburg“ untergebracht ist. ... Gutswehr alarmierte sogleich die Wehren der umliegenden Orte, ... die schnell erschienen. Der Hilfe von Lasbek und Tremsbüttel ... es vor allem zu danken, daß schweres Unheil vermieden wurde. ... Das edle Pferdematerial konnte gerettet werden. Ausgebrannt ... ist lediglich das Dachgeschoß des linken Flügels des Gebäudes.

Von der Unterelbe

Im Eis eingebrochen und ertrunken. Der achtjährige Junge ... des Schmiedemeisters S. in Harsefeld, der mit mehreren Kame... raden auf dem gefrorenen Teiche spielte, brach plötzlich nahe dem ... Ufer ein und versank. Die übrigen Kinder liefen fort, ohne von ... dem Unfall etwas zu sagen. Erst der fünfjährige Bruder des Er... trunkenen berichtete dem Vater. Die Leiche wurde gefunden.

Vermißt wird der 45jährige Zimmerer Claus Matthe... aus Helmste (Kreis Stade).

Polizeichronik des Tages

Erich Prüß geständig

Der Kindesmörder Erich Prüß konnte bereits am Dienstag zur Tat vernommen werden. Prüß ist völlig geständig. Er behauptet, sich an der kleinen Helga Klocke, die, wie bekannt, seit August 1929 bei ihm in Pflege war, noch niemals vergangen zu haben. Der Mörder führt seine Tat auf sexuelle Ueberreizung zurück. Prüß will auch die Absicht gehabt haben, sich nach der Tat durch Gasvergiftung aus dem Leben zu schaffen.

Der „hilfsbereite“ Freund

Ein Matrose eines englischen Dampfers wollte, betrunken wie er war, seinem Schiff zusteuern. Bei der Fähre VII plumste er, weil er nicht mehr sicher auf den Beinen stehen konnte, ins Wasser. Vielleicht hätte er es gar nicht bemerkt und wäre ertrunken, wenn nicht ein Ordnungspolizeibeamter in der Nähe gewesen wäre. Der Beamte zog denn auch den Verunglückten glücklich an Land. Damit nicht genug, schleppte er den Verunglückten zur Hafenwache, wo ihm weiter geholfen werden sollte. Da kam ein Kollege des Betrunkenen hinzu, Schiffer James W. Als er nun sah, wie der Beamte seinen Freund zur Wache schleppen wollte, wallte ihm aber doch sein Blut. Kurz entschlossen ging er auf den Polizeibeamten los, um seinen Freund zu „befreien“. Das Unglück war, daß James wohl kein Wort Deutsch verstand. Eine Verständigung über die wahre Ursache der „Arrestation“ auf gütlichem Weg war also nicht möglich. Der Beamte mußte, um sich den treuen Freund vom Halse zu halten, zum Gummiknüppel greifen. Es gab also eine Keilerei, weil jeder dem Betrunkenen helfen wollte. Der Erfolg war, daß auch James mit zur Wache genommen wurde. — Bei aller Hochachtung vor Freundestreue: aber hier ging sie zu weit. Das wird unterdessen auch der ernüchterte James eingesehen haben. Er wird nun auch wissen, daß die Polizeibeamten nicht nur zum Arrestieren da sind, sondern auch helfen wollen.

Wer war Zeuge?

Am Montag, 13. Januar, um 1.45 Uhr nachts, stießen an der Kreuzung Osterstraße—Eppendorfer Weg eine Kraftdroschke und ein Privatauto zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden. Auch erlitt der 39jährige Richard Fischer Armverletzungen. — Am Freitag, 17. Januar, um 19.55 Uhr, wurde in der Straße Hinter den Höfen der Bäcker Valentin Mosler auf seinem Fahrrade von einem Auto angefahren. M. brach einen Unterschenkel. — Am Montag, 10. Februar, um 11.15 Uhr wurde an der Kreuzung Steindamm—Lübecker Tor das in der Alexanderstraße wohnende Fräulein Paula Schumacher von einer Kraftdroschke umgefahren. Frl. Sch. erlitt Beinverletzungen.

Zeugen dieser Unfälle werden im Interesse der Untersuchungen dringend gebeten, sich entweder bei den ihnen nächstgelegenen Polizeiwachen oder bei der Verkehrspolizei, Stadthaus, zu melden.

Einbrecher am Werk

Durch Nachschlüsseldiebstahl wurden aus einem Stadthausbrücke befindlichen Restaurant ein Akkordion (Ziehharmonika) mit weißem Celluloidfournier und 3½ Oktaven sowie 120 Bässen, eine Anzahl Silberplatten verschiedener Größen, weiteres Tischsilber, Tischwäsche und Tücher, Zigarren, Zigaretten und Lebensmittel sowie Spirituosen entwendet. Der Gesamtwert beträgt etwa 1600 ℳ. — Ein Nachschlüsseldieb erbeutete aus einer Privatwohnung am Johannisbollwerk mehrere seidene Gesellschaftskleider, Damenunterwäschestücke, Bettwäsche, Gardinen. Der Wert beträgt etwa 2000 ℳ. Die Wäsche ist teilweise mit Tinte gezeichnet „P. 20“ oder „Lüth 410“. — Durch Nachschlüsseldiebstahl wurden aus einer Parterrewohnung in der Hammer Landstraße zwei farbige Herrenanzüge, ein grauer Herrenwinterpaletot, ein dunkler Herrenulster, eine Bernsteinkette, ein mit drei Brillanten besetzter Damenplatinring, ein mit zwei Brillanten besetzter Damenschlangenring, ein mit Brillantsplittern besetzter Filigranring, ein goldenes mit einem Brillanten besetztes Kettenarmband, eine goldene Damenuhr und andere Schmucksachen entwendet. — Durch Nachschlüsseldiebstahl wurden aus einer Wohnung in der Baustraße Schmucksachen, eine goldene Damenarmbanduhr, gezeichnet M. M., ein goldener mit zwei großen und zwei kleinen Brillanten besetzter Damenring, ein in Platin gefaßter, 585 gestempelter Ring, besetzt mit einem 56/100karätigen Brillanten, ein graukarierter Herrensommermantel, ein dunkelgrüner, rötlich gestreifter Wintermantel, Damenwäschestücke, Tischwäsche und einige 100 Zigaretten entwendet. Der Gesamtwert beträgt etwa 1500 ℳ.

Chronik der Verkehrsunfälle

Die in der Frickestraße bei den Eltern wohnende Käthe Stave wurde in der Ditmar-Koelstraße von einem Auto überfahren. Das Kind mußte wegen erlittener Gehirnerschütterung und Beinverletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden. — In der Nacht zum Mittwoch stießen auf dem Leinpfad zwei Kraftdroschken zusammen. Eines der Fahrzeuge schlug um. Dadurch wurde der in der Beyerstraße wohnende Kraftwagenführer Andreas Homann am Kopfe leicht verletzt. — In der Emilienstraße wurde das Schulmädchen Erna Glienicke von einem Motorrad angefahren. Das Kind trug Kopfverletzungen davon. — In der Billstraße stürzte der 19jährige, in der Nieburstraße wohnende Claus Stolte mit seinem Motorrad. St. erlitt einen Unterschenkelbruch und Kopfverletzungen. — Auf dem Stephansplatz wurden die Ehefrau Christa Putz, wohnhaft Vierländer Straße, und der Desenißstraße wohnende 21jährige Karl Schmidt von einem ins Rutschen gekommenen Geschäftsauto angefahren. Beide erlitten leichtere Gesichts- und Handverletzungen.

Unfall im Treppenhaus. Der Glashüttenstraße wohnende Bureauvorsteher Georg Schran, kam auf der Treppe nach seiner Wohnung zu Fall. Sch., der erhebliche Kopfverletzungen erlitt, mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Aus der Elbe gerettet. Der Schauermann Franz Manshardt, wohnhaft in Moorege bei Uetersen, fiel am Dienstagnachmittag bei den Vorsetzen in die Elbe. M. konnte gerettet werden.

Wem gehört das Boot? Beschlagnahmt wurde ein etwa vier Meter langes, ein Meter breites, schwarzes Boot mit etwa 30 Kilogramm Alteisen. Das Boot soll im Januar beim Löschplatz an der Billhorner Brückenstraße ohne Riemen und Gaffel angetrieben sein. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich bei der Kriminalinspektion 12, Stadthaus, melden.

Drei Rauschgifthändler überrascht. Bei Ueberholung eines Quartiers in der in St. Pauli gelegenen Seilerstraße wurden von der Polizei drei Rauschgifthändler bei Ausübung ihres unsauberen Gewerbes überrascht. 74 Päckchen Kokain sowie Geld, das vom Handel mit Betäubungsmitteln herrührt, wurde beschlagnahmt. Die Festgenommenen sind dem Gericht zugeführt worden.

Auf der Suche nach einem Betrüger. Die Kriminalpolizei macht auf einen angeblichen Ingenieur Charley Hudson aufmerksam, der im Lande umherreist, sich Zimmer bei Privatleuten mietet und erzählt, er habe aus Irland flüchten müssen. Er verschwindet, nachdem er Diebstähle begangen hat. Der „Hudson“ versteht es auch, sich in Schreibmaschinengeschäften mehrere Maschinen zu erschwindeln. Es handelt sich bei dem von der Kriminalpolizei Gesuchten um einen 35 bis 37 Jahre alten, 1,70 bis 1,74 m großen, sehr schlanken Mann, der bartloses, schmales, blasses Gesicht, schwarzes Haar und im Oberkiefer einen Goldzahn hat. „Hudson“ pflegt zeitweise Kneifer zu tragen. Er spricht gebrochenes Deutsch. Der Zimmerdieb und Betrüger wendet sich auch häufig an Hotelnachweise und Schreibbüros. Mitteilungen, die zur Festnahme des Mannes führen können, nehmen die Kriminalreviere und die Kriminalinspektion 11, Stadthaus, zu J.-Nr. 1208/30. II, 11, entgegen.

Festnahmen. Festgenommen wurde Hans B., der in der Burchardstraße von einem Ordnungspolizisten dabei abgefaßt wurde, als er aus einem Auto eine Lederjacke und eine Autodecke entwendete. — Festgenommen wurden zwei Männer, die dabei abgefaßt wurden, als sie in der inneren Stadt von einem Wagen einen Sack mit 175 Pfund Kaffee entwendeten.

Fußbodenbrand in einer Drogerie. Am Dienstagvormittag entstand in einer Steindamm 36, 2. Et., befindlichen Drogenhandlung ein Fußbodenbrand, der von Zug 1 der Feuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht wurde. Der Sachschaden ist nicht erheblich.

Hamburger Landgebiet

Bergedorf. Die sozialdemokratische Frauengruppe ließ sich in ihrer Mitgliederversammlung ausführlich von Genossen Bobzien über die Entwicklung und die Aufgaben der Kinderfreundebewegung berichten. An Hand von Lichtbildern gab der Vortragende ein anschauliches Bild vom Leben und Treiben der Kleinen im Zeltlager. Ein Antrag, die Heimabende wieder einzuführen, wurde einstimmig angenommen.

Bergedorf. Der städtische Wohnungsbau wird fortgesetzt. Der Rat hat beschlossen, auf dem Gasplatz an der Wilhelmstraße, auf dem früher der Jahrmarkt abgehalten wurde, Dreizimmerwohnungen zu erbauen. Der Beschluß ist zu begrüßen, da der Gasplatz im Zentrum der Stadt liegt und seine Nutzung bisher nicht gerade ideal war. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß die neuen Wohnungen an eine völlig ausgebaute Straße mit Anschluß an alle Versorgungsleitungen kommen.

Geesthacht. Lebensmittelverbilligung. Verteilung der Mittel. Es sind Geesthacht von den 6400 M des Bezirksfürsorgeverbandes, die vom Staat für besondere Notstandsmaßnahmen überwiesen waren, 1733,90 M überwiesen worden. Wir hatten anläßlich der Weihnachtsbeihilfen stark bemängelt, daß der Bezirksfürsorgeverband die Mittel an die Gemeinden nicht nach der Zahl der Unterstützungsempfänger, sondern nach der Einwohnerzahl weiterverteilt hatte. Diesmal hat er allerdings leicht die Mittel nicht wieder ausschließlich nach der Bevölkerungszahl, sondern nur zur Hälfte nach dieser und zur Hälfte nach der Zahl der Unterstützten verteilt. Der Bezirksfürsorgeverband kann sich für seine damalige Verteilungsart vielleicht nicht ganz mit Unrecht darauf berufen, daß der Landesfürsorgeverband die Mittel an die Bezirksfürsorgeverbände auch nach der Einwohnerzahl überweist. Das ist natürlich auch nicht richtig, wenn die Zahl der Unterstützten in den drei ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden prozentual stark voneinander abweicht; denn dann würde auch ein Bezirksfürsorgeverband mit wenig Unterstützungsempfängern diese besser bedenken können als der andere Verband. Jedenfalls ist eine einheitliche Regelung zu wünschen, möglich, wenn bei der Verteilung die Zahl der Unterstützungsempfänger zugrunde gelegt wird.

Harburg-Wilhelmsburg

Parteinachrichten. Die Bezirke 7 und 9 halten am Donnerstag, 6. März, abends 8 Uhr, bei Lüth ihre Monatsversammlung. Tagesordnung: Vortrag und Wahlen. Funktionäre, die noch im Besitz von Agitationsbüchern sind, werden gebeten, dieselben mitzubringen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

An alle Genossinnen! Am Donnerstag, 6. März, 19.30 Uhr, findet im Lokale von W. Stüben, Vogelhüttendeich, eine Frauenversammlung des 9. und 10. Distrikts statt. Genosse Schwartz spricht über „Unsere Kinderfreundebewegung". Die Falkengruppen werden uns einen Einblick geben von ihrem Leben und Treiben in den Gruppen. Musik- und Gesangsvorträge werden das Ganze umrahmen. Mütter und Genossinnen, seid fleißig für diese Versammlung, damit wir unsern Kindern zeigen, daß wir teilnehmen an ihrer Arbeit. Es soll zugleich eine Werbung sein für unsere Idee, damit wir einen gesunden und kräftigen Nachwuchs haben an Geist und Körper. Bringt eure Nachbarinnen und Freundinnen mit.

Eine Sitzung der städtischen Kollegien findet am Freitag, 7. März, nachmittags 5 Uhr, im großen Sitzungssaal des Harburger Rathauses statt. Die Tagesordnung sieht 17 Punkte vor, unter anderm sollen alle Gebührensätze für Straßenreinigung, Müllabfuhr, Kanalisation usw. neu festgesetzt werden. Von allgemeinerer Bedeutung, namentlich für die Erwerbslosen, dürfte der Antrag auf Ausführung von Notstandsarbeiten im Stadtteil Wilhelmsburg sein. Vor der gemeinsamen Sitzung findet um 4 Uhr eine Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums statt.

T.-V. „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Wilhelmsburg. Mittwoch, 5. März, Lichtbildervortrag: Jeschken- und Isargebirge.

Wäschediebstahl. In der Meisterstraße in Neuhof wurden von Trockenboden Wäschestücke im Werte von 60 M gestohlen.

Lübeck

Aus der Lübecker Bürgerschaft

Lübecks Hilfe für Sowjetrußland. — Der Hanseatische Volksbund und die Einheitsschule. — Zwiespältigkeit in der Ortsklassenfrage.

Kommunisten und Hanseatischer Volksbund benutzten die letzte Bürgerschaftssitzung zu allerhand Vorstößen in höchsteigener Sache. Und sie blamierten sich, um es vorweg zu nehmen, nach Strich und Faden, was die neugebackenen Nationalsozialisten beeilt sich eiligst an diesem Ruhm teilzunehmen. Zum ersten: der HVB. verfolgt seine eigene Politik in der Ortsklassenfrage. Allgemein wird anerkannt, daß Lübeck in die Ortsklasse A gehört. Sämtliche Parteien sind darin einig, daß diese Umwandlung so bald als möglich vor sich geht. Schon bei der letzten Beamtenbesoldung kam der Staat durch den Einfluß der Sozialdemokratie der Forderung insoweit entgegen, als er die Gehälter der unteren und mittleren Beamten weit über diejenigen des Reich aufbesserte. Der Hanseatische Volksbund weiß aber so gut wie wir, daß jetzt eine Umwandlung in die Ortsklasse A an den Mitteln scheitert, und daß auch das Reich nicht daran denkt, die Ortsklasse A zu genehmigen. Der HVB. treibt aber ein doppelzüngiges Spiel. Während er seinen Beamtenvertretern Anträge stellen läßt, erklären seine Wirtschaftsführer öffentlich, daß an deren Erfüllung nicht zu denken sei. Und auch in der Bürgerschaftsbehörde lehnen sie die Umwandlung ab. In der Bürgerschaft beantragten sie wieder einmal die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung dieser Frage, lehnten aber bezeichnender Weise einen Zusatzantrag ab, der die Deckungsfrage geklärt wissen wollte. So stimmten sie gegen ihren eigenen Antrag, der aber doch angenommen wurde, und bei dessen Ausschußberatung die Herren Farbe bekennen müssen.

Ebenso zweideutig verfuhren die Hanseatenbündler bei ihrem Antrag über die Einführung neuer Sexten. Lübeck hat durch die sozialdemokratische Politik eine vorbildliche Umwandlung des Schulwesens vorgenommen, die Volks- und Mittelschulen vereinigt und weiterbildende Kurse eingeführt, die zum Übertritt in die höhere Schule vorbereiten. Begabte Schüler können also weiterkommen. Der große Andrang der Grundschüler und auswärtigen Schüler zu den Sexten der höheren Schule würde dem Staate ungeheure Summen kosten. Um dies zu vermeiden, werden die Mittelbegabten der vereinigten Aufbauschule zugeführt. Das paßt den Geldsackhanseaten nicht, und blasen sie im Verein mit den Nationalsozialisten, die es noch wichtig brachten, die Lübecker Sozialdemokratie für die verderbliche Schulpolitik ihrer Freunde in Mecklenburg verantwortlich zu machen, Sturm gegen unsere gesamte Schulpolitik. Sie holten sich von den sozialdemokratischen Rednern Dr. Solmitz und Schermer die verdiente Abfuhr.

Ein Senatsantrag fordert 1½ Millionen Mark Garantiesumme für Schiffbauaufträge der Sowjetunion. Dadurch erhalten etwa 700 Arbeiter Beschäftigung. Die Kommunisten spreizten sich recht blöde, schimpften wie Rohrspatzen auf den kapitalistischen Hanseatenstaat und quemten sich zum Schluß, dem Antrag zuzustimmen. Dasselbe konnten wiederholten sie bei ihrem Antrag auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes. Senator Genosse Lehrlein hielt diesen Radaubrüdern wie den Nazis einen Spiegel vor und sagte Erfüllung des Wunsches zu, wenn beide sich gesitteter betragen. Die Kommunisten drohten mit blutigen Taten, für die sie im voraus die „Sozialverräter" verantwortlich machten. Die Nazis forderten besonderen Polizeischutz für ihre Versammlungen.

Schleswig-Holstein

Stahlhelmer üben Lynchjustiz an einen Gastwirt

wpd. Neumünster 4. März. Am Montag, 9. September vergangenen Jahres wurde der Wirt des Hasenkrugs bei Brokstedt von mehreren Kielern überfallen. Die Eindringlinge warfen den 38jährigen Willy Gripp im Kuhstall zu Boden und mißhandelten ihn derartig, daß er Brüche, Quetschungen, Untergüsse und Schwellungen davontrug. Die Affäre, die seinerzeit großes Aufsehen erregte, stellte sich vor Gericht als eine Art Lynchjustiz dar. Der Angestellte Wagner — Stahlhelmer die übrigen Beteiligten — hatte bei Gripp unter Protest eine Rechnung bezahlt, die er für übertrieben hielt. Er bedrohte Gripp und kündigte Rache an. Mit seinen Freunden Nielson, Schulz, Gnoch, Stengel, Kinnback und Kliefoth zog er dann am 9. September nach dem Hasenkrug. Die Gesellschaft hatte zunächst getrunken und kam unter Gesang „O Hasenkrug wir schwören dir Rache!" in Brokstedt eingerückt. Man ging mit Geräten auf Gripp los und verletzte ihn schwer. Erst als der Bruder des Ueberfallenen mit einem Jagdgewehr erschien, gaben die Raufbrüder von dem Wirt ab; Wagner hat eine Schrotladung in ein Bein erhalten. — Die sieben Beteiligten hatten sich jetzt vor dem Schöffengericht in Neumünster zu verantworten. Die Klärung des Tatbestandes war nicht schwierig, da keiner der Angeklagten sich schuldig bekennen wollte. Besonders Wagner leugnete und bezeichnete sogar den ihn belastenden Kameraden vom Stahlhelm, Schulz, als geistig minderwertig. — Das Gericht verurteilte schließlich Wagner zu 6 Monaten Gefängnis, Schulz, Gnoch und Stengel zu je 2 Monaten und Nielson zu 100 M Geldbuße. Kinnback und Kliefoth wurden wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Strafaussetzung wurde wegen der Schwere der Tat nicht gewährt.

Wie Stahlhelmer die „jüdische Invasion" auf Fehmarn bekämpften

Vor Gericht will keiner der Schuldige sein.

SPD. Burg a. Fehmarn, 4. März. (Eig. Drahtbericht.)

Das hiesige Schöffengericht verurteilte mehrere Stahlhelmleute wegen Hausfriedensbruchs zu Geldstrafen zwischen 300 und 200 M.

Die nationalen Bewohner der Ostsee-Insel Fehmarn sind stolz darauf, daß unter ihnen kein Jude wohnt. Sie betonen diese Tatsache besonders gern, wenn die einige Dutzend Landvolkanhänger und Nationalsozialisten sich treffen und ihre Insel rühmen. Da wollte es das Geschick, daß in dem Inselstädtchen Burg ein Geschäftsmann auf den Gedanken kam, sich eine Modenschau zu verschreiben, deren Leiter — ein Jude war. Kurz zuvor hatte sein Konkurrent eine streng nationale „deutsche Modenschau" abgehalten, die allerdings eine Pleite wurde. Kaum hörten nun die Landvolkanhänger von der jüdischen Invasion, als sie mit etwa 20 stahlhelmgeschmückten Anhängern das Lokal betraten, die Mannequins durcheinander jagten, den Conferencier verprügelten und eine große Rede hielten.

Jetzt, wo sie sich vor Gericht zu verantworten hatten, wollte es natürlich wieder keiner gewesen sein. So ungefähr laufen ja alle Landvolkprozesse aus. Nicht einer der Angeklagten steht zu seinen Taten. Auch auf Fehmarn beteuerten die Angeklagten ihre Unschuld und ließen durchblicken, daß der Hauptschuldige Herbert Volck, der Bombenattentäter, gewesen sei, der zu jener Zeit die Insel Fehmarn unsicher machte.

Arbeitsgemeinschaft der Kurorte Eutin, Malente-Gremsmühlen und Plön. Malente-Gremsmühlen, Plön und Eutin haben sich zwecks gemeinsamer Werbung und Wahrnehmung ihrer Interessen als Kurorte zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Eine erste Sitzung der Delegierten der drei Orte fand bereits im Eutiner Voßhause statt.

Waffendiebstahl in Burg a. Fehmarn. Bei einem Waffendiebstahl in einem hiesigen Geschäft fielen den Einbrechern mehrere Revolver und ein größerer Posten Munition und Messer in die Hände.

Ein schwerer Betriebsunfall hat sich, wie aus Itzehoe gemeldet wird, in der Portland-Zementfabrik zugetragen. Der Arbeiter Jakob Busch kam bei der Arbeit an einem Bandtransportabwurfwagen der Maschinenwelle zu nahe, so daß ihm der rechte Arm völlig abgerissen wurde. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Rückgang in Neumünsters Einwohnerzahl. Die Einwohnerzahl von Neumünster ist im vergangenen Jahre von 40 879 auf 40 792 gesunken; es standen 754 Geburten 521 Sterbefälle gegenüber.

Junger Mann vom Zuge getötet. Aus Schleswig wird gemeldet: Beim Streckenwärterhaus am Pöhler Gehege, Eisenbahnstrecke Schleswig—Flensburg, wurde die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf abgetrennt. Es handelt sich, wie die Nachforschungen ergaben, um den neunzehnjährigen Tischlerlehrling Willi Behr aus Lürschau, der bei einem Schleswiger Meister in der Lehre stand und zu Ostern seine Gesellenprüfung ablegen sollte.

Unten Maskerade — oben Einbrecher am Werk. Während in den unteren Räumen eines Kieler Ballhauses eine Maskerade gefeiert wurde, traten vom Dach aus Einbrecher in Aktion. Die Geräusche der Kapelle „deckte" gut den Abtransport einer schweren Geldkassette, die von den Dieben im benachbarten Garten in aller Ruhe aufgebrochen und entleert wurde. Die Beute, einige Uhren und Schmucksachen, haben aber kaum die Unternehmung gelohnt.

Mecklenburg

Großfeuer in Alt-Rostock

Jahrhunderte alte Häuser hat Rostock in der Nacht auf Sonntag durch ein Großfeuer verloren. Der Brand entstand vermutlich durch einen schadhaften Schornstein. Völlig vernichtet sind das alte Giebelhaus der Firma Gimpel und das angrenzende aus dem 16. Jahrhundert stammende Brauhaus am Wendländerschilde 5. Die Wehr arbeitete die ganze Nacht durch. Eine große Katastrophe konnte verhütet werden.

Das Viehhaus einer Staatsdomäne mit 90 Kühen eingeäschert

Neubrandenburg, 3. März. Auf der Mecklenburg-Strelitzer Staatsdomäne Klein-Nemerow brannte in der Nacht zum Sonntag eine große Stallung mit 90 Kühen nieder. Weiter wurden umfangreiche Heu- und Strohvorräte vernichtet. Einiges Kleinvieh konnte geborgen werden. Es scheint sich um Brandstiftung zu handeln.

Zahlungseinstellung der Getreidegroßfirma Callies

Grevesmühlen, 3. März. Die bekannte Mecklenburger Getreidegroßfirma Callies in Grevesmühlen hat ihre Zahlungen eingestellt. Da die Firma als gut fundiert und sehr seriös galt, ruft diese Nachricht allgemeine Ueberraschung hervor. Im Wege des gerichtlichen Vergleichs soll möglichst eine ruhige Abwicklung erstrebt werden. Mitbetroffen ist die der Firma Callies nahestehende „Landwirtschaftliche Handelsgesellschaft m. b. H. in Plau"; auch dieses Unternehmen hat sich bereits an seine Gläubiger gewandt.

Versammlungskalender

Donnerstag, 6. März.

Deutscher Holzarbeiterverband, kombinierte Versammlung der Anschläger, Bautischler und Parkettleger, 7½ Uhr, Gewerkschaftshaus; alle Gruppen der Jugendabteilung, 7½ Uhr, Gewerkschaftshaus; Jugendabteilung Barmbeck-Wandsbek, 7½ Uhr, Volksheim Marschnerstraße 36.

Deutscher Metallarbeiterverband, Wandsbeker Bauschlossereibetriebe, gemeinsame Betriebsversammlung, 4½ Uhr, Wandsbeker Vereinshaus, Litzowstrraße 59.

Baugewerkschaft Hamburg, Fachgruppe der Glaser, 8 Uhr, Klaus-Groth-Straße 1.

Zentralverband der Zimmerer, Generalversammlung, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus.

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V., Ortsgruppe Fuhlsbüttel, 8 Uhr, Lutterloh, Kl.-Borsteler Bahnhof; Ortsgruppe St. Pauli, 8 Uhr, W. Jens, Neuenkamp 17; Ortsgruppe Langenhorn, 8 Uhr, Pauls, „Zum Lindenkrug", Tangstedter Landstraße 182. 9

Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, 8 Uhr, Willerts Gesellschaftshaus, Kohlhöfen 27.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Hamburg, Bezirk Hoheluft, 8 Uhr, H. Retelsdorf, Gärtnerstr. 110; Bezirk Ohlsdorf-Fuhlsbüttel, 8 Uhr, Hauels, Fuhlsbütteler Straße 835; Bezirk St. Georg, 8 Uhr, E. Stoppel, Danziger Str. 25.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands. Abends 7 Uhr: Bezirk St. Georg bei Brünning, Beim Strohhause 61/63; Bezirk Eilbeck bei H. Beer, Wandsbecker Chaussee 128.

Von den Hamburger Märkten

Amtliche Preisnotierungen des Staatl. Fischereiamts in Hamburg

vom 5. März 1930.

(Großhandelspreise für das Pfund in Pfennigen.)

Die römischen Zahlen geben die Größe, nicht die Qualität der Fische an

Fischmarkt Hamburg-St. Pauli

Ewerware: Kabeljau I 24, II 31, III 26—18½ und 12½—8, Schollen I 81—71, IV 22½—15, lebende Schollen 25—20 und 12—6, Scharben 8½—7. — **Eingesandte Ware:** Schellfisch I 82—65, II 82—60, III 68—55, IV 55—41, Kabeljau I 31—10, II 11, III 10, heller Seelachs I 26, Lengfisch 27—24, Heringshai 55—48½, Dornhai 15—6 und 31, Katfisch I 47 u. 25—20, II 20½—20, Sprotten 3, Norweger Heringe 12—11, Schweden-Heringe 5½, Seezungen I 203—156, Steinbutt I 117—110, II 132, Heilbutt II 130—120, III 103, Schollen I 51—46, II 66—53, III 35—10, dänische Schollen 35—10, Rotzungen I 84—83, II 53, echte Rotzungen I 98, Scharben 25—12½, Strubbutt I 20½—8, Dorsch 23—4½. — **Süßwasserfische:** Aale III 105, Brassen I 67—64, II 46—40, Forelle I 250, Hechte II 82—80, III 40, Stint I 31—24, III 17—9½.

Fischmarkt Cuxhaven

Nordseeware: Schellfisch II 76—74½, III 50—43¼, IV 34½—22, V 11—7, Wittlinge 9—6½, Kabeljau I 32—23, II 23—15, III 12½—8, Seelachs I 15—9, II 10¾—8¼, Rotzungen I 88, II 50, III 18—3, lebende Schollen 27—14¼, Stint 11—7¾. — **Islandware:** Schellfisch I 30—22¾, II 29¼—20, III 35½—15, Kabeljau I 12½—8¾, II 10¼—8¾, Seelachs I 10½—8¾, II 10½—7¾, Lengfisch 24¼—12¼, Rotbarsch 25—17¾, Heilbutt I 96, II 121, III 130, IV 97, Rotzungen I 90½—69, II 59—43, III 25½—17. — **Barentsseeware:** Schellfisch I 14¾—11¼, II u. III 14¾ bis 10¼, III 9—8¼, Kabeljau I 12—9, II 10½—9¾, III 9½—8¾, Katfisch I 18—16¾, II 18¼—10, Rotbarsch 27¾—23¾.

Geschäftliche Mitteilungen

Sie gewinnen sofort ein schönes Gesicht, wenn Sie auf leichte Art Marylan-Creme anwenden. Falten werden beseitigt und ein blühendes Aussehen wird erzielt. Eine Probe Marylan-Creme und ein aufschlußreiches Büchlein über kluge Schönheitspflege erhält jede Dame, jeder Herr kostenlos und portofrei. Man schreibe sogleich an den Marylan-Vertrieb, Berlin, 392 a, Friedrichstraße 24.

DEBEWA

Im Deutschlandhaus
Hamburg, Dammtorstr. 1

Ihre Bequemlichkeit

ist erhöht durch die Zusammenlegung von Kaufhaus und Möbelhaus in mod. größeren Räumen.

Ihre Sicherheit

ist gewährleistet durch vorbildliche Sicherungsanlagen, u. a. durch eine Sprinkleranlage, die bei Feuer die Brandstelle automatisch unter Wasser setzt.

Ihr Interesse

wird durch den Umzug ins Deutschlandhaus gewahrt. Der Vorzug der großen Räume, in denen wir größere Auswahl bereit halten können als bisher, vereinigt sich mit der Wärme und der persönlichen Note, für die unser Haus in Hamburg bekannt ist. Auch im neuen Bau wahren wir die alte Tradition.

Eröffnung 8. März

[18031

Wenn das Haar ausgeht,
dann ist es die allerhöchste Zeit, daß Sie etwas dagegen tun. Auch sprödes Haar und das Spalten der Haare, hervorgerufen durch Fettmangel sind unangenehme Erscheinungen. Bekämpfen Sie den Haarschwund mit **Javol.** Diese jahrzehntelang bewährte Kräuter-Haartinktur macht das Haar weich und geschmeidig. Sie verleiht ihm einen seidigen Glanz, und ist das beste Mittel gegen Schuppen u. Schimm. Javol bekommen Sie in jedem Fachgeschäft. Javol fetthaltig für trockenes sprödes Haar, Javol fettfrei für zu fettiges Haar. Exterikultur Kolberg.
[18038

Logenhaus Bachstr. 87
Donnerstag, 6. März. 8½ Uhr:
Groß. Preisskat
[18055

Hansa-Theater
TOTO
Geschwister Schwarz
u. das intern. Variete-Programm
Täglich 8 Uhr Elbe 447
Sonnabends u. Sonntags auch 4 Uhr
Volles Programm Kleine Preise

Philharmonische Gesellschaft
Freitag, 7. März, abends 8 Uhr
Musikhalle, großer Saal
NORAG-KONZERT
54. volkstümliches Konzert
Das **Norag-Orchester**, verstärkt durch Mitglieder des **Philharmonischen Orchesters**
Leitung: Generalmusikdirektor **José Eibenschütz**
Solisten: **Anni Münchow** vom Hamburger Stadttheater, **Hans Depser.** — Am Flügel: **Adolf Secker**
Opern-Abend
Vortragsfolge: u. a. **Weber:** Ouv. zu „Der Freischütz"; **Wagner:** Vorspiel und Isoldens Liebestod aus „Tristan und Isolde", gesungen von Anni Münchow; **Halévy:** Arie des Eleazar aus „Die Jüdin", gesungen von Hans Depser; **Strauß:** Liebesszene aus „Feuersnot"; **Weinberger:** Ouv. zu „Schwanda der Dudelsackpfeifer" (z. 1. Male); **Verdi:** Arie der Aida „Als Sieger kehre heim", gesungen von Anni Münchow; **Bizet:** II. Suite aus „Carmen"; **Thomas:** Ouv. zu „Mignon".
Konzertflügel: C. Bechstein, a. d. Mag. Ed. Otto, Ferdinandstr. 49
Karten zu **1,50** M. (I. Rang), **1,20** M. (Saal), **75** ₰ (II. Rang) a. d. Abendk. u. i. Vorverk. (ohne Aufschl.) b. d. bek. Vorverkaufsstell.
Nächstes volkstüml. Konzert: Sonntag, 7. März.
[1653

KAFFEEHAUS TRICHTER
Reeperbahn 1
Gastspiel Leo Tolster
mit seiner berühmten Husaren-Kapelle
DAS FIDELE WIEN
Tanz
Margot Kubsch und Egon Brosig
vom Operettenhaus Hamburg
dazu der große **März-Spielplan**
[18032

Kleine Anzeigen
(mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmarkt) die 29 mm breite Nonpareillezeile 80 Pfg bis zu 9 Zeilen, von 10 bis 15 Zeilen 35 Pfg.

Unterricht

Handelsschule R. FELDT
Hamburg-Winterhude, Hudtwalckerstraße 20, Telefon: Alster 2532.
Halbjahrs- und Jahreskurse
Einzelfächer: Eintritt täglich. [16249

Musik

Das gute **Klavier** u. Harmonium, verschied Mark. seit 30 Jahr. billig auch bei Teilzahlung bei **W. Czekalski,** Klavierbauer, Grosse Allee 26 beim Hambg. Hauptbhf. [18021

Gebr. Pianos, ×saitig in Eisen. 400.— 450.— 550.— 650.— 680.— 700.— mit Garantie zu verk. Teilzahlg. nach Wunsch **Emil Trübger,** Rödingsmarkt 73. [1659

1 Flachmandoline mit Kasten, bill. zu verkauf. H. Gerken, Süderst. 296, Hp. [18061

Gebr. tonschöne **Uebungsklaviere** von **325,—** M. an. Teilzahl., Garantie. **C. T. Wolters,** Colonnaden 25. [18037

Pianos n. bewährtem **Miete-Kauf-System** in gr. Auswahl. Miete von **8,- M.** monatlich an. **Klavier-Herbst** Fehlandstraße 44 [18034

Möbel

Metallbettstellen 33 mm nahtl. Rohr 90×190 cm, nur M. **19**
Ankleideschrank 3teilig, 150 cm, mit Wäscheabteilung, gr. Spiegel, nur M. **82**
Tischlerei W. Blaß Silbersackstr. 41 part. [18016

Möbel-Thieme preiswert in
Küchenbüf. v. 65
Schlafzimmer 395
Speisezimmer 325
Herrenzimmer 415
Klubgarnitur 300
Einzelmöbel
Lager: Gr. Allee 9
event. Zahlungserl. [18015

Weißlack-Möbel
Schränke
Waschkommoden
Nachtschränke
Frisiertoiletten
Betten-Meyer Sonnenstraße 12
A. Wunsch Teilzahlung. [18014

Betten
zu 14, 19, 27 M. u. höher, Inlett. Fed. bill. Teilzahlung gestattet. **Betten-Hausner** Kaiser-Wilhelm-Str. 47 Hochptr. [1661

Sie werden staunen über meine billigen Vorzugspreise in **Schlafzimmern, Speisezimmern, Küchen,** nur Qualität, zur Zeit enormer Vorrat. Teilzahlung gestattet.
49 Krogmann 49 Steindamm
Der weit. Weg lohnt sich. [1669

Nußbaum-Büfetts 320,—, 380,—, 420,— Eiche 185,—, 220,— Möbellager Friedr. Otto, Hbg. 1, Bankstr. 149, A. 8043. [18022

Bücherschränke Eiche 55,—, 85,—, 110,—, Möbellager Friedr. Otto, Hbg. 1, Bankstr. 149 Alster 8043. [18023

Sofa prima Wollmokette und 4 Stühle ab Fabrik **98,—** Wohlers, Hamburg, Gr. Reichenstr. 63, I. [18024

Schlafzimmer große Auswahl billig **C. Reimers & Co.** Eimsbütteler Chaussee 56—66, I. [18025

Betten, Bettfedern, Daunen, Inletts, Metallbettstellen, Matratzen, sehr billige Preise Herzfeld, Altona, Gähnerplatz 3. Namen beachten. [18026

Moderne **Polster Garnitur** Sofa und 4 Stühle in Wollmokette **Mk. 100** ab Fabrik **A. Grebe** Kl. Reichenstraße 17 [18028

5 Mark pro Woche Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Wohnzimmer Klubgarnituren **Weidenallee 40** [1660

1 für. Kleidschr. 15 M. zu vrk. Langguth, Marcusst. 38, II. [18059

Möbel nur gute Qualität, bis 18 Monate Kredit, kauf. Sie am billigsten bei **Krepp, Barmbek** Hamburger Str. 15d Hamburger Str. 3 Hpt. [1662

Küchenbüfett mit Linol., gute Arbeit, nur 98,— M. Anzahlung 10,— wöchentlich 2,— **Fr. Daus,** Tischlerei, Kirchenweg 21, Hinterhs., beim Hansaplatz. [1663

Direkt ab Lager Schlafzim. Einzelteile
Zahlung nach Abrede
Susannenstr. 14 (1 Min. v. Sternsch
NEMO [16216

OPERETTENHAUS
Täglich 8 Uhr: Der Sensationserfolg
Die 3 Musketiere
in der Glanzbesetzung. 150 Mitwirkende
Grete Sedlitz a. G., **Ernst Leudesdorff** a. G., **Soja Borrissowa** a. G., **Georg Boye** a. G.
Der 11jährige Norbert Ehmke als König
Die Musketiere
Guttmann, Wimmer, Brosig
Die Presse sagt:
Eine Sehenswürdigkeit I. Ranges
Drei Musketiere erobern eine Stadt

VOLKSOPER
Täglich 8¼ Uhr Gastspiel Gisela
Werbezirk
in **„Frau Pick in Audienz"**
Der Kaiser: **Eugen Jensen**
vom Deutschen Volkstheater Wien a. G.
Das Werk wurde in Wien **200** mal aufgeführt.
Sonnabend 4 Uhr **40** ₰ bis **2,50** M
Undine
[1673

Auf Kredit Dam.-Konfektion Lederjacken **Robert Neben & Co.** Kaiser-Wilhelm-Str. 115. 1667]

Bei kleiner Anzahlung u. bequemer Ratenzahlung
Anzüge Mäntel für Herren und Damen i. unerreichter Auswahl Bekannt bill. Preise! Garderoben-Lager **Gehrls** nur Wandsbecker Chaussee **217** 1658]

Hamburgs größtes Spezialhaus in getragenen **Maßgarderoben.** Große Auswahl Anzüge von **15** M. an. Verleih von Garderoben **Robert Schulz,** Niedernstr. 8 (Mohlenh.) [18015

1000 Anzüge, Palet., Hosen, wenig getragen, verkauft sehr billig **Hecht,** Hamburg, Graskeller 8 I. und II. Etage beim Rödingsmarkt. [18027

Getragene Maßanzüge, Smoking, Winter-Mäntel, verkauft billig Wöhrle, Feldstraße 39, Hbg. 6. [17931

Altonas größt. Spezialgeschäft in wenig getrag. u. neuen **Maß-Garderoben Pfeiffer, Altona** Gr. Rosenstr. 56, Hpt. zwisch. M. u. Gr. Freiheit. Besteht seit 22 Jahren. [1656

Vermischtes

Darlehen erhalt. Festangestellte, Beamte und Rentenempfänger schnell, diskret und ohne Vorspesen. **Carl Zorn,** Hamburg 1, Ferdinandstr. 65. [18020

Auf Kredit Bettinletts u. Federn, fertige Ober- und Unterbetten **Robert Neben & Co.** Kaiser-Wilhelm-Straße 115, Hochpt. [1666

Spaten M. 1,35, 2,50 2,70, 4,—, 4,30 **Grabeforken** M. 4,50, 5,25 **Harken** von 15 ₰ an **Prinz** Altona Gr. Johannisstr. 66 [1654

Drahtgeflecht Am Stück verzkt. 1 m hoch, Rolle 50 m von 7 M. an. **Prinz,** Altona, Große Johannisstr. 66. [1655

Tapeten kartellfrei, moderne Muster, kleine Preise Tapetenhaus **Hartmann** Mühlenstr. 50, Ecke Elbstr. [18018

Hobelbank gut erh., gef. Wandsbek, Holstenstr. 30. B. 8, 5238. [18056

Bitte nehmen Sie bei Ihren Einkäufen stets auf d. Anzeigen im Hamburger Echo Bezug. Nur so wird es den Inserenten bekannt, daß die Anzeigen im Hamburger Echo vollen Erfolg haben.

UFA-PALAST
Dammtorstraße / Valentinskamp
Telephon: Dammtor 2654—56
Der Rekord:
In 4 Tagen 21500 Besucher!
Geschlossene Vorstellungen
Montags bis Freitags ... 6³⁰ 9¹⁵
Sonnabends u. Sonntags 4⁰⁰ 6³⁰ 9¹⁵
Die erste Tonfilm-Operette
Lilian Harvey / Willy Fritsch
in
Liebeswalzer
Verfaßt von Hans Müller und Robert Liebmann
Musik: Werner R. Heymann
Regie: Wilhelm Thiele
Weitere Hauptdarsteller: Georg Alexander – Julia Serda – Lotte Spira – Karl Ludwig Diehl – Karl Ettinger.
Ein Utaton-Film der Erich Pommer-Produktion
und das neue große Varieté-Programm
Young China Die beste chines. Truppe der Welt
Kurien-Truppe Das berühmte Russen-Ensemble
Das Ufa-Palast-Symph.-Orchester: Dirigent M. A. Pflugmacher
An der Wurlitzer Orgel: Franziska Schotter
Vorverkauf: Tietz, Käse, Bejöhr, Wichers, Schumacher, Theaterkasse Hamm, Hinter den Höfen 51, und wochentags von 11–2 und ab 5.30 Uhr nachmittags (Sonnabends und Sonntags ab 11 Uhr durchgehend) an der Theaterkasse des Ufa-Palastes.
[18054

Unsere Schlachterei
PRODUKTION HAMBURG
empfiehlt als besonders preiswert:

Hausmacher-Leberwurst	Pfd.	1.00
Leberwurst, Hildesheimer Art	„	1.36
Rotwurst I, vorzüglich	„	1.00
Rotwurst I, Thüringer Art	„	1.60
Grützwurst	„	0.50
Sülzwurst	„	1.30
Saure Sülze	„	0.50
Fleischwurst, Berliner Art	„	1.48
Gekochte Mettwurst I	„	1.20
Knoblauchwurst, heiß zu genießen	„	1.24
Knackwurst	„	1.24
Würstchen, Regensburger Art	„	1.30
Delikateß-Würstchen, Wiener Art	„	1.44
Bratwurst	„	1.24
Fleischkäse, gebacken	„	1.20
Fleischsalat, delikat	„	1.20
Heringssalat, pikant	„	0.80
Knoblauchwurst I (Rohwurst)	„	1.20
Kochmettwurst	„	1.52
Rückenspeck Ia, geräuchert	„	1.32
Bauchspeck Ia, geräuchert	„	1.56

PRODUKTION
[18051

Baugewerkschaft Hamburg
Die Sperre über die Firma **Ernst Beset** ist nach Beilegung der Differenzen aufgehoben.
Der Vorstand.
[18070

Zentralverband der Zimmerer
Zahlstelle Hamburg und Umgegend.
Bezirk 1, Neustadt.
Den Bezirksmitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß die am Freitag, 7. März, im Regulativ festgelegte Bezirksversammlung nicht stattfindet. Die nächste Bezirksversammlung wird noch bekanntgegeben.
Der Obmann.

Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs
Bezirksverwaltung Groß-Hamburg
Versammlungen
Fachgruppe Ewerführer Freitag, 7. März, 19 Uhr, im Gewerkschaftshaus, großer Saal oben.
Fachgruppe Personenkraftwagenführer Freitag, 7. März, 20 Uhr, bei Stüben, Alstertwiete 11.
18069] **Die Bezirksverwaltung.**

Geschäfte, die in andern Tageszeitungen inserieren, aber **das Hamburger Echo** nicht berücksichtigen, bekunden damit, daß sie die wirtschaftliche Bedeutung der Kaufkraft unserer Leser noch **nicht** erkannt haben oder nicht erkennen wollen. Zeitung lesen heißt, auch den Anzeigenteil beachten und beim Einkauf die Inserenten bevorzugen. Niemand wird sich Geschäftsleuten aufdrängen, die Arbeiterkundschaft nicht **zu schätzen wissen**

Theater-Spielplan

	Heute	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Stadt-Theater	8 Uhr Gastspiel Rose Ader Madame Butterfly	7 Uhr Ende 10½ Uhr 27. Vorst. I. Donn.-Ab. Die Hochzeit des Figaro	8 Uhr Ende gegen 11 Uhr 27. Vorst. I. Freitag-Ab. Der Freischütz	8 Uhr Ende gegen 11 Uhr 30. Vorst. I. Sonnab.-Ab. Neu einstudiert Der Zigeunerbaron	8 Uhr Ende Volkstümlich M. 1,— Gastspiel Ri Schub Die Fleder Kartenve ab Don
Deutsches Schauspielhaus	8 Uhr Madame sans gêne	8 Uhr Abonnements-Vorst. Zum 1. Male Der Sturm von Shakespeare	8 Uhr Ende 10½ Uhr Abonnements-Vorst. Die Welt der Enkel	8 Uhr Abonnements-Vorst. Alt-Heidelberg	4½ Uhr, kl. I. Rang Der G'wissen 8 Uhr Volks M. 1,50 Der Ka von Am
Thalia-Theater	8 Uhr Sherlock Holmes	8 Uhr Ende nach 10 Uhr 27. Vorst. I. Donn.-Ab. Die kleine Dame in Rot	8 Uhr Ende 10½ Uhr 27. Vorst. I. Freitag-Ab. Sherlock Holmes	8 Uhr Ende 10½ Uhr Außer Abonnement Der Kaiser von Amerika	4½ Uhr II. Pass Sherlock 8 Uhr Zum Die fr Frankf
Kammerspiele im Lustspielhaus Gr. Bleichen 23/27 Tel. C 4, 0987	8¼ Uhr Rivalen	8¼ Uhr Uraufführung 10. Vorst. I. Erstauff.-Ab. Unterwegs nach Paris	8¼ Uhr Die Affäre Dreyfus	8¼ Uhr Unterwegs nach Paris	4½ Uhr XY 8¼ Uhr Die Af Drey
Ernst-Drucker-Theater	Täglich 8 Uhr	4 Uhr, kleine Preise Anner Lüd Kinner Die Snieder Lück-	letzten hett	Auf- keen	1¼ Uhr, kl. Snieder Lü heit keen 4½ Uhr, kl. Bangbo führung Glü
Theater des Westens Schulterblatt 155	8 U. Liebe I. Fasching Tanz und Kabarett	Wochentags 8 Uhr Sonntags 7 Uhr	Liebe	Zum 25. Male im	Fasch
		Nach der Vorstellung wochentags 10 Uhr, Sonntags 9½ Uhr			Tanz und Kabaret
Altonaer Stadt-Theater	8 Uhr Liselotte von der Pfalz	8 Uhr Liselotte von der Pfalz	8 Uhr Liselotte von der Pfalz	7½ Uhr Liselotte von der Pfalz abends 11 Uhr Nachtvorstellung ? So und So ? Piccadilly 1930 hierauf Das Fest der Handwerker 1850	4 Uhr Gast Niederdeutsch De Fähr 8 Uhr Liselot von der

SCHILLER-THEATER
Donnerstag 8¼ Uhr, Freitag 8¼ Uhr, Sonnabend 8¼ Uhr, Sonntag 8¼ Uhr (Abonnements-Vorstellungen)
Die Czardasfürstin
Isa Roland
1650] Rundfunkhörer 50% Ermäßigung (außer Rang)
Sonntag 2½ Uhr Kinder 20 ₰ bis M. 1.– Max und Mori 5 Uhr Isa Roland Dreimäderlha

CARL-SCHULTZE-THEATER
Täglich 8¼ Uhr Sonntag auch 4½ U. **ZITRONENJETTE** mit Heinrich Bötel u. Gebr.

Kaffeehaus Deutschland
Altona, gegenüber dem Hauptbahnhof
Freitag, den 7. März 1930:
Ein Abend am Vater Rhein
ausgeführt von der verstärkten Hauskapelle A. Dillmann und seinen Soli
Anfang 8¼ Uhr (20.15)

Der Gast ist der König; Alkazar sein Schloß!
Neu eröffnet
nach erfolgtem Umbau
Alkazar
das Herz von St. Pauli. **50 Jahre voraus!**
Technische Wunder!
noch und noch!
und das herrlichste Programm dazu:
Cilly Feindt
die vielbewunderte Film- und Reitkünstlerin
Die deutsche Schönheitskönigin Miss Germany 1930
Dorit Nitykowski
in einem Revuereigen
„Die schöne Frau"
anschließend **die Wahl der Hansakönigin 1930**
Komm, schau und sei glücklich!

SIEMENS GEWERBE-LEHRANSTALT HAMBURG STEINDAMM 81
AUSKUNFT U. PROGRAMM ABENDS VON 6–8 UHR
ABEND-KURSE
MASCHINENBAU · AUTOMOBILBAU · ELEKTROTECHNIK
HOCHBAU · HEIZUNG
INGENIEUR-TECHNIKER
WERKMEISTER-KURSE

Das Elend im Dollarland

Der schlimmste Winter . . .

SPD. New York, Ende Februar. (Eigener Bericht.)

Ein grauer Februartag. Eisiger Wind winselt um die Steinmassen Manhattans. In der Bowery, im Distrikt der Missionen und Obdachlosenasyle, ist ein ewiges Kommen und Gehen. Hier wie Schatten einer alten Baracke eine Gruppe, die nach wochenlangen vergeblichen Bemühungen resigniert die tägliche Arbeitssuche aufgegeben hat und nur noch von einem Tage zum andern existiert. Dort schwenken zwei, drei um die Ecke, der forsche Schritt verrät etwas von der in ihnen schwingenden Hoffnung, sie dem Irrlichte gutbezahlter Arbeit in den Arbeitsnachweisen nachlaufen läßt. Ein dritter kuschelt sich tief in den Hauseingang, sich notdürftig vor den Bissen des scharfen Windes zu schützen. Ach, wenn man doch eine Schlafstelle hätte! Von weither heult die Dampfersirene wie eine dunkle Erinnerung aus Urtagen.

Ich trete in das große Gebäude der Heilsarmee, das zahlreichen New Yorker Proletariern in Notlagen als willkommener Unterschlupf dient. Der Hausverwalter, ein ehemaliger Kanonier, führt mich durch das Haus, gibt mir in knappen Worten, aber denen irgendwie ein gütiger Menschenton mitschwingt, die nötigen Informationen. Aber unbestechlicher als das Wort ist das Bild. Im Keller stehen vier bis zu den Gürteln entblößte junge Leute vor den Waschbecken und waschen sich ihre einzigen Kleidungsstücke aus. Voraussetzung einer Arbeit, und sei sie noch so schlecht bezahlt, ist ein sauberes Hemd; so gebietet es der Moral der Bürgerlichkeit. Bei manchem ist das saubere Hemd das einzige, das ihn kraft magischer Bindungen vor einem endgültigen Abrutschen bewahrt. Mit verbissenen Kinnbacken sind die vier kräftigen Gestalten in ihre Arbeit vertieft. Mit einer hilflosen Geste wende ich mich zu meinem Begleiter, der hilflos die Achseln zuckt.

Meiner ungesprochenen Frage antwortet er mit einer gestellten Gegenfrage: „Was wollen Sie? Nacht für Nacht steht der Keller voll junger Leute, die diese Gelegenheit zum Waschen ihrer Kleidungsstücke mit Freuden benutzen. Nie weniger als 50, immer wieder neue Gesichter, keine Landstreicher, sondern

arbeitsbegierige junge Menschen,

denen die Hoffnung noch nicht gestorben ist. Alles ist da, vom Arbeiter zum Buchhalter, vom Bühnenkünstler zum Musikanten, seit der Sprechfilm seiner Existenz beraubt hat. Mit jeder Woche kommen mehr und mehr junge Arbeiter, Textilarbeiter aus New England, Grubenarbeiter aus Pennsylvania, Stahlarbeiter aus den Industriegebieten. Alles Leute, die es vorziehen, den Strohsack in der großen Stadt zu ergreifen, als taten- und arbeitslos in den kleinen Ortschaften zu verhungern. Ja, lieber Freund, das ist der schlimmste Winter seit 1921 . . ."

Mein Schweigen läßt ihn urplötzlich aus der sorgfältig gehüteten Reserve herausgehen. „So ist es überall. Im städtischen Obdachlosenasyl ist alles überfüllt. Jede Nacht werden über 300 Menschen nach einer alten städtischen Fähre geschickt, um dort zu übernachten, so gut oder so schlecht es eben gehen will. Unser Haus hat 600 Betten und trotzdem geben wir noch Freiessen für weitere 500. In andern Stadtteilen ist es ähnlich. Wo wir können, verschaffen wir Arbeit oder befördern die Leute wieder nach ihrer Heimat. Für weniger als einen Dollar können wir einem Obdachlosen täglich sein Bett und seine Mahlzeit geben, aber woher nehmen und nicht stehlen? Eben hat man mich von der Zentrale angerufen, daß von morgen ab

für die Freimahlzeiten kein Geld mehr da ist.

Was soll das nur werden?"

Mein Herz ist unsagbar schwer. Langsam gehe ich die große Freitreppe herauf und trete in zwei schreiend nackte Räume, die mit Männern und Burschen angefüllt sind. Die Insassen des kleineren Raumes haben Stühle und andere primitive Sitzgelegenheiten. Das sind die, die noch bezahlen können. Im Nebenraum stehen verelendete Menschen in Gruppen herum. Hier einer im Halbschlaf an die Wand gelehnt, dort ein anderer, gestützt auf seinen Begleiter einredend. Ein Kommunist geht herum und versucht, ihnen mit weinerlicher Stimme Broschüren über Arbeitslosigkeit und Elend aufzudrängen. Als wenn sie nicht am besten wüßten, was Arbeitslosigkeit und Elend ist, besser als es ein radikaler Propagandist im warmen Büro immer ausmalen kann. In meinem Gesichte muß sich wohl das Erstaunen über diese Propaganda auf dem Grund und Boden der Heilsarmee gemalt haben. Schon wendet sich der Verwalter mir zu und flüstert mit beruhigendem Lächeln „Das macht nichts. Ich spreche heute abend vor unsern Gästen über Abraham Lincoln". Richtig, es ist Lincolns Geburtstag. Erstaunlich, daß nicht einmal im Obdachlosenasyl seiner vergessen wird, sein Geist zur Beschwörung kommunistischer Propaganda herangezogen wird. Mit verächtlicher Handbewegung weißt die Mehrzahl der Anwesenden die angebotenen Broschüren ab. Mit schlürfenden Schritten zieht der junge Propagandist ab.

*

So ist es überall. Tausende von Arbeitslosen schlafen auf den Böden der Missionen, in den dunstigen Hinterräumen der Geheimkneipen, der Hyänen auf dem industriellen Schlachtfelde Amerikas. Hier wird an diese Aermsten, die vergessen wollen, ein Getränk verkauft, der einen langsamen Tod mit sich bringt. Nacht nichts, für 25 Cents können sich drei Männner besinnungslos betrunken machen und für wenige Stunden ihre Leiden vergessen. Dieselben Männer, die sonst gutmütig und hilfsbereit sind, werden blutdürstige Tiger, wenn man ihnen das fürchterliche Getränk entziehen will. Was Zukunft, was Gesundheit und Moral? Zum Teufel damit. Das Gesöff ist das einzige, das ihnen geblieben ist.

Es gibt viele unter den Arbeitslosen, die das Zeug nicht anrühren, auf bessere Tage warten. Viele, die sich einen Nickel leihen und damit die ganze Nacht in den Untergrundbahnzügen verbringen, nur um nicht in den schmutzigen Kneipen schlafen zu müssen.

Sie warten auf die Zukunft, den Frühling,

der ihnen die heiß begehrte Arbeit bringen wird. Aber in aller Gesichte steht die bange Frage, was geschehen soll, um sich solange über Wasser zu halten.

*

Die Bilder wechseln kaleidoskopartig. Die Bowery entlang steht eine lange, sehr lange Brotlinie, die auf Einlaß in eine Mission wartet. Wie wilde Tiere warten sie auf den Teller dünner Suppe und das Stück Brot, das ihnen wieder einen Tag weiter helfen wird. Plötzlich fliegt aus der Reihe ein junger Mann mit weißem Kragen und dünnem Ueberzieher heraus, wird, als er seinen Platz wiederhaben will, barsch abgewiesen. Kragen und Mantel ist ein Luxus, der ihn in den Augen seiner Gefährten verdächtig macht. Von allen Seiten wird ihm zugerufen, doch zur YMCA. (Young Men Christian Association: Christlicher Verein junger Männer) zu gehen, wo er nach seiner ganzen Aufmachung hingehöre. Ein schauerliches Schauspiel, ein Bild, das die Seele gefrieren macht. Mutlos geht der junge Mann davon. Ich folge ihm in geringer Distanz.

*

Hier ist die YMCA.. Ein Manager taucht auf und spricht: „Ja, es ist für mich der schlimmste Winter seit 1914. Im Januar konnten wir von 329 Leuten, die unsere Arbeitsvermittlung in Anspruch nahmen, 122 eine Arbeitsgelegenheit verschaffen. Aber von diesen 122 bekamen nur 37 eine dauernde Arbeit, der Rest arbeitete einige Tage und war dann wiederum brotlos." 37 gegen 329! — Auch er hofft auf eine Besserung im Frühjahre; aber

was soll in der Zwischenzeit geschehen?

Die Vereinigung hat sich alle Mühe gegeben, 44 000 Dollar von der New Yorker Oeffentlichkeit für Wohltätigkeitszwecke zu erhalten. Alles, was sie nach monatelanger Arbeit zusammenkratzte, waren 21 000 Dollar. Das Ergebnis ist, daß Hunderte, die nicht wissen, wohin sie gehen sollen, von den Türen fortgerissen werden müssen. Die große Mehrzahl anständig, zu jeder Arbeit bereit, verzweifelt bemüht, ihre Arbeitskraft an jeden Bieter zu verkaufen. Er setzt kopfschüttelnd hinzu: „So viele kommen zu uns. Wir haben hier 396 Betten und brauchen pro Mann für Essen und Schlafen 91 Cent täglich. Aber woher nehmen? Wir haben kein Geld."

*

Zurück auf die Straße. Dunkelheit fällt, langsam flackern die Lichter in den Geschäften auf. Vor einem Radiogeschäft steht ein zitternder Bursche im dünnen Mantel — ist es nicht der junge Mann von vorhin? — und lauscht weltvergessen den herausgeschmetterten Worten eines blöden Gassenhauers. Weiter unten, ein von Abfällen genährtes Feuer, an dem sich eine Anzahl Menschen so gut es eben geht, zu wärmen trachten. Ein riesiger Neger schlägt schwerbetrunken auf ein altes Zinngefäß ein und lacht mit rollenden Kehltönen zur Hochbahn hinauf. Ab und zu summt er einen Refrain vor sich hin; dann, unendlich zufrieden mit sich selbst, lacht er, lacht, lacht, ein wahrhaftes Othello-Lachen. Neben mir steht ein schmutziger alter Mann. Plötzlich wendet er sich zu seinem Begleiter um und fragt mit halblauter Stimme:

„Was war es eigentlich, was der Redner uns von Jesus sagte?" Der andere antwortete mit schroffem Achselzucken:

„Oh, welche Hölle!"

Diese Straße gleicht einem Kalvarienberg der modernen Menschheit. Vor der Mission zum heiligen Namen steht eine nach Hunderten zählende Reihe, die bis weit über die Ecke, an den dunklen Gebäuden vorbei, in die eiskalte Dunkelheit herausreicht. Gespenstische Schatten, geduckt unter der Geisel des Hungers und der Verzweiflung. So feiert das arbeitslose Proletariat von New York Lincolns Geburtstag. Desselben Lincoln, der — es gleicht bitterster Ironie — die Fesseln der schwarzen Rasse gebrochen hat, und heute vor denselben Menschen, die ihren weißen proletarischen Brüdern ein ähnliches Schicksal auferlegen, mit hohen und begeisterten Worten gefeiert wird. So sieht der Abschluß des Jahres I der vielgerühmten Hoover-Prosperität aus.

Das Hochwasserunglück in Frankreich

Städte unter Wasser

Die Ueberschwemmungen in Südfrankreich scheinen im Rückgang begriffen zu sein. Allerdings sind die Städte Perpignan, Montauban, Narbonne und Agen immer noch vollkommen von der Umwelt abgeschlossen. Das Wasser hat bei Montauban einen 300 Meter breiten Staudamm durchbrochen und mit seinen reißenden Fluten in Montaban etwa zwei Dutzend Häuser eingerissen. Man befürchtet, daß über 100 Personen ertrunken sind. Die Hochwasser der Garonne sind in der Nähe von Bordeaux angekommen, wo sofort Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der Einwohner und der Hafeneinrichtungen getroffen wurden. Das Kriegsministerium teilt mit, daß bei den Hilfeleistungen ein Offizier und sechs Mann ertrunken seien.

Das Ueberschwemmungsgebiet

erstreckt sich quer durch ganz Südfrankreich, von den Mündungen der Garonne im Westen bis an das Mittelländische Meer im Osten; am schwersten sind die Gebirgsgegenden im Departement Tarn betroffen. Ueber die Zahl der Todesopfer lauten die Nachrichten noch recht widerspruchsvoll. Einige Blätter beziffern sie auf 32, andere auf annähernd 100. In den vom Wasser bedrohten und nach und nach einstürzenden Häusern befinden sich noch Bewohner. Die unermüdlich durchgeführten Rettungsarbeiten gehen nur langsam vorwärts. Die Stadt Castres im Departement Tarn steht vollkommen unter Wasser; sieben Häuser sind eingestürzt. Aus Mazamet im gleichen Departement wird ein Toter gemeldet. Die hier gelegenen zahlreichen Fabriken können nicht arbeiten. Der durch das Wasser angerichtete

Schaden wird auf 20 Millionen veranschlagt.

Auch die Ortschaft Cahuzac hat einen Toten zu beklagen. Am schwersten dürfte die Stadt St. Sulpice mitgenommen sein, in der nicht weniger als 21 Häuser eingestürzt sind. Die Eisenbahnstrecken Albi—Toulouse und Albi—Castres sind unterbrochen. Nach einer Havasmeldung aus Toulouse gelang es gestern, über die Lage in Villeneuwe näheres zu erfahren. Die erst vor drei Jahren gebaute, 100 m breite Brücke ist durch die Trümmer der beiden oberhalb dieser Stelle gelegenen und vom Hochwasser weggespülten Brücken zerstört worden. Das Elektrizitätswerk ist vollkommen überschwemmt. Der dort angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Franks geschätzt. Etwa 25 Häuser sind eingestürzt. Die Behörden haben Flugzeuge angefordert, die das Ueberschwemmungsgebiet zur Aufklärung für die Rettungsarbeiten überfliegen sollen. In der Ortschaft Reynes b. Villeneuwe sollen 100 Häuser eingestürzt sein. Man hat beobachtet, wie Bewohner auf die Dächer und Bäume kletterten und zum Teil in den steigenden Fluten verschwanden, ehe man ihnen Hilfe bringen konnte. Die Rettungsarbeiten werden sehr erschwert, da nicht genügend Boote zur Verfügung stehen. Der Tarn selbst ist etwa einen Meter zurückgegangen. In Montauban befinden sich 60 Personen seit 30 Stunden auf den Dächern und warten auf Rettung, aber die Strömung ist so stark, daß man ihnen noch nicht Hilfe bringen konnte. Die Stadt selbst ist immer noch von jedem Verkehr abgeschnitten. Der Strom geht nur sehr langsam zurück.

Hilfsaktion der Regierung

Die durch das Hochwasser heimgesuchten Ortschaften liegen fast alle in Wahlkreisen, in denen sozialistische Deputierte gewählt sind. In der Kammer hat sich daher die sozialistische Fraktion der geschädigten Bewohner besonders angenommen. Wie aus Paris gemeldet wird, erklärte Ministerpräsident Tardieu dem Senator Sarraut und dem Abgeordneten Leon Blum, die bei ihm wegen der Ueberschwemmungsschäden in ihren Wahlkreisen vorstellig geworden sind, daß er der Kammer einen Gesetzentwurf zur schleunigen Bewilligung von 100 Millionen für die Geschädigten vorlegen werde. Die sozialistische Fraktion wird einen gleichlautenden Antrag einbringen.

AN ALLE IN GROSS-HAMBURG

Lebensmittel besonders billig!

Telephonische Bestellungen unter B 3 Lützow 1312 im Werte von über 5 RM werden prompt ausgeführt. Leicht verderbliche Waren sind vom Versand ausgeschlossen. Lebensmittel-Bestellungen für Sonnabend müssen spätestens bis Freitag in unserem Besitz sein. Verkauf solange Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!

Frischfleisch billiger
Angebote von nur prima Qualitäten.
Ochsensuppenfleisch ℔ 0.98
Ochsen-Gulasch ℔ 1.18
Ochsen-Rollfleisch ℔ 1.48
Ochsen-Beefsteak ℔ 1.78
Schweine-Bauch ℔ 1.18
Schweine-Schulter ℔ 1.20
Prima frische Schweine-Leber ℔ 1.40
Schweine-Nacken ℔ 1.35
Schweine-Karbonade ℔ 1.40
Kalbs-Frikassee ℔ 1.48
Kalbskeule u. Rücken ℔ 1.68
Kassler Rippspeer ℔ 1.50

Wurstwaren (Pfund)
Berl. Landrot-u. Leberw. 0.78
Blutwurst m. Speckwürfl. 0.90
Meckl. Zwiebel-Leberw. 0.90
Landleberwurst 1.28
Landrotwurst, Thür. Art 1.40
Hausmacher Leberwurst 1.60
Braunschw. Plockwurst 1.63
Braunschw. Mettwurst in Ringen 1.70
Delikateß-Leberwurst 1.80
la Vlesenwurst 2.00
Teewurst, Rügenw. Art 2.10
Braunschw. Schlackwurst im Fettdarm 2.20
Fetter Speck . . . geräuch. 1.10
Durchw. Speck geräuch. 1.35

Wild u. Geflügel
Wild-Ragout ℔ 0.68
Kochtauben Stück 0.78
Hirschblätter ℔ 1.25
Hirschkeulen ℔ 1.70
Damkalbblätter ℔ 1.40
Damkalbkeulen ℔ 1.80
Damkalbrücken ℔ 2.00
Jg. Puter, 6-10 ℔ schwer ℔ v. 1.25 an
Mastsuppenhühner ℔ v. 1.35 an
Jg. Poularden ℔ 1.80
Jg. Milchmastpoulets ℔ 1.10
Jg. Vierländer Gänse ℔ 1.35
Jg. Vierländer Enten ℔ 1.35

Delikatess., Fische
Vollheringe z. Einleg., 6 St. 0.42
Englische Matjes, weißfleischig 6 St. 0.85
Norweg. Fettheringe in Tomaten Dose 0.68
Delik. Würstchen 6 Paar i. d. Dose 1.00
Senfgurken, Dose 1.10 u. 0.60
Ochsenfleisch i. eigenem Saft Dose 1.10
Sauerkraut 10-Pfd.-Dose 1.25
Cargo Ingwer Glas 1.35
Fr. ger. Fettbücklinge ℔ 0.26
Fr. ger. Schellfische ℔ 0.28
Fr. ger. Flundern ℔ 0.48
Fr. ger. Fleckheringe ℔ 0.48

Butter, Eier, Fette
Pflanzenfett 1-℔-Tafel 0.50
Margarine 1-℔-Würfel 0.50
Rein. Rindertalg 1-℔-Pak. 0.60
Rein. Schweineschmalz ℔ 0.68
Amerik. Blockschmalz ℔ 0.75
Dän. Flomenschmalz ℔ 0.78
Landeier 10 St. 0.85
Oldenb. Landeier, 10 St. 0.95
Fr. gest. Eier 10 St. 1.25
Deutsche Molkereibutt. ℔ 1.63
Finn. Molkereibutter ℔ 1.73
Dän. Molkereibutter ℔ 1.98

Kolonialwaren
Moulmain-Reis 2 ℔ 0.58
K'honig Heidestern. 2 ℔ 0.65
Burma-Reis 5 ℔ 1.00
Erbsen, gelb 6 ℔ 1.00
Erbsen, grün 4 ℔ 1.00
Linsen, gewöhnlich 4 ℔ 1.00
Hartgrieß-Makkaroni 2 ℔ 1.00
Hartgr.-Schnittnud. 2 ℔ 1.00
Auszugmehl, Beut. 4½ ℔ 1.00
Kartoffelmehl 5 ℔ 1.10
Feinster Bienenhonig ca. 1-℔-Glas 1.25
Gem. Zucker, fein u. grob 10 ℔ 2.80

Käse
Kräuter-Käse 4 St. 0.25
Soldinger Rahmkäse 1 St. 0.25
Kräuter-Creme, Schacht. 0.35
Tilsiter, halbfett ℔ 0.68
Dän. Schweizer, ¾ fett ℔ 0.90
Tilsiter, 35-40% ℔ 0.98
Edamer, vollf., i. Stück. ℔ 0.95
Echter Gouda, 40% ℔ 1.00
Finn. Schweizer, vollf. ℔ 1.34
Bleu-Käse ℔ 1.60
Bayr. Schweizer, vollf. ℔ 1.68
Echter Emmenthaler, vollfett ℔ 1.95

Weine (Liter)
Apfelwein v. Faß 0.55
Johannisbeerwein v. Faß 0.95
Stachelbeerwein v. Faß 0.90
Kirschwein v. Faß 1.00
Erdbeerwein v. Faß 1.30
Tarragona v. Faß 1.00
Muskat v. Faß 1.00
Samos v. Faß 1.10
Malaga v. Faß 1.20
Portwein v. Faß 1.85
Jamaika-Rum-Verschnitt ¼ Fl. 3.25
Weinbrand-Verschnitt 3.25

Verschied. Gemüse
Zwiebeln 3 ℔ 0.15
Fr. Suppengemüse ℔ 0.20
Schwarzwurzeln 2 ℔ 0.25
Knoll.-Sellerie ℔ 0.14 2 ℔ 0.25
Spinat ℔ 0.30
Tomaten ℔ 0.30 u. 0.45
Rosenkohl ℔ 0.35
Chicorrée ℔ 0.35
Rhabarber 2 ℔ 0.38
Bananen ℔ 0.40
Süße Blutapfelsinen, 12 St. 0.60
Süße Catania Doppelblut-Apfelsinen in Kist. mit 100 Stück 9.00

Gemüse-Konserven (2-℔-Dose)
Grünkohl 0.58
Rote Beete 0.58
Jg. Teltower Rübchen 0.68
Rosenkohl, kleinst. Köpfe 1.10
Sellerie in Scheiben 1.15
Blumenkohl 1.25
Pfifferlinge 1.80
Pfifferlinge Ia 2.50
Steinpilze 2.80
Tomatenmark, 8 Dosen 1.00

Diese Woche besonders zu empfehlen
Kuh-Käse, ca. 3-℔-Kiste Kiste 0.48
Harzer Käse, ca. 3-℔-Kiste Kiste 0.75
Camembert, vollfett, % Schachtel, 280 Gramm 0.58
Bismarck-Heringe, 1-Liter-Dose Dose 0.72
Rollmops, 1-Liter-Dose Dose 0.72
Kronen-Sardinen, 1-Liter-Dose Dose 2.75 u. 2.00
Kronen-Hummer ℔ 1.78
Auslese-Kaffee ℔ 1.53
Koch- und Backbutter Dose 1.00
Salzdillgurken, Dose ca. 12 Stück ℔ 0.95 u. 0.85
Junge Mastbratgänse ℔ 1.65
Hasenbraten, gespickt 10 Stück 0.62
Ausl. Eier, ges. Ware, durchleuchtet 10 Stück 1.15
Enten-Eier

Spargel-Konserv. (2-℔-Dose)
Brechspargel, ohne Kopf, lange Abschnitte 2.10
Brechspargel, dünn 2.30
Brechspargel, mittel 2.90
Brechspargel, stark 3.10
Spargelköpfe, grün 2.45
Stangenspargel, dünn 2.40
Stangenspargel, 50/60 2.85
Stangenspargel, mittel 3.15
Stangenspargel, stark 3.20
Stangensparg., extra stark 3.35

Obst-Konserven (2-℔-Dose)
Pflaumen mit Stein 0.50
Apfelmus 0.50
Preißelbeeren 1.00
Heidelbeeren 1.00
Reineclauden 1.00
Birnen, gz. Frucht 1.08
Stachelbeeren 1.20
Mirabellen 1.30
Gemischte Früchte, 6fach 1.30
Kirschen, schwarz u. rot 1.30
Himbeeren 1.35
Johannisbeeren 1.40

Erbsen-Konserven (2-℔-Dose)
Gemüse-Erbsen 0.65
Jg. Erbsen 0.78
Jg. Erbsen mit geschnitt. Karotten 0.78
Jg. Erbsen, mittelfein 0.95
Jg. Erbsen, mittelfein, mit Karotten 0.95
Jg. Erbsen, fein, m. Karott. 1.45
Jg. Erbsen, fein 1.45
Jg. Erbsen, sehr fein 1.75
Jg. Kaiserschoten 1.85

Bohnen-Konserv. (2-℔-Dose)
Jg. Schnittbohnen 0.58
Jg. Brechbohnen 0.65
Jg. Wachsbrechbohnen 0.85
Jg. Perlbrechbohnen 0.90
Große Bohnen 0.85
Jg. Wachsbrechbohnen Ia Qualität 0.90
Jg. Perlbrechbohnen Ia Qualität 1.00
Ia Stangenschnittbohnen 1.10
Ia Stangenbrechbohnen 1.10
Ia Stangenperlbrechbohn. 1.15
Ia junge große Bohnen 1.25

Blumenzwiebeln
Verkauf im Lichthof
Gladiolen gelb, rosa, weiß, rot, blau 6 Stück 0.25
Maiglöckchen Bund, 10 Stück 0.50
Anemonen gem. Farben 3 Stück 0.10
Rosensträucher div. Arten u. Farben 3 Stück 1.00
Dahlien in versch. Farben 3 Stück 0.50
Japanische Iris 2 Stück 0.25
Dicletra (Blutende Herzen) 3 Stück 1.00

in unserer dachhalle jeden nachmittag alle 20 minuten vorführung von ätherwellenmusik kr. tscharikoff spielt auf prof. theremins luftwellenapparat musik aus der luft

außerdem das bekannte orchester warnke jr. im erfrischungsraum im 2. stock jeden nachmittag kapellmeister czaschky

ende dieser woche kommt alles zu karstadt barmbeck warum? wir eröffnen die saison! vorführung der neuesten frühjahrsmodelle in unserer kleider- und seidenstoffabteilung ausstellung der neuen muster. sehenswert auch die letzten schöpfungen in spitzen, besätzen, modewaren. die neuen herren-frühjahrsmoden in unserer herrenkonfektions- und herrenartikel-abteilung.

KARSTADT-BARMBECK

Hafen und Schiffahrt

Wieder normaler Schiffsverkehr

Westwind - Klares Wetter

Am Dienstagnachmittag war die seit mehreren Tagen über dem Nordseegebiet sowie einem Teil der Ostsee lagernde dichte Nebeldecke gewichen. Damit war endlich den empfindlichen Störungen und Stockungen der Schiffahrt ein Ende bereitet. Es herrscht nunmehr wieder überall ein sehr reger und normaler Schiffahrtsbetrieb. Der Wind ist nach West herumgedreht und frischte am Mittwochmorgen merklich auf, so daß also zunächst mit anhaltendem klaren Wetter zu rechnen ist. Infolge des Nebels hatten sich auch noch am Dienstag eine Anzahl Schiffsunfälle ereignet, die aber fast durchweg nur geringfügiger Natur waren.

Kanalverkehr durch Schiffshavarie gesperrt

In der Nacht zum Mittwoch ist im Nordostseekanal bei km 73,5 der 3500 Brutto-Register-Tons große lettische Dampfer „Zigurds", nach Riga unterwegs, infolge Versagens des Ruders festgelaufen. Der Havarist sitzt auf moorigem Grunde und konnte bis 9 Uhr nicht durch Schlepperhilfe abgebracht werden. Der Kanaldurchgangsverkehr ist an dieser Stelle gesperrt, da das Schiff quer zum Kanalprofil liegt.

Vom Umbau der Ueberseebrücke. Die Arbeiten zum Umbau und zur Vergrößerung der Ueberseebrücke an den Vorsetzen werden mit Energie fortgesetzt. Es sind an der Baustelle jetzt drei Rammen in Tätigkeit. Eine große Anzahl Pfähle muß noch gerammt werden, ehe die neuen Pontons, die zur Zeit im Oderhafen liegen, eingeschwemmt werden können.

Verkaufter Hochseeschlepper. Der ehemalige argentinische Hochseeschlepper „Gustavo Ipland", der monatelang im Waltershofer Hafen aufgelegen hatte und letzthin auf der Reiherstieg Deutschen Werft gründlich überholt wurde, ist nach England verkauft worden. Das Schiff geht heute zunächst zu einer Probefahrt elbabwärts.

Charterdampfer. Der schwedische Dampfer „Australia", der sich zur Zeit im Hamburger Hafen befindet, ist an die Afrika-Trade-Co. verchartert worden.

Schulschiff „Oldenburg" auf Grund gelaufen. Das deutsche Schulschiff „Oldenburg" lief einkommend auf Kratzsand, querab von Altenbruch, im Nebel auf Grund. Die beiden Hamburger Hochseeschlepper „Hermes" und „Seebär" der Bugsierreederei gingen am Mittwochmorgen nach der Unterelbe, um das Schiff wieder abzuschleppen.

Wieder flott geworden. Der am Montag infolge Nebels auf Terschelling gestrandete schwedische Dampfer „Brage" ist am Dienstag mit eigener Kraft wieder flott geworden und hat seine Reise fortgesetzt.

Antwerpens zunehmender Seeverkehr. Im Februar 1930 liefen 863 Seeschiffe von insgesamt 1 778 929 Tonnen, worunter ein Segelschiff, den Hafen von Antwerpen an. Für denselben Monat des vorigen Jahres betrugen diese Ziffern 654 Schiffe mit 1 436 191 Tonnen. Das bedeutet einen Zuwachs von 209 Schiffen mit 342 738 Tonnen. Das durchschnittliche Tonnenmaß betrug 2061 Tonnen pro Schiff.

Bezeichnung der Stackköpfe und Parallelwerke an der Elbe. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die auf den Stackköpfen und Parallelwerken außerhalb des betonnten Fahrwassers angebrachten Weidenbüsche gelegentlich durch Wellenschlag und treibende Gegenstände, namentlich auch durch Treibeis, fortgerissen werden. Da ein Ersatz nicht immer gleich möglich ist, müssen die Fischerei- und Schiffahrttreibenden mit dem zeitweiligen Fehlen einzelner Büsche rechnen. Den Fischerei- und Schiffahrttreibenden wird empfohlen, Beobachtungen über das Fehlen und unbefugtes Entfernen der Weidenbüsche sofort den zuständigen Stellen mitzuteilen. Mitteilungen nimmt das Wasserstraßenamt, Hamburg 4, Reeperbahn 3, entgegen.

Nach den Rheinhäfen werden expediert: Dampfer "Mannheim" am Donnerstag, 6. März; Dampfer „Köln" am Dienstag, 11. März.

Zur Reparatur verholten: Dampfer „Alagrata" ins Dock 3, Dampfer „Teneriffe" ins Dock 3 der Reiherstieg- Deutschen-Werft; Dampfer „Rio Bravo" nach Blohm & Voß, Dock 3; Dampfer „Siranusa" ins Stülcken Dock.

Abgeschleppter Fischdampfer. Der am Dienstag infolge Nebels in der Kieler Außenförde aufgelaufene Fischdampfer „Alice Busse" aus Wesermünde ist durch zwei Bugsierschlepper wieder flottgemacht worden und konnte seine Reise fortsetzen.

Zunahme der aufgelegten Tonnage in Holland. Die zur Zeit in Holland aufgelegte Dampfertonnage wird auf rund 80 000 Tonnen beziffert. Vor etwa einer Woche wurden noch 40 000 Tonnen genannt. Es ist demnach also eine ganz rapide Steigerung der aufgelegten Tonnage in Holland zu verzeichnen. Auch in England, Norwegen, Amerika und andern schiffahrttreibenden Ländern ist ein weiteres Anwachsen aufgelegter Tonnage zu verzeichnen. Die gesamte in der Welthandelsflotte aufgelegte Tonnage schätzt man gegenwärtig auf 1,8 Millionen Tonnen, woran Amerika und England mit den größten Ziffern beteiligt sind.

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen

Cuxhaven meldet 4. März, 17.00 Uhr. Angekommen:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
10.35	D Skirner (schwed.)	—	12.10	D Zigurds (lett.)	—
10.35	D Ask (schwed.)	—	12.25	FD Ditmar Koel	d. Nordsee
10.35	D Tungsha	Ostasien	12.30	D Rolandseck	Spanien
10.40	D Bore 9 (finn.)	—	12.50	TD Elsa	Kalifornien
10.40	D Elphinston (engl.)	—	fehlt	D Neptun	Norwegen
10.40	D Bolheim	Thamshavn	13.15	D John Rehder	Norwegen
10.45	D Fehmarn	—	13.30	D Sten	Norwegen
11.00	D Sierra Cordoba	La Plata	13.45	D Ostfriesland	—
11.00	D Ceres	Westindien	14.00	SD Centaur m. L 180	d. Weser
11.00	D Dieter H. St. 12	England	14.00	D Ethiopian	Westafrika
11.15	D Gotenhof	d. Levante	15.10	D Las Palmas	Kan. Inseln
11.15	D Lina Kunstmann	—	15.10	D Heinr. Grammerstorff	Plymouth
11.25	D Helmwige	—			
11.40	D Jamaica (schwed.)	—	15.30	D Skaane	Spanien
11.45	D Clan Ogilvy	Ostindien	15.45	D Meonia	Ostasien
12.10	D Bayern	La Plata	15.45	D Cavalla	Bremen

Ferner auf: 11.45 Uhr, Brunsbüttelkoog: SD Steinhöft und Baumwall mit D Moena im Tau; 13.05 Uhr, Brunsbüttelkoog: SD Nordenham mit Anhang.

Eingekommen: 12.15 Uhr: FD Niedersachsen; 12.55 Uhr: FD Brook; 13.15 Uhr: FD Max Kochen; 13.40 Uhr: FD Senator Sachse; 13.45 Uhr: FD Remscheid.

Geankert: D Ryvingen, D Ostfriesland

Wind: West, 3 (schwach). Wetter: stark diesig. Barometer: 770,2. Thermometer: + 8 Grad Celsius.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen:

4. März:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
10.20	D Maggie	Königsberg	11.15	D Cremon	Mäntyluoto
10.20	D Ludwig	Gothenburg	12.20	D Günther Ruß	Mäntyluoto
11.05	D Christian Ruß	Riga	12.25	MSgl Palma (holl.)	Kalmar
11.10	D Kaete	Königsberg	12.25	MSgl Dora	Nakskov
11.10	MSgl Zufriedenheit	Nakskov	13.45	D Alerey Rykoff	Leningrad
11.10	MSgl Elisabeth Auguste	Kallundborg	15.00	MSgl Hellmuth	Aarhus
			15.00	D Wyborg	Stockholm
11.10	D Knut	Ystad	15.30	D Elbing 4	Elbing

Cuxhaven meldet 5. März, 7.30 Uhr. Angekommen:

4. März:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
17.10	D Freiburg	Niederl. Indien	19.10	D Glenogle	Ostasien
17.25	SD Thor m. Schmalenfelde	d. Weser	20.30	D Sachsenwald	Argentinien
			22.15	D Margaux	Rouen

5. März:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
0.20	D Eider	Bremen	4.00	D Australic	Freetown
0.50	D Köln	Köln	4.10	D Gudrun	Spanien
1.00	D Cooperatzia	Hull	4.35	D Wandrahm	Spanien
1.50	D Rhea	—	4.55	D Oostkerk	Bremen
2.00	D Angora	Bremen	fehlt	D Brazil Maru	New York
3.45	FD Delphin	d. Nordsee			

Von hier auf: 4. März, 17.30 Uhr: D Ryvingen.

Eingekommen: 4. März, 17.45 Uhr: FD Island; 20.30 Uhr: FD Cuxhaven.

Wind: Westsüdwest, 3 (schwach). Wetter: stark diesig. Barometer: 768,9. Thermometer: + 4,4 Grad Celsius.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen:

4. März:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
15.35	D Proletary	Leningrad	17.50	MSgl Hummel	Kiel
15.40	D Boucharin	Riga	18.30	MSgl Niobe	Aalborg
15.50	MSgl Dora	Westerholz	18.30	MSgl Elise	Apenrade
17.45	MSgl Amazone	Apenrade	22.25	D Ascania	Kolding
17.45	MSgl Dora	Assens	23.00	D Werra	Reval

Cuxhaven meldet 5. März, 11.00 Uhr. Angekommen:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
8.00	D Cap Polonio	d. Mittelm.	9.45	FD H. Fock	d. Nordsee
8.20	D Nagara	Ostindien	10.15	D Sprightly	d. Tyne
8.50	FD Salzburg	d. Nordsee			

Eingekommen: 10.30 Uhr: FD Claus Bolten.

Wind: Nordwest, 4 (mäßig). Wetter: diesig. Barometer: 768,7. Thermometer: + 5 Grad Celsius.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen:

5. März:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
6.05	D Nereus	Lübeck	6.05	MSgl Amazone	Hadersleben
6.05	MSgl Hans	Aalborg	6.10	MSgl Seeadler	Svendborg
6.05	MSgl Adele	Sarköbing	6.20	MSgl Günther	Apenrade
6.05	MSgl AnnyUmland	Wismar	7.10	MSgl Bernhard	—

Schiffsverkehr im Altonaer Hafen.

Angekommen:

3. März:

Schiff	Von	Liegeplatz	Schiff	Von	Liegeplatz
D Nordstern	Hull	Kohlenkai	D Frieda Rehder	Methil	Westkai
MS Wilhelmine	Hambg.	Osthafen	DD Botne	Goole	Kohlenkai
MS Meteor	Ballebro	Osthafen	D New Lambton	Newcastle	Kohlenkai
MS AnneMarie	Horsens	Osthafen			
MS Seemöve	Horsens	Osthafen			

4. März:

Schiff	Von	Liegeplatz
D Vestmanröd	Haugesund	Westkai

Zu erwarten:

Schiff	Von	Schiff	Von
D John Rehder	Methil	D Ryvingen	Haugesund
D Bucharin	Riga		

Veränderte Liegeplätze von Schiffen

Aragonia nach dem Kaiser-Wilhelm-Hafen; Hindenburg nach dem Freihafenkai; Westphalia nach Schuppen 71; City of Chester nach dem Segelschiffhafen; Zeester nach dem Holthusenkai; Hedwigshütte nach dem Reiherstieg, Anthr.-Wk.; Sassi nach Schuppen 37; Bernhard nach der Getreide-Lagerhaus-Gesellschaft; Malmö nach Schuppen 75; Diana nach Schuppen 18; Siracusa nach dem Kran beim Schuppen 37; Blumenau nach Schuppen 8; Deutschland nach dem Holthusenkai; Reinhart L. M. Ruß nach Schuppen 37; Ostsee nach dem Segelschiffhafen; Karnak nach dem Kaiser-Wilhelm-Hafen; Uarda nach Blohm & Voß, Dock 7; Borderland nach Blohm & Voß, Dock 1; Erfurt nach dem Segelschiffhafen; Havel nach dem Steinwärder Ufer; Claus Rickmers nach den Howaldts-Werken, Werft; Stadsdijk nach dem Steinwärder Ufer; Meliskerk nach Blohm & Voß, Dock 6; Prelau Laut nach Schuppen 52; Wangoni nach Schuppen 28; Volos nach dem Segelschiffhafen; Villa Franca nach Reiherstieg-Deutsche Werft, Dock 1; Heraklea nach Stülckens Werft.

Schiffsbewegungen

Schiffsbewegungen der Hamburg-Amerika Linie

(einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien).

Ostküste Nordamerika: **Cleveland** heimk. etwa 6. 3. an Cuxhaven. **Liguria** heimk. 4. 3. Bishop Rock passiert. MS **St. Louis** ausg. 4. 3. an New York. **Harburg** heimk. 4. 3. ab Hamburg nach Bremen zum Löschen. **Kellerwald** heimk. 2. 3. an Charleston. — Westküste Nordamerika: MS **Seattle** ausg. 4. 3. San Miguel passiert. MS **Oakland** ausg. 4. 3. ab Puntarenas. — Kuba, Mexiko: **Artemisia** heimk. 3. 3. ab Cardenas nach Tampico. **Eupatoria** ausg. 4. 3. an Antwerpen. — Westindien, Westküste Zentralamerika: **Antiochia** ausg. 4. 3. an Antwerpen. MS **Orinoco** ausg. 2. 3. Fayal passiert. — Westindische Inseln: **Cuba** heimk. 4. 3. ab Santo Domingo nach Tampa. — Ostküste Südamerika: **Bayern** heimk. 4. 3. an Hamburg. **Odarwald** heimk. 4. 3. Pernambuco passiert. MS **General Osorio** heimk. 4. 3. ab Rio de Janeiro. **Sachsenwald** heimk. 3. 3. an Hamburg. **Sebara** ausg. 4. 3. an Buenos Aires Reede. **Steigerwald** heimk. 5. 3. an Bremen. **Taunus** ausg. 3. 3. ab Pernambuco. — Westküste Südamerika: **Hessen** heimk. 4. 3. ab St. Vincent. **Emil Kirdorf** ausg. 4. 3. an Valparaiso. **Rhodopis** ausg. 4. 3. Ponta Delgada passiert. MS **Ruhr** heimk. 4. 3. ab London nach Dünkirchen. — Ostasien: **Ammon** (Vorreise) 4. 3. ab Hamburg. **Albert Vögler** heimk. 4. 3. ab Manila. **Elmshorn** heimk. 3. 3. ab Dalny. **Kulmerland** ausg. 4. 3. an Port Said. **Mecklenburg** ausg. 4. 3. ab Penang. MS **Münsterland** ausg. 4. 3. an Shanghai. **Preußen** heimk. 3. 3. ab Chinwangtao. MS **Ramses** ausg. 4. 3. an Yokohama. MS **Vogtland** heimk. 3. 3. ab Taku. — Australien, Niederländisch Indien: **Dortmund** heimk. 4. 3. ab Makassar. **Freiburg** heimk. 4. 3. an Hamburg. MS **Leverkusen** ausg. 4. 3. ab Hamburg. MS **Magdeburg** heimk. 4. 3. ab Dünkirchen nach Antwerpen. — Afrika: **Njassa** ausg. 4. 3. ab Tanger. **Tanganjika** heimk. 4. 3. ab Marseille. — Vergnügungsreisen: **Oceana** (2. Mittelmeerreise) 4. 3. ab Haifa.

Hamburg-Rhein Linie.

Frankfurt ausg. 4. 3. ab Rotterdam. **Karlsruhe** ausg. 4. 3. an Rotterdam. **Köln** heimk. 5. 3. an Hamburg. **Straßburg** heimk. 4. 3. an Neuß.

Hamburg-London Linie.

Adriana ausg. 4. 3. ab Hamburg. **Hermia** ausg. 2. 3. an London. **Jessica** ausg. 4. 3. an London. **Portia** heimk. 4. 3. an Hamburg.

Deutsche Levante-Linie.

Angora ausg. 5. 3. in Hamburg. **Artushof** heimk. 4. 3. von Oran nach Rotterdam. **Galilea** ausg. 4. 3. von Bremen nach Oran. **Gernis** heimk. 4. 3. von Constantza nach Varna. **Gotenhof** heimk. 4. 3. in Hamburg. **Kreta** heimk. 4. 3. Ushant passiert. **Mexico** heimk. 4. 3. Ushant passiert. **Morea** ausg. 4. 3. von Malta nach Alexandrien. **Olympos** heimk. 4. 3. in Hamburg. **Pommern** ausg. 4. 3. von Samsun nach Trapezunt. **Deutschland** ausg. 4. 3. von Hamburg nach Antwerpen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Cap Polonio 5. 3. in Hamburg. **La Coruna** ausg. 4. 3. in Leixoes. **Villagarcia** ausg. 4. 3. von Rio Grande nach dem La Plata. **Rio de Janeiro** heimk. 4. 3. Fernando Noronha passiert. **Parana** ausg. 4. 3. in Sao Francisco do Sul. **Entrerios** voraussichtlich 11. 3. ab Rio Grande.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Frachtkontor Hamburg G. m. b. H.
Lloyd-Passagebureau Wilh Lazarus G m. b. H.

Adler 3. 3. an London. **Albatros** 4. 3. ab Bremen. **Aller** heimk. 3. 3. an Marseille. **Alster** heimk. 3. 3. ab Port Said nach Rotterdam. **Arnfried** heimk. 2. 3. an Hamburg. **Arucas** 3. 3. an Antwerpen. **Athena** heimk. 1. 3. an Piräus. **Atto** 3. 3. an Calabar. **Cavalla** 4. 3. an Hamburg. **Donau** 2. 3. an San Francisco. **Elster** 1. 3. ab London. **Falke** 3. 3. an London. **Franken** heimk. 2. 3. ab Shanghai nach Hongkong. **Frankfurt** heimk. 4. 3. ab Yokohama nach Dalny. **Gernis** heimk. 2. 3. an Constanza. **Gerwin** 2. 3. an Santos, voraussichtlich ab 12. 3. **Hecht** 4. 3. ab Bremen. **Hannover** 3. 3. an Chester. **Henner** 3. 3. ab Kotonou. **Ingo** 3. 3. Kap Finisterre pass. **Irmgard** heimk. 3. 3. an Alexandrien. **Ludwigshafen** heimk. 3. 3. ab Colon nach Le Havre. **Lumme** 1. 3. ab Kotka. **Lützow** 28. 2. ab Teneriffe nach Malaga. **Meise** 1. 3. an Kings Lynn. **Minden** 2. 3. an Curacao. **Murla** 3. 3. an Hamburg. **Neckar** heimk. 3. 3. ab Port Said nach Oran. **Oder** 4. 3. an Sydney. **Olympia** 3. 3. ab Brest. **Optima** 3. 3. an Bremen. **Orla** 4. 3. ab Einswarden. **Orlanda** 27. 2. an Valencia. **Orotava** heimk. 2. 3. ab Las Palmas nach Hamburg. **Phoenix** 3. 3. an Hull. **Rabe** 2. 3. an Antwerpen. **Raimund** 2. 3. ab Cienfuegos nach New Orleans. **Sierra Ventana** heimk. 3. 3. ab Santos nach Rio. **Smyrna** 3. 3. an Hamburg. **Schwalbe** 3. 3. ab Holtenau. **Schwan** 1. 3. ab London. **Stuttgart** heimk. 3. 3. an Bremerhaven. **Taube** 1. 3. ab Reval. **Trave** 2. 3. an Los Angeles. **Trier** 3. 3. ab Belawan nach Singapore. **Werra** 3. 3. an Buenos Aires. **Weser** 3. 3. ab Lissabon nach Madeira. **Yalta** 1. 3. ab Oran nach Tripolis i. B. **Zander** 1. 3. ab Newcastle.

Mathies Reederei-Aktiengesellschaft.

Alice 4. 3. von Kolberg nach Stolpmünde. **Erica** 4. 3. von Ystad nach Kalmar. **Ellen** 4. 3. in Hamburg. **Gerhard** 4. 3. in Hamburg. **Gertrud** 4. 3. in Malmö. **Irmgard** 4. 3. von Norrköping nach Oskarshamn. **Jacoba** 4. 3. in Hamburg. **Lisbeth** 4. 3. in Libau. **Ludwig** 4. 3. in Hamburg. **Maggie** 4. 3. in Hamburg. **Olga** 4. 3. ... burg. **Tatti** 4. 3. in Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

Trifels 4. 3. von Antwerpen nach Rotterdam. **Falkenfels** ... Vizagapatam. **Sturmfels** 3. 3. in Karachi. **Ockenfels** 2. 3. in ... **Rheinfels** 4. 3. in Suez. **Reichenfels** 4. 3. in Bremen. **Frauenfels** ... von Antwerpen nach Kalkutta. **Trautenfels** 2. 3. von Porto ... Marseille. **Wartenfels** 2. 3. von Bombay nach Antwerpen. ... 3. 3. Perim passiert. **Goldenfels** 4. 3. in Hamburg. **Lichtenfels** ... in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg.

Rabat ausg. 3. 3. Ouessant passiert. **Tanger** ausg. 3. 3. ... dam. **Lisboa** 3. 3. von Gibraltar nach Hamburg. **Sebu** ... Mogador nach Casablanca. **Palos** ausg. 4. 3. in Lissabon ... ausg. 4. 3. in Oran. **Las Palmas** heimk. 4. 3. in Hamburg.

Rickmers Linie.

Ursula Rickmers ausg. 2. 3. von Yokohama.

Reederei F. Laeisz, G. m. b. H., Hamburg.

Sgl **Peking** ausg. 3. 3. in Talcahuano. Sgl **Parma** ... auf 15 Gr. S., 28 Gr. W. gemeldet.

Ippen-Linie, Reederei Aktien-Gesellschaft.

Aenne 4. 3. von Hamburg nach Rostock. MS **Barnkrug** ... Hamburg nach Svendborg. MS **Hedwig** 4. 3. in Kiel von ...

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H.

TL **Senator** 4. 3. von Stettin nach Hamburg. MS ... vom Panama-Kanal nach Rotterdam und Hamburg.

H. C. Horn, Flensburg.

MS **Mimi Horn** 3. 3. von Curacao nach Pto. Cabello. MS ... **Horn** 3. 3. in Antwerpen. MS **Frida Horn** 4. 3. in ... MS **Waldtraut Horn** 4. 3. in San Juan.

Maximaltauchtiefen

Als verbindliche Höchsttauchtiefen sind festgesetzt worden ... 6. März abgehenden Kähne: nach dem Elbe-Trave-Kanal ... Havelort 120 cm, nach Magdeburg-Neustadt 120 cm, nach der ... (bis Kl. Wittenberg) 105 cm, nach der Saale 105 cm. Für ... Sachsen und der Tschechoslowakei abgehenden Kähne werden ... von 90 beziehungsweise 80 cm empfohlen.

Wasserstände

Pegelstation	Datum	Wasserstand	Wuchs	Pegelstation	Datum	Wasserstand
Elbe				**Havel**		
Aussig	4. 3.	— 0,58	—	Brandenb., Oberp.	4. 3.	[illegible]
Dresden	4. 3.	— 2,06	—	Brandenb. Unterp.	4. 3.	[illegible]
Roßlau	4. 3.	+ 0,03	—	Rathenow, Oberp.	4. 3.	[illegible]
Magdeburg	4. 3.	+ 0,08	0,01	Rathenow Unterp.	4. 3.	[illegible]
Wittenberge	4. 3.	+ 0,51	—	Havelberg	4. 3.	[illegible]
Dömitz	4. 3.	+ 0,08	—	**Oder**		
Hohnstorf, Lauenb.	4. 3.	+ 0,12	—	Ratibor	4. 3.	[illegible]
Saale				Neiße, UP.	4. 3.	[illegible]
Grochlitz	4. 3.	+ 0,63	0,05	Brieg, MK.	4. 3.	[illegible]
Trotha	4. 3.	+ 1,32	—	Treschen	4. 3.	[illegible]
Bernburg, Unterp.	4. 3.	+ 0,46	0,06	Ransern, UP.	4. 3.	[illegible]
Calbe, Oberpegel	4. 3.	+ 1,36	—	Dyhernfurth	4. 3.	[illegible]
Calbe, Unterpegel	4. 3.	— 0,14	—	Neiße (Stadt)	4. 3.	[illegible]
Grizehne	4. 3.	+ 0,01	—	Fürstenberg	3. 3.	[illegible]

Oeffentlicher Wetterdienst

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

(Dienststelle Hamburg. Deutsche Seewarte.)

(Nachdruck verboten.)

Mittwoch, 5. März.

Der Schwerpunkt des hohen Druckes hat sich nach Westen ... am Nordabhang brachten uns gestern warme südwestliche Winde ... Temperaturanstieg, so daß sich die Temperaturen in unserm ... mählich den Temperaturen im übrigen Reich anglichen. Auch ... blieben die Temperaturen über dem Nullpunkt, nur um Hannover ... leichter Frost ein.

Ueber die mittlere Ostsee erstreckt sich ein Ausläufer ... Barentsmeer südöstlich gezogenen Zyklone; dadurch wird die ... strömung etwas verstärkt, und vereinzelt kommt es zu leichten ... schlägen Bei uns wird vorübergehend Bewölkungszunahme ... im allgemeinen sich aber die Witterung wenig ändern.

Wahrscheinliche Witterung am 6. und 7. März.

Bei schwachen bis mäßigen Winden aus westlichen Richtungen ... lich mild, wolkig, zeitweise trüb, strichweise leichte Niederschläge. Uebriges Deutschland: Schwache Westwinde, wolkig, im ... leichte Niederschläge, sonst meist trocken, mild.

Ebbe und Flut

6. März.

Cuxhaven				Hamburg			
Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	
4 30	3,2	16 50	3,0	8 45	2,3	21 10	

7. März.

Cuxhaven				Hamburg			
Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	Höhe m	Zeit Uhr Min.	
5 5	3,1	17 25	2,9	9 20	2,3	21 40	

PARTEI-GENOSSEN = werbt für Euer BLATT

Wo kaufen wir ein?

Gross-Altona

HERREN - MODEARTIKEL Handschuhe, Damenstrümpfe. PAUL DREWS Große Bergstraße 170

Max Dibbern Altona Schulterblatt 53 Die billigste Bezugsquelle für Spirituosen u. Weine

GIESE & CO. Das Kaufhaus der arbeitenden Bevölkerung Große Roosenstr. 62, Ecke Adolfstr. Aussteuerartikel und Betten

Betten-Herzfeld Die richtige Bezugsquelle Gählersplatz 3 Hausnummer genau beachten

EISENWAREN Werkzeuge, Bau- und Möbelbeschläge, Haushaltwaren, Kehlleisten F. W. WAGNER Große Bergstraße 37, Fernsprech.: D 2, 8878

Zigarrenhaus A. Jahnke Altona, Schumacherst. 93 Lieferant an Gastwirte D 2, 9077.

Schuhe E. Klaws, Gr. Bergstraße 217

Innere Stadt

Otto Haase, vorm. B. Bertgen Wäsche, Strümpfe, Kurzwaren Wexstraße 26

Kotillonhaus Michaelisstraße 1-3 Für frohe Feste Scherzartikel usw.

Uhren, Gold- u. Silberwaren Rudolph Schütt, Wexstraße 3.

Max Schumacher, Jacobstr. 46/48 Wäsche, Betten, Wollwaren

Beleuchtungskörper in riesiger Auswahl zu billigsten Preisen Ernst van der Seylberg Michaelisstraße 21, Hochpt., kein Laden

LEDER Spezial Kernlederausschnitt OTTO HOMANN Schlachterstraße 21

Moderne Polster-Garnitur Sofa und 4 Stühle in Wollmoquette Mk. 100.— ab Fabrik A. Grebe Kl. Reichenstraße 17

Barmbeck-Uhlenhorst

Wilh. Behncke Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte. Hamburger Straße 84.

Farben - Tapeten - Drogen kauft bei Brandt, Wohldorferstr. 17

TAPETEN Linoleum, Balatum Teppiche, Läufer Steilshoperstraße 3—5 BRANDT

BRANDT Bramfelder Straße 34a Spezial - Abteilung: FARBEN

Kinderwagen, Korb- und Spielwaren Bruhns, Hamburger Straße 200

Musikhaus Adolf Beisen Fuhlsbütteler Straße 137

Hüte, Mützen, Pelze Emil Boock, Hamburgerstraße 125.

OTTO LEU, Fuhlsbütteler Straße 103 Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Trikotagen

Möbel Nur vom Möbelhaus Derlin Am Markt 24/25

Frank Damen- und Kinderkonfektion Hamburger Straße 85.

HEUER Betten, Wäsche Gardinen Am Markt 21, neb. d. Polizeiwache

Richard Huntenburg Betten- und Kinderwagen-Spezial-Geschäft Hamburger Straße 74.

Uhren-, Gold- und Silberwaren F. Kobabe, Am Markt 21

Fischhaus Lorenz Bramfelder Straße 83 Tel.: B 3 3168 Eigene Räucherei

Tapeten :: Linoleum :: Balatum OTTO MANSFELDT Desenißstraße 1

MPM Meyer's Putz-Modehaus Hamburger Strasse Nr. 97, neben Karstadt. Spezialhaus für Hüte u. Pelle

Anzüge :: Paletots :: Arbeiterbekleidung auf Teilzahlung!! Hans Niebuhr, Wohldorfer Str. 27.

Phönix Sportartikel Wollwaren Loden- und Lederbekleidung Hamburger Straße 195a.

SIMON das Kaufhaus für alle u. alles Herderstraße 29/31.

Konserven, Früchte, Gemüse nur von Heinr. Herm. SCHNEIDER Hamburger Straße 13. B 3 Lützow 3090

L. Schuster Hamburger Str. 126/28 B 3, 5853, Glas, Kristall, Porzellan, Tomboloartikel

Uhren, Gold- und Silberwaren Jonny Weser, Fuhlsbütteler Straße 99

Möbel kauft man gut und billig im Möbelhaus W. Wichers Desenißstraße 3, Ecke Hamburger Straße

BETTEN-WÄSCHE-KLEIDERSTOFFE CARL BASTIAN HAMBURGERSTR. 105

KAUFT MÖBEL VON KÖHLER HAMBURGERSTR. 64-68

Seide Kleiderstoffe M. Berkitz Hamburgerstr. 84

See- und Flußfische Räucherwaren Peter Külper Fuhlsbütteler Straße 225

A. Stern, Wäsche, Weiß- und Wollwaren Hamburger Straße 163

Robert Sommerfeldt Tabak, Zigarren, Zigaretten. Winterhuder Weg 94.

Eimsbüttel-Hoheluft

Kur- und Badeanstalt Friedrich Göhre Osterstraße 52. (Sämtliche Krankenkassen.)

Eisen- u. Hausstandswaren B. C. Garber, Gärtnerstr. 125 u. Lutterothstr. 47

Sie knipsen, wir entwickeln Neue Drogerie, Lappenbergsallee 45. Photo-Apparate auf Teilz.

Eisenwaren, Werkzeuge, Herde, Ofen-Rohre, Kehlleisten etc. Geistler, Osterstraße 140

Bettfedern-Jessen Eimsbütteler Chaussee 98

LEDER-HANDLUNG A. KULBERG Osterstraße 138

Arbeitsstiefel kauft man am billigsten im Schuhhaus „Huba" Lindenallee 44

Streichfertige Oelfarben u. Lacke H. Mangels, Düppelstraße 19

Arbeits- und Berufskleidung Emil Schmid, Gärtnerstraße 16

Bäckerei und Konditorei Spezialität Kuchen und Steinmetzbrot Th. H. Wilkens Eimsbüttel. Osterstraße 158. Alster 5543.

Gustav Ahlers Lappenbergsallee 39 Fischhandlung.

Möbelhaus Karl Brink Lappenbergsallee 17.

Frucht u. Gemüse Aug. Burmeister Hellkamp 67

Schuhhaus Kage & Sohn Hellkamp 45.

St. Georg

Tapeten-Albers Danziger Straße 56 Balatum qm 2,10 Läuter Meter 1,60 — Wachstuche Meter 1,40.

Sporthaus Hamburg Langereihe 72/74 Sportbekleidung sow. sämtl. Artikel f. d. Sport

Leder Spez.: Kernled.-Ausschn. Brennerstraße 10 E. Rohn

Kolonialwaren J. Pieninger Danziger Straße 54

Hammerbrook-Rothenburgsort

Gut und preiswert kaufen Sie im Schuhhaus Wilhelm Bode Billh. Röhrendamm 200/202

Blumen - Kränze P. Gerber, Hammerbrookstraße 99

Radio- K. F. G. Bruns nur Reginenstraße 49.

Betten, Wäsche, Gardinen Heise Spaldingstr. 49 Ecke Repsoldstr.

Schuh-Reparatur Herrensohlen 3,- Damensohlen 2,25 Aug. David, Hammerbrookstraße 43, Hpt.

Möbel-Hansen Billh. Röhrend. 167 alle Möbel vorteilhaft auf Teilzahlung

HEINR. HASSEL, BILLHORNER RÖHRENDAMM 205 HÜTE UND MÜTZEN

TAPETEN Linoleum Klönhammer Hammerbrookstraße 25 Teleph.: H 2 Elbe 7534

Bettenhaus LOHMEYER Vierländer Str. 78

Carl Lüders Hammerbrookstr. 98 Spezialgeschäft für: Hüte — Mützen — Pelzwaren

Kauft nur im Möbelhaus Robert Martens, Billh. Röhrendamm 16

Hüte u. Mützen nur von J. Heinr. Nordlon (Mitglied des Reichsbanners) Hammerbrookstraße 67

PAPE Elektrotechnik, Radio, Akku-Ladestation. Sachsenstraße Nr. 1, Ecke Hammerbrookstr.

Bäckerei Risch Vierländerstraße 243

Haus- u. Küchengeräte Wilh. Windolf, Sachsenstr. 2, Eck. Hammerbrookstr.

Saemisch - Schuhwaren Hammerbrookstraße 87.

Betten-Bruns Röhrendamm 175.

Sport-Schmidt Lederwaren — Koffer Sportartikel Billh. Röhrendamm 116

R. Gehrlein Herrenmoden Oberhemd., Krawatten usw. Lindleystraße 60, gegenüber der Kirche.

Wandsbek

Berufskleidung, Herren-Anzüge, Wäsche und Modeartikel HEINR. JAUCH, Lübecker Straße 64-66.

St. Pauli

Hüte, Mützen prima Qualität, solide Preise. Martin Götz, Reeperbahn 117, vis-a-vis Alkazar.

Metallbettstellen 33 mm nahtl. Rohr 90×190 cm, nur M. 19 Ankleideschrank 3teilig, 150 cm m. Wäschabtlg. gr. Spieg. nur M. 82 Tischlerei W. Blaß. Silbersackstr. 41, ptr.

Schlagsahne Milch, Butter und Eier Karl Schulze, Friedrichstraße 9.

Schuhe u. Stiefel August Lungfiel Balduinstraße 30.

Leder Altonaer Straße 26 H. Schmidt

Karl Neuhaus Friseurgeschäft Seifen in jeder Preislage Wilhelmsplatz 18.

Eppendorf-Winterhude

Möbel Karl Brinkmann Jarrestraße 29

Albert Schneider Möbelhandlung Gertigstraße 57.

Tabak, Zigarren u. Zigaretten kauft man nur im Zigarrenhaus KARL KNOLL Geibelstraße 51

Veddel

E. Belaschky, Wilhelmsburger Platz 4 Sport Manufaktur u. Modewaren Arbeiter - Berufskleidung

Radio - Photo Heinrich Albers Inhaber: Ernst Gaedcke, Optiker. Marktplatz 22

Zigarren-Spezialhaus Richard Müller Wilhelmsburger Platz 4 am Staatsbahnhof.

Arthur Hentschel In- u. ausländ. Früchte, Gemüse und Konserven Wilhelmsburger Str. 90.

F. W. Steffens Slomanstraße 63 Kolonialwaren u. Feinkost Telephon: C 8 6628

Damen- u. Herren-Friseur. Ia Bedienungen. Hans Kubik, Peutestraße 2.

Dulsberg

See- und Flußfische Paul Naschke Straßburgerstraße 15. Tel D 8. 8283.

Ernst Otto Behnke See- und Fluß-Fischhandlung Räucherwaren, eigene Marinaden Ditmarschenstraße 29 D 8, 8180

Maß-Schn... Math. Ach... f. Herr. u. Dam... Straßburger S...

Zigarren, T... Zigarett... W. EGG... Oberschlesis...

Schlachter... und Wurst... Johann Jo... Straßburger S...

Frische Fi... Räucherw... Geflügel, ... Max Siegf... Oberschlesis...

Tabak, Zigar... Zigarett... E. Schuma... Straßburger ...

Strümpfe, W... Wollwaren, ... Frieda Mark... Lauenburger S...

Lederhandl... Spez. Kernled.-... Oswald R... Straßburger S... Reparatur. promp...

Seiller Fein- u. Hausw... Dulsberg-N...

Des Kaisers Kulis der Roman der deutschen Kriegsflotte Von Th. Plivier Kartoniert 3... Gebunden 5... Echo-Buchhandlung Poppenhusenstraße 13

Nachtrage zum Tarifvertrag darauf hinzuwirken, daß gegenüber der Aenderung des Gesetzes — eben des § 545 a RVO., der am 14. Juli 1925 in Kraft getreten ist — der frühere engere Begriff des Betriebsunfalles beibehalten werden sollte. Das ist nicht geschehen. Die Nachträge enthalten keine Bestimmung zu dem Begriff des Betriebsunfalles. Hieraus folgt zwanglos, daß die Tarifparteien es bei der bisherigen grundsätzlichen Regelung belassen wollten.

Bei dieser Sachlage ist der Begriff des Betriebsunfalles, wie er im Tarifvertrag festgelegt ist, den Inhalt zu geben, der durch § 545 a RVO. bestimmt ist. Br.

Gewerkschaftsbewegung in Groß-Hamburg

Buchdrucker

Ordentliche Generalversammlung am 2. März 1930.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird das Andenken der verstorbenen Kollegen Herm. Schween (Korr.-Invalide), Rud. Prellipper (D.) und Otto Zebell (MS.) in üblicher Weise geehrt. Arbeitslos sind zur Zeit 340 Setzer, 116 Drucker, 31 Maschinensetzer, 20 Schweizerdegen, 7 Stereotypeure, 10 Korrektoren, 15 Gießer, zusammen 539 Kollegen. Sodann wird nochmals auf die Betriebsrätewahlen dringend hingewiesen. Kollege Jungmann (Erwerbslosenkommission) trägt Wünsche vor, betreffend die Notstandsspeisung des Arbeiterrats. Kollege Sturm gibt für den Kollegen G. W. Reusicher bekannt, daß in den Betrieben durch einen Beauftragten der Unfallsberufsgenossenschaft, den Ingenieur Panzer, Revisionen vorgenommen werden. Es wird ersucht, ihm etwaige Mängel im Unfallschutz im Interesse der Kollegenschaft unbeeinflußt bekanntzugeben. Kollege Ruhnau bespricht sodann die Ausbildung von im Berufe schwachen Kollegen durch das Arbeitsamt und fragt an, warum vollständig ausgebeutete Kollegen vom Arbeitsamt von diesen Kursen zurückgewiesen werden. Nachdem Neindorf sen. ausführlich geantwortet und G. Thorhauer Aufklärung gegeben hatte, entspinnt sich eine längere Aussprache über Arbeitslosigkeit, Bekämpfung der Ueberstunden und Herabsetzung der Arbeitszeit auf täglich sieben Stunden, an der sich die Kollegen Leppert, Corti, P. Schmidt, Bollinger, Kaupp, Wolf, Meier, Sosnowski, Bauck, Skobeck, Jungmann, Rohmann, Ruhnau, Bop, A. Sturm und W. Schulze zum Teil wiederholt beteiligen. Ein Antrag Sosnowski, der zur radikalen Besetzung der Ueberstunden eventuell Ausschluß aus der Organisation androht, wird der Konsequenzen wegen auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. Zum Jahresbericht übergehend, weist Neindorf auf den gedruckt vorliegenden Bericht in kurzen Ausführungen hin, einiges Bemerkenswerte hervorhebend. Kollege Corti geht auf den kassentechischen Teil des Berichts ein. Im Jahre 1928 sind aus der Gaukasse an Zuschüssen für Unterstützungen insgesamt 54 140 ℳ geleistet worden; dagegen im Jahre 1929 99 311 ℳ. Angesichts des Beschäftigungsgrades muß mit einer weiteren Anspannung unserer Leistungen im Gau gerechnet werden. Die Kosten für die Reisenden haben sich von 6839 ℳ im Vorjahr auf 12 014 ℳ im Jahre 1929 erhöht. Insgesamt schließt die Jahresabrechnung mit einem Fehlbetrag von rund 32 000 ℳ ab. Weitere Anspannungen der Kasse sind in Zukunft nicht mehr erträglich. Kollege E. Bollinger (Obmann der Revisoren) beantragt sodann Entlastung des Vorstandes und des Kassenführers Corti. An der Aussprache beteiligen sich die Kollegen Kaupp, Hütgens sen., Schindler (Harburg) und C. Streiff. Nachdem Corti für den Vorstand auf die in der Aussprache geäußerten Ansichten geantwortet hatte, wird durch den Antrag der Revisoren dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Zur Neuwahl des Vorstandes werden folgende Kandidaten zur Urwahl aufgestellt: 1. Vorsitzender Fr. Runtzler und Johs. Bollensen, 2. Vorsitzender W. Neindorf und L. Spohn, Verwalter J. Corti, 1. Schriftführer R. Cohn und P. Rump, 2. Schriftführer G. Kuhnert und W. Schulze. Für vier Beisitzer im Vorstand wurden 14 Kandidaten vorgeschlagen, von denen folgende acht Kollegen auf den Wahlaufsatz kommen: P. Natho, A. Hatt, E. Herzog, H. Suhrbier, C. Stoll, W. Ruhnau, Grünewald, Th. Jahrmarkt. Die halbschichtige Neuwahl der Revisoren ergab die Wiederwahl der Kollegen O. Halemann, H. Vogel und Harry Zieber. Für den verstorbenen Kollegen Zila wird Kollege Walter Barth neugewählt. In die Bibliothekskommission werden die Kollegen G. Rode, W. Zieher, K. Müller, W. Buchin, Eug. Winter und C. Liebe, als Türkontrolleure M. Haun, C. Meyer, G. Heine, P. Berger gewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung wurde vertagt. Angenommen ist die Entschließung Hütgens: „Die am 2. März 1930 versammelte Mitgliedschaft des Gaues Hamburg-Altona des Verbandes der deutschen Buchdrucker fordert von den maßgebenden Instanzen des ADGB. die Einleitung einer regen Propaganda für eine allgemeine Aktion für die gesetzliche Festlegung des Siebenstundentages. Die Mitgliedschaft erwartet vom Ortsausschuß Hamburg des ADGB., sich alsbald zu äußern, in welcher Form und mit welchen Mitteln er diesem Verlangen Rechnung tragen will."

Buchbinder

Am 21. Februar fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Den Geschäfts- und Kassenbericht gab der Kollege Thierbach. Die Arbeitslosigkeit nahm im Jahre 1929 von Monat zu Monat zu. Augenblicklich sind 102 männliche und 321 weibliche Berufsangehörige arbeitslos. Ueber die Unzulänglichkeit der Arbeitsnachweisräume wurde wiederholt geklagt. Es ist beim Versuch geblieben, Abhilfe zu schaffen. Die Lohnbewegungen im Jahre 1929 brachten in allen Branchen eine Verbesserung. 18 Streitfälle beschäftigte das Arbeitsgericht. In 16 Fällen gelang es uns, 808,62 ℳ vorenthaltener Geldansprüche herauszuholen. An der Agitation hat es nicht gefehlt. Besonders sind die Kartonnagenbetriebe bearbeitet worden. Hier ist Organisationsarbeit im Interesse der Gesamtorganisation nicht nachlassen. Tagesarbeit mußte auch im verflossenen Jahr genügend geleistet werden. Die Organisation hat es sich angelegen sein lassen, die Bildungsbestrebungen zu fördern. Alle Versammlungen sind durch Vorträge über die wichtigsten Lebens- und Berufsfragen verschönert worden. Es ist zu wünschen, daß die Kollegenschaft den Bildungsbestrebungen der Zentralkommission für das Bildungswesen mehr Interesse entgegenbringt. Seitens der Kollegenschaft wird der Jugendabteilung viel zu wenig Beachtung geschenkt. Es ist Aufgabe der Kollegenschaft, unsere jugendlichen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung zuzuführen. Der Kassenbericht liegt gedruckt vor. Der Kassenbestand der Lokalkasse ist von 19 461,62 ℳ auf 23 149,85 ℳ gestiegen. Ein durchschnittlicher Mitgliederbestand von 2642 ist vorhanden. — In der Diskussion bemängelte der Kollege Timm die Abrechnung. Es wurde zu diesem Zweck eine dreigliedrige Kommission gewählt, die sofort die Feststellung machte, daß die Abrechnung ihre Richtigkeit hatte. Dem Antrag der Revisoren, dem Kassierer Entlastung zu erteilen, wurde daraufhin einstimmig stattgegeben.

Gewählt wurden in die Ortsverwaltung: Pfennig, Kleinert, Windte, Wächter, Braasch und die Kolleginnen Maack und Tell, als Revisoren: Schaible, Ruhleder und Timm, als Türkontrolleure: Eckhardt, Möller und Obertür. Der Kollege Käster referierte über die bevorstehenden Lohnverhandlungen. Der Reichstarif für Buchdruckereibetriebe ist bereits gekündigt. Verhandlungen finden in der kommenden Woche statt, über deren Verlauf in der nächsten Versammlung berichtet werden soll. Der Referent gibt die Daten des Ablaufs der einzelnen Tarife mit ihren Kündigungsbestimmungen bekannt. Er gibt sich der Hoffnung hin, daß alle Tarifverhandlungen einen zufriedenstellenden Abschluß finden werden und erwahnt die Mitgliedschaft, während der Lohnbewegung auf dem Posten zu sein und nur den Parolen unseres Verbandes zu folgen. An das Referat schloß sich eine lebhafte Diskussion, an der sich die Kollegen Schaible, Timm, Ansorge und Konradt beteiligten.

Fabrikarbeiter

Versammlung der Funktionäre am Donnerstag, 27. Februar, im Gewerkschaftshaus Hamburg.

Kollege Richter geht kurz auf die Entstehungsgeschichte des Betriebsrätegesetzes ein. Bei seinem Entstehen war es von allen Parteien heiß umstritten. Durch das Gesetz ist der „Herr-im-Hause-Standpunkt" der Arbeitgeber gebrochen und der Arbeiterschaft ein Mitbestimmungsrecht gegeben. An Hand praktischer Beispiele und unter Berücksichtigung der Arbeitsrechtsprechung erläutert der Referent, wie die Wahlen durchzuführen sind. Die Vorschriften des Gesetzes sind streng zu befolgen; andernfalls läuft man Gefahr, daß die Wahl angefochten und durch das Arbeitsgericht für ungiltig erklärt wird.

Kein Gewerkschaftsmitglied darf auf sogenannter Oppositions- oder wilden Liste kandidieren. Nur da, wo eine starke Organisation hinter den Betriebsvertretungen steht, kann diese die Erfüllung ihrer Aufgaben gelingen.

Nach dem Referat wurden noch einige Anfragen gestellt, die vom Referenten im Schlußwort beantwortet wurden.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung referierte der Kollege Karl vom Hauptvorstand über den jüngsten Zweig der Organisation: „Invalidenunterstützung." 24 Verbände mit 4 Millionen Mitgliedern haben die Invalidenunterstützung zur Einführung gebracht respektive stehen davor. Die Mittel für die Invalidenunterstützung werden aus dem Gesamtbeitrag entnommen. Die Beitragsklasse regelt den Unterstützungssatz. Ob Invalidität im Sinne der statutarischen Bestimmungen vorliegt, ist durch ärztliches Attest zu bestätigen. Ein Rentenbescheid, der die Invalidität im Sinne der Reichsgesetzgebung vorsieht, erkennt ohne weiteres die Invalidität an. Ebenfalls tritt die Anerkennung bei Altersinvaliden sofort in Kraft. Voraussetzung dabei ist, daß der Invalide keine Unterstützung aus andern Körperschaften bezieht (Krankenkasse, Erwerbslosenversicherung oder aus Verbandsmitteln). Invalidenunterstützung kann erhalten, wer 520 Vollbeiträge geleistet hat. Erwerbslosenbeiträge können zu Vollbeiträgen aufgerechnet werden. Sollte auf die Inflationsmarken zurückgegriffen werden müssen, ist auch dafür Sorge getragen, daß hier eine einheitliche Berechnung Platz greift. Der Unterstützungssatz wird nach den letzten 260 geleisteten Vollbeiträgen (siehe § 20 des Statuts) berechnet. Bei Uebertritten aus andern Organisationen werden alle Beiträge angerechnet, wenn die betreffende Organisation Invalidenunterstützung gewährt. Hamburg hat für sich 218 Anträge gestellt, die vom Hauptvorstand bewilligt wurden. Aufgabe unserer Gesamtmitgliedschaft ist es, dahin zu wirken, daß die Organisation in allen ihren Teilen dadurch gekräftigt und gestärkt wird, daß auch der letzte Mann der Organisation zugeführt wird.

An den Referenten wurden zahlreiche Anfragen gerichtet, die zur Zufriedenheit der Anwesenden beantwortet wurden.

Vom Vorsitzenden wurde kurz das Organisationsverhältnis in den einzelnen Industriegruppen, die Frage der Arbeitsvermittlung und die zunehmende Zahl der Arbeitslosen besprochen. Letztere zwingt dazu, mehr als bisher die achtstündige Arbeitszeit in den Betrieben innezuhalten. Hieran schloß sich eine kurze Debatte, bei der vornehmlich das Verhalten der Handwerker in den einzelnen Betrieben wegen Leistung zahlreicher Ueberstunden eine scharfe Kritik erfuhr. Von dem Vorsitzenden wurde erklärt, diese Angelegenheit in der nächsten Zeit besonders zu verfolgen.

Holzarbeiter

Am 19. Februar 1930 sagte die Generalversammlung der Holzarbeiter der Verwaltungsstelle Hamburg. Der Bevollmächtigte, Kollege Cohrs, ergänzte in längeren Ausführungen den gedruckt vorliegenden Jahresbericht und verwies dabei auf die Tatsache, daß gerade die Holzindustrie unter einem besonders starken wirtschaftlichen Druck steht, der sich in einer sehr großen Arbeitslosigkeit der Arbeiterschaft der Holzindustrie äußert. Trotz dieser Tatsache konnte festgestellt werden, daß auf allen gewerkschaftlichen Gebieten, wenn auch nicht große, so doch immerhin erwähnenswerte Erfolge zu verzeichnen sind. Der Berichterstatter gab einen Ueberblick über die abgewickelten Lohn- und Vertragsbewegungen und über den finanziellen und organisatorischen Stand der Verwaltungsstelle Hamburg.

In der Diskussion nahmen besonders die Vertreter der Opposition beider Richtungen zum Wort. Interessant war, daß auch nicht ein einziger der vielen Diskussionsredner sich in beachtenswerter Weise mit dem Jahresbericht beschäftigte, sondern jeder fühlte sich verpflichtet, die besonderen Prinzipien seiner Partei hervorzuheben. Dabei war es natürlich nicht zu vermeiden, daß die beiden oppositionellen Richtungen sich gegenseitig in sehr starker Weise angriffen.

Im Schlußwort wurde dann vom Berichterstatter der Verwaltung nochmals auf die Verhältnisse im Berichtsjahr verwiesen und unter Hinweis auf die kommenden Ereignisse aufgefordert, die Organisation im besondern, die Arbeiterbewegung im allgemeinen durch Agitation und Aufklärung zu stärken.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Neuwahl der Ortsverwaltung, lag die von der Betriebsräte- und Delegierten-Versammlung gemäß der Wahlordnung aufgestellte Vorschlagsliste vor. Zu dieser Vorschlagsliste reichten die kommunistische Opposition und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition je eine besondere weitere Vorschlagsliste ein. Auf die Liste der Betriebsräte und Delegierten entfielen 687 bis 722 Stimmen, auf die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition 52 bis 92 Stimmen, auf die Liste der kommunistischen Opposition 47 bis 64 Stimmen. Die Spitzenkandidaten der drei Listen, Cohrs, Frehse und Scheele, erhielten 675, 92 und 47 Stimmen.

Von seiten der revolutionären Gewerkschaftsopposition war der Antrag eingereicht worden, die Sperre über die „Volkszeitung" aufzuheben und in der „Volkszeitung" zu inserieren. Dieser Antrag wurde mit sehr starker Mehrheit abgelehnt. Das gleiche Schicksal erlitt ein Antrag der kommunistischen Opposition, der forderte, daß zur Verkürzung der Arbeitszeit außerparlamentarische Aktionen und Massendemonstrationen eingeleitet werden sollen.

Nach Abschluß der Wahlen und Bestätigung der in den Bezirken und Sektionen gewählten Bezirks- und Sektionsleiter konnte die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden.

Deutscher Verkehrsbund

Bezirksverwaltung Groß-Hamburg.

Am 28. Februar hielt der Deutsche Verkehrsbund seine letzte Vertreterversammlung im Musiksaal ab, um seine Tätigkeit nicht nur für das Jahr 1929, sondern überhaupt abzuschließen.

Nachdem das Andenken von 90 verstorbenen Mitgliedern in der üblichen Weise geehrt war, gab Gaack den Geschäftsbericht und damit verbunden einen Rückblick über die Tätigkeit und Entwicklung des Verkehrsbundes bis zu seinen Aufgaben im Gesamtverband.

Redner zeigte in großen Zügen die Entwicklung des Verkehrsbundes aus kleinsten Anfängen bis zu der heutigen Größe und Bedeutung. Wenn der Deutsche Verkehrsbund seine Selbständigkeit aufgegeben hat, so sicherlich nicht aus dem Grunde, daß er nicht lebensfähig war, sondern lediglich aus dem Gesichtspunkte der gewerkschaftlichen Notwendigkeit der Konzentration der Kräfte heraus. Trotz aller wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, die der Arbeiterbewegung besonders in dem letzten Jahre erstanden sind, hat sich unsere Organisation auch im Vorjahre noch kräftig entwickelt. 45 945 Mitglieder zählte der Deutsche Verkehrsbund, Bezirksverwaltung Groß-Hamburg, am Ende des Geschäftsjahres 1929, eine sicherlich beachtenswerte Zahl. Parallel mit der Aufwärtsentwicklung des Mitgliederstandes gingen selbstverständlich auch die Einnahmen, die sich das erste Mal auf über 2 Millionen Mark erhoben. Aber auch die Leistungen, die die Organisation besonders im letzten Jahre vollbrachte, können sich sehen lassen. An Krankenunterstützung wurden insgesamt 228 000 ℳ, an Extraunterstützungen 60 000 ℳ, an Rechtsschutz 22 000 ℳ und an Arbeitslosenunterstützung 168 000 ℳ ausgegeben.

Auch in bezug auf Lohnbewegungen sind die Erfolge, gemessen an der schwierigen Wirtschaftslage, als günstig zu bezeichnen. Die Tätigkeit des Verkehrsbundes schließt nunmehr offiziell mit der heutigen Vertreterversammlung ab. Es ist uns als Verwaltung Bedürfnis, unsern Funktionären, die ihre Kraft dafür eingesetzt haben, das heutige Organisationsgebäude mit aufzubauen, an dieser Stelle unsern Dank auszusprechen und sie zu bitten, ihre bewährte Kraft auch dem Gesamtverband zur Verfügung zu stellen, wie sie dem Deutschen Verkehrsbund bisher gewidmet haben. Durch den Zusammenschluß zum Gesamtverband hat unsere Verwaltung Hamburg einen Mitgliederstand von 77 000 erreicht, eine Zahl, die uns an die Spitze aller Organisationen Hamburgs stellt. Aber diese Ziffer legt uns auch besondere Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterschaft Groß-Hamburgs auf und erhöht die Verantwortung der Leitung ganz gewaltig. Redner geht dann auf die verwaltungstechnischen und organisatorischen Neuerungen ein, die durch den Zusammenschluß sich als notwendig herausstellten. Redner schließt den ersten Punkt mit einem Appell zur tätigen Mitarbeit im Gesamtverband. Eine Diskussion über den Geschäftsbericht wurde nicht gewünscht.

Im Namen der Revisionskommission beantragte der Kollege Jernikow Entlastung für den Kassierer. Dieselbe wurde einstimmig erteilt. Der Dank, den der Kollege Jäger im Namen der Vertreterversammlung den Angestellten des Verbandes für ihre Tätigkeit aussprach, wurde beifällig aufgenommen.

Zum zweiten Punkt, Wahlen, machte die Bezirksleitung folgende Vorschläge: an Stelle des in den Verbandsausschuß gewählten Kollegen Jäger soll der Kollege Riemenschneider in die Bezirksverwaltung delegiert werden. Für den gleichfalls in den Verbandsausschuß gewählten Kollegen Römpage, bisher Revisor, wird der Kollege Johs. Sievers vorgeschlagen. Beide Vorschläge finden einstimmige Annahme. Gleichfalls werden die Vorschläge der einzelnen Bezirksabteilungen bezüglich ihrer Funktionäre genehmigt.

In die Geschäftsleitung für den Gesamtverband werden von seiten des Verkehrsbundes die Kollegen Gaack, Hähnel, Albrecht und Altmann vorgeschlagen und gewählt.

Sodann beantragt die Bezirksverwaltung das Ausschlußverfahren gegen Norbert Arons und Rudolf Karsten zu genehmigen. Auch dies wird von der Versammlung einstimmig beschlossen.

Mit einem nochmaligen Hinweis auf die künftige Zusammenarbeit mit den neu hinzugekommenen Organisationskollegen fand die gut besuchte Versammlung ihr Ende.

Verantwortlich: Ludwig Seelpen, Hamburg, Besenbinderhof 57.

Die freie Gewerkschaft

Offizielles Mitteilungsblatt des ADGB., Ortsausschuß Groß-Hamburg

Sonderbeilage des Hamburger Echo

9. Jahrgang | Mittwoch, 5. März 1930 | Nummer 10

Rund um die soziale Betriebspolitik

Soziale Betriebspolitik ist ein schönes Wort. Der gewöhnliche Mensch versteht darunter, daß dort, wo der Mensch einen großen Teil seines Lebens verbringt, und wo er seiner Bestimmung gemäß volkswirtschaftliche Arbeit leistet, die soziale Gesinnung vorherrschend sein soll. Doch wie verschieden dieses Problem beurteilt wird, zeigte eine Vortragsreihe, die das Außeninstitut der Technischen Hochschule Berlin kürzlich veranstaltete. Insgesamt sprachen zehn Redner über das Thema „Die soziale Betriebspolitik industrieller Unternehmungen." Die Vortragsreihe wurde eröffnet von Oberingenieur Arnhold, dem bekannten Führer des Deutschen Institutes für technische Arbeiterschulung, das unter dem Namen Dinta hinreichend bekannt ist. Herr Arnhold, der über das Thema „Industrielles Führertum im Sinne des Dinta" sprach, benutzte die Vorlegenheit, sein System über den grünen Klee zu loben. Wenn man die Werke aufmerksam verfolgte, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die deutsche Arbeiterschaft aus reinen Trotteln besteht und voll von Groll ihre Tätigkeit verrichtet, und daß das Dinta volkswirtschaftlich eine wahre Mission erfüllt, wenn es sich zur Aufgabe setzt, den Arbeiter zu einem tüchtigen Fachmann und zu einem wendigen und fröhlichen Menschen erzieht. Doch der Pferdefuß wird direkt sichtbar, wenn man die Geschichte des Dinta kennt und den Endzweck seiner Tätigkeit gebührend berücksichtigt. Das Dinta soll bereits in 130 Großbetrieben eingeführt sein. Ein riesiger Apparat steht ihm zur Verfügung. Werkzeichnungen und anderes Druckmaterial werden in Massenausgaben herausgegeben. Man steht also sofort, daß hier etwas anderes dahinter stecken muß. Das Dinta geht bekanntlich von der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie aus und wird von dieser Industriegruppe besonders gepflegt. Man vernahm aus dem Munde des Herrn Arnhold, daß das Dinta nicht nur den Menschen im Betriebe schulen will, sondern auch um die Entsorgung der Arbeiter bemüht ist. Die täglichen Sorgen sollen von der Arbeiterschaft genommen werden, indem man sich um ihre Familie bemüht, Hausfrauenschulen errichtet, Kurse für Arbeiterfrauen, Unterhaltungsabende usw. veranstaltet. Das alles soll den Zweck haben, den Arbeiter an das Werk zu fesseln, ihn in den Bannkreis des Unternehmens nicht nur während der Arbeitszeit, sondern auch außerhalb derselben zu ziehen.

Eine sehr lehrreiche Gegenüberstellung erfuhren die Zuhörer bei dem Vortrag, den Herr Dr. Schomerus von den Carl-Zeiß-Werken in Jena hielt. Um sich schon ein starker Gegensatz, den Betrieb des ersten großen Sozialpolitikers in der Praxis Abbe mit den Großunternehmungen der Stinnes, Kirdorf und Genossen zu vergleichen. Bei der Carl-Zeiß-Stiftung wird schon seit 1900 acht Stunden gearbeitet, während bei den Schlotbaronen des Westens 30 Jahre später noch heftige Kämpfe um den Acht-Stunden-Tag geführt werden müssen. In den Hütten- und Walzwerkbetrieben war das Wort soziale Betriebspolitik mindestens bis vor den Kriege Schall und Rauch. In Jena dagegen wurde dieser Begriff in die Tat umgesetzt. Bei den Jenaer Stiftungsbetrieben sollen Tantiemen für Aufsichtsräte und die hohen Gehälter der Vorstandsmitglieder ausgeschaltet. Die Stiftung hat festgelegt, daß die höchsten Gehälter der leitenden Beamten einschließlich der Mitglieder der Geschäftsleitung das zehnfache der jährlichen Einkommen der Arbeiter, die drei Jahre dem Betrieb angehören und über 24 Jahre alt sind, nicht überschreiten. Wie es dagegen im Bereiche der Dinta-Leute aussieht, wo es von Aufsichtsräten, Generaldirektoren, Direktoren und Betriebsdirektoren nur so wimmelt braucht nicht besonders betont zu werden. Bei den Zeiß-Werken bekommt jeder Arbeiter bis drei Wochen Urlaub, der selbstverständlich bezahlt wird, während in den Großbetrieben der Metallindustrie bezahlter Urlaub nur bis zu einer Woche gewährt wird. In Jena hat jeder Arbeiter nach fünfjähriger Tätigkeit Anspruch auf Pension in Höhe von 50 % seines Grundlohnes. Nach zehn Jahren steigt die Pension auf 80 %. Die Witwen-Pension beträgt sechs Zehntel des Arbeitslohnes. Die hierzu benötigten Gelder werden aus dem Vermögen der Stiftung beziehungsweise Werke bezahlt. In den Werken, wo das Dinta herrscht, ist von einer Pension überhaupt keine Rede. Jeder Arbeiter, der nicht mehr benötigt wird, fliegt auf die Straße. In den Jenaer Werken gibt es keine Strafbestimmungen, Ermahnungen und in ersten Fällen Verwarnungen genügt vollauf. Herr Arnhold stellte in seinem Vortrag die Felddienstordnung der altpreußischen Armee als das Muster für industrielles Führertum hin.

Das Betriebsrätegesetz hat in Jena keine Umwälzung, sondern eine organische Weiterentwicklung gebracht. Dort gab es schon seit mehr als 25 Jahren Arbeiterausschüsse der verschiedensten Art. In den Großbetrieben, namentlich in solchen, wo das Dinta herrscht, empfindet man das Betriebsrätegesetz als einen Ballast, und möchte ihm am liebsten den Garaus machen. Wir haben absichtlich zwei Extreme gegeneinander gestellt, weil sie das Thema an sich in seiner Vielgestaltigkeit eher herausstellen und die Verschiedenheit der Anschauungen klar hervortreten lassen. Der Extrakt ist der: das Dinta kämpft um die Seele der Arbeiterschaft unter Aufwand riesiger Mittel, und die Carl-Zeiß-Stiftung gewinnt die Seelen ihrer Arbeiter mit dem Augenblick, wo sie in Erfüllung treten. Arnhold will in dem Vorgesetzten im Betrieb eine Siegfriednatur verwirklichen, während in Jena der Vorgesetzte ein Gleicher unter Gleichen ist oder wenigstens sein soll. Kurzum Gegensätze, wie sie nicht schärfer herausgearbeitet werden können.

Sehr interessant war auch der Vortrag des Herrn Brauweiler von der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände. Interessant insofern, daß er mit sehr viel Worten sehr wenig zu sagen wußte. Das Thema seines Vortrages „Arbeitgeberverbände und soziale Betriebspolitik" hätte für die Zuhörer ein Programm werden können. Statt dessen sprach er über die Entstehung der Deutschen Arbeitgeberverbände, wobei er die Behauptung wagte, daß diese erst gegründet seien, als die Vereinigungen der Arbeiter für den Unternehmer gefährlich zu werden drohten. Er vergaß zu erwähnen, daß es viel früher starke Unternehmerverbände als starke Gewerkschaften gegeben hat. Herr Brauweiler machte das Geständnis, daß der deutsche Arbeiter keineswegs materielle Interessenpolitik treibe. Er erkannte ferner an, daß das Betriebsrätegesetz notwendig und geeignet sei, Spannungen im Betriebe zu beseitigen. Die Arbeitgeberverbände seien bereitwillig, um die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auf kollektivistischer Grundlage vorzunehmen. Dennoch müßte eine Auflockerung dieser zentralen Abmachungen erfolgen, um den Einzelbetrieben eine genügende Spanne zur Ausübung sozialer Betriebspolitik zu ermöglichen.

Eine Klasse für sich scheint der Inhaber einer mechanischen Weberei in Lörrach, Dr. Schenz, zu sein. Er brüstete sich damit, daß der allgemein gültige Tarifvertrag in seinem Unternehmen beseitigt und ein eigener Arbeitsvertrag an dessen Stelle getreten sei. Der Werksvertrag habe nur drei Bestimmungen: 1. es wird nicht gestreikt, 2. es wird nicht ausgesperrt und 3. alle Betriebsangelegenheiten werden zwischen Arbeiter und Unternehmen direkt erledigt. Die Arbeiter seien aus den Gewerkschaften und er selbst aus dem Industrielleenverband ausgetreten. Herr Schenz glaubt damit den Beweis erbracht zu haben, daß seine Betriebspolitik richtig sei. Ueber den Wirkungsgrad einer solchen Betriebspolitik spielte Schenz einen besonderen Trumpf aus: Während im Jahre 1919 nur 100 Meter Damast täglich hergestellt worden seien, sei die Produktion 1929 auf 30 000 Meter gestiegen. Wie diese Produktionssteigerung zustande gekommen ist, und welche Maßnahmen dabei angewandt wurden, verschwieg dieser besondere Eingänger. Weiter sprach noch der Vorsitzende des Betriebsrates der Siemens-Schuckert-Werke, der die Wirkung des Betriebsrätegesetzes und die Schwierigkeiten der Durchführung desselben vom Arbeiterstandpunkt behandelte. Ein Sekretär der Wiener Arbeiterkammer fand ebenfalls treffende Worte über die Anschauungen, die in Gewerkschaftskreisen zu dem Problem soziale Betriebspolitik geäußert werden.

Wenn wir abschließend unsere Meinung sagen sollen, so kann die Antwort kurz sein: Die Gewerkschaften stellen sich nicht gegen die soziale Betriebspolitik, im Gegenteil, sie sind gern bereit, an der Verwirklichung derselben mitzuarbeiten. Aber der Begriff müßte erst einmal geklärt werden. Als soziale Betriebspolitik kann die Tätigkeit des Dinta kaum aufgefaßt werden. Soziale Betriebspolitik ist es auch nicht, was der Lörracher Musterunternehmer als neue Heilsbotschaft verkündet, sondern soziale Betriebspolitik ist das, was die Carl-Zeiß-Werke in Jena seit mehr als 30 Jahren praktisch erproben. Die Erfolge dieses Werkes zeigen, daß auch innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft soziale Betriebspolitik möglich ist.

Der Geschäftsbericht der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände ist der den Gewerkschaften gegenüberstehende Machtfaktor. Sie bildet die Zusammenfassung der organisatorischen Kräfte jenseits der Front, die die beiden Klassen, Kapital und Arbeit, trennt. Vor kurzem gab die Vereinigung ihren Geschäftsbericht heraus, der die Zeit von Anfang 1927 bis Mitte 1929 umfaßt. Dieses Werk hat einen Umfang von 412 Seiten Großoktav nebst 36 Anlagen. Es ist ein Lesebuch von ungeheurer Eindringlichkeit und es wäre nur zu wünschen, daß jeder Gewerkschaftsführer sich die Mühe machte, diesen Geschäftsbericht durchzuarbeiten. Eine Fülle von Material ist hier zusammengetragen. Der Bericht legt Rechenschaft ab für das Wirken der Arbeitgeberverbände. Er gliedert sich in Hauptgruppen und Untergruppen. Die Hauptgruppen sind: Organisation, unter welchem Kennwort die eigenen und andere Arbeitgeberorganisationen und die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen behandelt werden. Es folgen die Rubriken: Sozialrecht, Sozialversicherung, Arbeitsmarkt, Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Arbeitszeit, Lohn- und Tarifpolitik, Sozialpolitik im Ausland usw. Soweit der Bericht zu wirtschaftspolitischen Fragen Stellung nimmt werden neue Gesichtspunkte kaum hervorgebracht.

Eine Gesamtmehrbelastung von 17 Milliarden Mark?

In der Einleitung wird ausgeführt, daß die Steigerung der öffentlichen Aufwendungen, die sozialen Anforderungen und die Erhöhung der Löhne eine Gesamtmehrbelastung im Jahre 1929 gegenüber 1926 von rund 17 Milliarden Mark ergeben hat. Einzelberechnungen, wie diese Mehrbelastung zustande gekommen ist und woraus sich die Summe von 17 Milliarden Mark zusammensetzt, werden nicht gemacht. Eine Nachprüfung ist also nicht möglich und muß man die Angaben als sehr problematisch bezeichnen. Es wird weiter ausgeführt, daß diese außerordentliche Mehrbelastung die deutschen Unternehmer zu einer umfassenden Rationalisierung gezwungen habe. „Man kann heute rückschauend sehr begründete Zweifel darüber haben, ob nicht die durch die Ueberlastung der Wirtschaft erzwungene(?) Rationalisierung in unserer kapitalarmen, aber an menschlicher Arbeitskraft überreichen Wirtschaft sich in zu schnellem Tempo und zu großer Ausdehnung vollzogen hat."

Die Gewerkschaften sind Schuld an den Fehlinvestationen!

Die Vereinigung wehrt sich gegen den Vorwurf der Fehlinvestationen infolge der überstürzten Rationalisierung durch den Hinweis, „daß der größte und verhängnisvollste Fehlauf der letzten Jahre, wie er in vorstehendem skizziert ist, entgegen den begründeten Warnungen und dem Widerstand der Unternehmer von den gleichen Kräften erzwungen worden ist, die sich nicht Genüge tun können in abfprechender Kritik der Unternehmerleistung." Das ist eine sehr billige Behauptung. Wenn die Unternehmer das Präsidiat Wirtschaftsführer für sich beanspruchen und dann in der Organisierung der Produktion zu Fehlinvestationen kommen, dann klingt es sehr eigentümlich, wenn die Schuld dieser verfehlten Wirtschaftsführung auf diejenigen abgeschoben wird, die man bewußt von jedem Mitbestimmungsrecht ausschaltet.

Natürlich fehlt es nicht an Seitenhieben auf die von den regierenden Körperschaften beeinflußte Wirtschaftspolitik. Allerdings bequemt man sich doch zu einem Eingeständnis: „Man mag zugeben, daß es unendlich schwer für unser Volk und seine Regierung ist, nach unserm Zusammenbruch, nach der stetgreifenden Umgestaltung unserer politischen Struktur mit der Umlagerung der

Gewerkschafter, denkt an die Betriebsratswahlen. Agitiert für die Listen der freien Gewerkschaften. Bekämpft alle Sonderbündler, die mit Unorganisierten paktieren, um Geschäfte zu machen. Nur die Gewerkschaften garantieren Erfolge für die Arbeitnehmerschaft. Die Sonderbündler denken nur an ihren eigenen Vorteil und benutzen die Arbeitnehmer als Steigbügelhalter, um zu einem „Pöstchen" zu gelangen. Sie können unmöglich etwas für die Arbeitnehmer tun, da sie ja keine organisierte Macht hinter sich haben. Nur als Funktionäre der Gewerkschaften vermögen Betriebsräte für die Arbeiter zu kämpfen. Deshalb: Kampf den Zersplitterern! Hoch die Einheit zu organisiertem Ringen! **Alle Stimmen den Listen der freien Gewerkschaften!**

(Banken, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Verkehr, Versicherungen, Zeitungsgewerbe) angehören. Nach dem Prinzip der Vereinigung soll jeder Unternehmer doppelt, das heißt sowohl sachlich als gemischtgewerblich organisiert sein. Mit dem Reichsverband der deutschen Industrie, der wirtschaftspolitischen Spitzenorganisation der Unternehmer, bestehen enge Verbindungen. Alljährlich werden gemeinsame Geschäftsführerkonferenzen abgehalten. Satzungsgemäße Organe der Vereinigung sind: Das Präsidium (10 Mitglieder), der Vorstand (50 Mitglieder), der Hauptausschuß (200 Mitglieder) und die ordentliche Mitgliederversammlung. Es ist also ein umfangreicher Apparat, der hier zur Erledigung der Geschäfte aufgeboten wird.

Die zerrissene Arbeiterfront.

Ein wehmütiges Gefühl beschleicht einem, wenn man die 25 Seiten des Berichts durchliest, die den Gewerkschaften gewidmet sind. In der zusammenfassenden Schilderung kommt ein Bild der Zerrissenheit der Arbeiterschaft zum Ausdruck. Oben stehen die freien Gewerkschaften ADGB. und Afa-Bund als der maßgebendste Block der gewerkschaftlichen Front. Es folgt der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und Angestelltenverbände und die sogenannten wirtschaftsfriedlichen Vereinigungen der verschiedensten Art. Die letzteren sind mit nicht weniger denn elf Spitzenverbänden vertreten.

Wenn auch die Arbeitgeberverbände noch lange nicht einen einheitlichen Körper mit klarer Zielsetzung darstellen, so ist doch immerhin ein einheitlicher Wille und auch eine entsprechende organisatorische Einrichtung vorhanden. Aber auf der Seite der Arbeiter und Angestellten, also diesseits der Front, sieht es sehr traurig aus. Eine größere Zersplitterung läßt sich kaum denken. Die Unternehmer sind organisatorisch nicht stärker als die Gewerkschaften. Denn die 6,4 Millionen Arbeiter und Angestellten, die sie umfassen, werden beinahe von den Gewerkschaften erfaßt. Immerhin wirkt die Vereinigung als eine einheitliche Macht, weil die Zersplitterung in politische und religiöse Richtungen bei den Unternehmern unbekannt ist. Diese Lücke mußte durch äußerste Kraftanstrengung mit und durch die Gewerkschaften ausgeglichen werden.

Wie sieht die Spitzenorganisation der Unternehmer aus?

Die Spitzenorganisation der Unternehmerverbände ist durchaus nicht ein so einheitliches Gebilde, wie man dies erwarten sollte. Bekanntlich ist sie erst nach dem Kriege entstanden. Ziel der Vereinigung war es, die sachlich und gemischt-gewerblichen Arbeitgeberverbände organisch zu verbinden. „Diese Gedanken fanden ihren Niederschlag in der Verankerung des Grundsatzes, daß unter Anerkennung der Gleichberechtigung beider Organisationsformen jeder Arbeitgeber sowohl sachlich wie gemischt-gewerblich organisiert sein soll.“ Die Vereinigung faßt 6,4 Millionen Arbeitnehmer zusammen. Insgesamt sind entweder durch direkte Mitgliedschaft oder durch Interessengemeinschaft 3009 Arbeitgeberverbände angeschlossen. Außerhalb der Vereinigung stehen als wesentlichste Gruppen nur die Zigaretten- und Bekleidungsindustrie. (Konfektion und Schuhe.) Als reine Arbeitgeberverbände sind die Organisationen der Industrie- und Gewerbegruppen anzusehen, die 4,8 Millionen Arbeitnehmer beschäftigen. Dazu treten gemischt-gewerbliche Vereinigungen mit insgesamt 1,6 Millionen Arbeitnehmer. Nach Wirtschaftsgruppen gegliedert gehören der Vereinigung an: Industrieverbände mit 5 200 000, Handwerk mit 320 000, Landwirtschaft mit 315 000, Verkehr mit 235 000, Handel mit 210 000, Banken mit 25 000, Versicherungen mit 10 000 und andere Gewerbe mit 65 000 Arbeitnehmern.

Jeder Unternehmer soll doppelt organisiert sein.

An sich bildet also die Spitzenorganisation der Arbeitgeberverbände ein buntes Gemisch von Spitzenorganisationen, Reichsverbänden, Fachgruppen, Bezirksverbänden und einiger Ortsverbände. Von den in den Mitgliedsverbänden der Vereinigung erfaßten 6,4 Millionen Arbeitnehmern sind: doppelt organisiert 67,8 %,

(Verwenden, da diese seits andern Wirtschaftsgruppen nicht

gibt sie eine gewaltige Summe aus. Die sich auf etwa Millionen beläuft. Der Profit allein, der aus dieser Summe entsteht, würde genügen, um zahlreiche Fabriken zu eröffnen. Es ist nicht Unvermögen, sondern Unwissenheit, die die Arbeiterschaft daran hindert, einen Anfang zu machen. Durch Lohnkämpfe werden sie nie einen Pfennig eigenes Kapital erlangen, das jedoch die Voraussetzung für ihre Unabhängigkeit, ihre Befreiung und Wohlfahrt ist; aber durch Einkauf in eigenen Laden, durch Arbeit in eigenen Betrieben, werden sie Ueberschüsse und infolge davon Kapital und damit Unabhängigkeit erringen.

William King im „Co-operator“ 1928.

Es ist uns bekannt, daß trotz der Senatsverordnung vom 10. Mai 1920 die Lehrzeit noch durchweg vier Jahre beträgt. Es wird darum auf die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß Lehrlinge, die vier Jahre gelernt haben, nicht zum Nachlernen verpflichtet sind, sofern sie die Lehrzeit durch Krankheit versäumt haben.

Arbeitslosenfragen

Die am 17. und 18. Februar in Berlin tagende fünfte Ausschußsitzung des ADGB. nahm zur Frage der Arbeitsbeschaffung, der Arbeitslosenunterstützung und der Arbeitszeit bei wenigen Stimmenthaltungen folgende Entschließung an:

Die anhaltende Krise des Arbeitsmarktes, durch die zur Zeit bereits rund 3 Millionen arbeitsfähige Menschen zur Untätigkeit, ohne Hoffnung auf baldige Wiedereinschaltung in den Produktionsprozeß verurteilt sind, gibt den Gewerkschaften erneut Veranlassung, Regierung und Parlament auf die stetig wachsende Notlage der Arbeitslosen und der gesamten Arbeiterschaft hinzuweisen. Alle Bemühungen der Gewerkschaften, auf eine planmäßige öffentliche Arbeitsbeschaffung hinzuwirken, sind bisher, nicht zuletzt infolge der verfehlten Finanz- und Anleihepolitik des Reiches, erfolglos geblieben. Das völlige Daniederliegen des Baumarktes, der Ausfall der Notstandsarbeiten, sind Ergebnisse dieser von den Gewerkschaften bekämpften Politik.

Auf der andern Seite versucht das Unternehmertum, durch Bekämpfung der Sozialpolitik und planmäßige Verweigerung der unvermeidlichen sozialen Ausgaben, die gesamten Lasten der Arbeitslosigkeit einseitig auf die Schultern der Arbeitnehmer abzuwälzen. Mit der Zerschlagung der Arbeitslosenversicherung soll der erstrebte Abbau der Löhne wirksam unterstützt werden.

In dieser Lage erneuern die Gewerkschaften mit um so größerem Nachdruck ihr Bekenntnis zur Notwendigkeit einer umfassenden Sozialpolitik, durch die die Opfer der Wirtschaftskrise bis zum Eintritt einer Besserung der gesamten Wirtschaftslage ausreichend erträglich werden. Die uneingeschränkte Aufrechterhaltung des Ausmaßes und der Lebensfähigkeit der gesamten bisherigen Sozialversicherung ist das wichtigste Gebot der Gegenwart, für dessen Erfüllung die Arbeiterschaft sich bisher schon und auch weiterhin zur Uebernahme der erforderlichen Beiträge solidarisch bereit erklärt hat. Darüber hinaus kann aber in Zeiten ungewöhnlicher Arbeitslosigkeit auf die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel um so weniger verzichtet werden, als die heutige Lage der Arbeitslosenversicherung durch die Verhinderung rechtzeitiger Beitragserhöhung von den bürgerlichen Parteien bewußt herbeigeführt ist.

Das Reich hat die Verpflichtung, den allein auf ihrer Hände Arbeit Angewiesenen in Zeiten höchster wirtschaftlicher Not beizustehen. Diese Verpflichtung abzuwälzen auf die aus Beiträgen aufgesammelten Rücklagen anderer Versicherungsträger weist der Bundesausschuß mit aller Entschiedenheit zurück. Weder eine Gefahrengemeinschaft, noch der bartchnsweise Zugriff auf die Mittel der Invaliden- und Angestelltenversicherung kann für eine Lösung der Finanzkrise des Reiches in Frage kommen. Eine solche Abwälzung der Verpflichtung des Reiches würde nur die Leistungen und Aufgaben dieser Versicherungsträger in Gefahr bringen, die die Verwendung der Rücklagen zur Förderung des Wohnungsbaues unterbinden und damit die Arbeitslosigkeit wieder weiter steigern. Daher muß aufs schärfste jede derartige Lösung abgelehnt werden, die zugleich neue unerfüllbare Verpflichtungen und neue Bedrohungen für die Arbeitslosenversicherung schaffen würde.

Die Herabsetzung der für Notstandsarbeiten im Reichsetat bereitzustellenden Mittel muß entschieden abgelehnt werden. Es wird im Gegenteil verlangt, daß im Reichsetat Vorsorge getroffen wird, um die im letzten Jahre eingeschränkten Notstandsarbeiten entsprechend dem Umfang der Arbeitslosigkeit auszubauen.

Die Solidarität der Arbeiterschaft erfordert aber weiterhin auch Vermeidung jeglicher Ueberzeitarbeit, die notwendig zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit beitragen muß. Alle Verbandsvorstände, wie auch die Arbeiter in den Betrieben, sollen daher der Ueberarbeit, die heute mehr denn je unberechtigt ist, den schärfsten Widerstand entgegensetzen.

Der Bundesausschuß bezeichnet es darüber hinaus als das aus der gesamten Entwicklung der Wirtschaft und der Technik sich notwendig ergebende Ziel, die Arbeiterschaft gegen nachteilige Folgen der Rationalisierung und Technisierung und zugleich vor den steigenden gesundheitlichen Gefahren zu schützen. Dieses Ziel muß insbesondere durch eine der erhöhten Leistungsfähigkeit des Produktionsapparates und der gesteigerten Leistung der Arbeiter entsprechende allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit erreicht werden.

Es ist auf die Dauer unerträglich, daß die Schlichtungsinstanzen auf die aus der Rationalisierung sich ergebende Steigerung der Arbeitsintensität in ihren Schiedssprüchen keinerlei Rücksicht nehmen, weder durch Erhöhung der Löhne noch durch Verminderung der Arbeitszeit. Wenn sich die Rationalisierung als ein Fortschritt auswirken soll, dann ist eine andere Grundeinstellung der Schlichtungsbehörden unbedingt erforderlich.

Angesichts der Tatsache, daß sich die Rationalisierung bisher vornehmlich in einer Freisetzung von Arbeitskräften ausgewirkt hat, ohne daß durch eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Senkung der Preise neue Kaufkraft geschaffen worden wäre, fordert der Bundesausschuß erneut eine schärfere Kontrolle der Kartelle und Monopolbetriebe und Ueberwachung der Preisgestaltung.

Berufsberatung und Eignungsprüfung als Voraussetzung für Tüchtigkeit im Beruf

Mit diesem Thema beschäftigten sich die Gesellenausschußmitglieder aus dem Städtegebiet Hamburg, Altona, Wandsbek und Harburg in einer gemeinsamen Besprechung im Gewerkschaftshaus Hamburg. Genosse Carl Markert, Hamburg, hatte das Referat übernommen und führte etwa folgendes aus. Die Redaktion.

Wenn ein Nichtfachmann ein Haus bauen lassen will, so wird er sich vorher von Fachleuten, Architekten, Baumeistern und Handwerkern beraten lassen. Er wird auch Berechnungen vornehmen lassen, um zu wissen, ob er das Bauvorhaben überhaupt durchführen kann. Und erst dann, wenn alle Pläne zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sind, wird er seine Entscheidungen in dem Bewußtsein treffen, nichts unterlassen zu haben, das ihm bei Nichtbeachtung sicherlich später Enttäuschungen bereiten würde. Ein ähnlicher Sinn liegt der Berufsberatung zugrunde. Auch ihr Zweck ist, durch Inanspruchnahme von Erfahrungen und Hilfsmitteln die Jugend für das Berufsleben zu beraten, ihr unter ihren Erziehungsberechtigten bei der Wahl eines Berufes, der den Neigungen und der Eignung entspricht, behilflich zu sein. Auch die wirtschaftlichen Aussichten des Berufes werden hierbei berücksichtigt, so daß alle Erwartungen, die an Tüchtigkeit und Existenz im Beruf geknüpft werden können, zu Recht bestehen.

Die Berufsberatung ist nichts Neues.

Verantwortungsbewußte Eltern, Lehrer und auch Arbeitgeber haben zu Zeiten, wo es eine öffentliche Berufsberatung nicht gab, vor der Schulentlassung stehende Jungen und Mädchen für den Eintritt in das Berufsleben beraten. Heute jedoch zwingen die völlig veränderten, sich immerfort wandelnden Berufs- und Wirtschaftsverhältnisse zu einer gewissenhafteren und planmäßigeren Beurteilung dieser Fragen. Mehr und mehr tritt der Kleinbetrieb zurück, um dem Großbetrieb mit seinen Maschinen und zunehmender Arbeitsteilung Platz zu machen. Hinzu kommen die Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur, die nicht unerheblich die Berufslage sowie die Arbeitsmarktlage beeinflussen. Und wenn es wahr ist, daß nicht nur im Inland, sondern auch für den Weltmarkt Qualitätsleistungen den Gang der deutschen Wirtschaft bestimmen, dann kann kein Zweifel darüber bestehen, daß eine gute Beratung der Jugend für den späteren Beruf jederzeit am Platze ist und einen guten Schutz gegen spätere Arbeitslosigkeit darstellt. Es ist daher auch

eine gewerkschaftliche Forderung

nach fachlich einwandfrei aufgebauten, zuverlässig und sozial arbeitenden Berufsberatungsabteilungen bei den Arbeitsämtern. Wer diese Berufsberatung dennoch verneint, tut es entweder aus Unkenntnis, aus Bequemlichkeit oder aus Verantwortungslosigkeit. Gerade die Gesellenausschußmitglieder, die vielfach bei der Abnahme von Gesellenprüfungen mitwirken, werden sicherlich schon des öfteren Kindern berufliche Beratung erteilt haben. Sie werden dabei beobachtet haben, daß Vorstellungen über das Berufsleben und Kenntnisse über die erforderlichen Anforderungen im Beruf sehr oft im umgekehrten Verhältnis zur Eignung und zur Neigung der Kinder standen. Es ist das auch gar nicht verwunderlich, da in sehr vielen Fällen dem Außenstehenden kaum noch Möglichkeiten gegeben sind, Einblicke in das Berufs- und Werksleben zu nehmen. Kommt es doch vor, daß selbst die Arbeiterschaft oft über Verhältnisse in den Betrieben gar nicht oder nur oberflächlich unterrichtet ist, obgleich sie seit Jahren schon in den Betrieben arbeitet.

Wenn sich die Gewerkschaften in den letzten Jahren auch nicht so sehr mit Fragen der Berufsberatung befaßt haben, so geht doch aus dem

Protokoll über den 10. Gewerkschaftskongreß

von 1919 in Nürnberg hervor, daß Berufsberatung, Eignungsprüfung und Lehrstellenvermittlung sehr stark das Interesse der Gewerkschaftsbewegung in Anspruch nehmen sollen. Es ist das um so mehr zu wünschen, da sich die Gewerkschaften um Berufsausbildungsfragen und um die Erziehung der Jugend zu Wirtschaftsbürgern bekümmern. Ich erinnere ferner an die Kämpfe für das Berufsausbildungsgesetz, an die Mitwirkung in den Gesellenausschüssen und in den Selbstverwaltungsorganen der Berufs- und Fortbildungsschulen, an die Inhalte der Jugend- und Fachblätter der Gewerkschaften und an die Modeller- und Bauabende sowie an die beruflichen Wettbewerbe, die von einer Reihe Gewerkschaften zum Besten der teilnehmenden Jugend und zum Vorteil der Wirtschaft unterhalten werden.

Wenngleich die Eltern der Jugend besonders das Wohl ihrer eigenen Kinder im Auge haben, ihnen durch Tüchtigkeit im Beruf einen Platz an der Sonne im Erwerbsleben sichern möchten, so haben die Gewerkschaften das Problem planmäßiger Vorbereitung der Jugend für das Berufsleben vornehmlich vom Standpunkt der Allgemeinheit aus zu behandeln und zu fördern. Dadurch, daß sich die Gewerkschaften für den Ausbau der öffentlichen Berufsberatung einsetzen und die damit betrauten Organe nach Kräften unterstützen, helfen sie Jugendschicksale und, in der Fortführung des Gedankens, Menschenschicksale bestimmen. Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der Berufsberatung, falsche Berufswahl zu verhüten, den Blick für diese Notwendigkeiten zu schärfen und das Gewissen dafür aufzurufen.

Die Berufsberatung soll aber auch

dem schwachen Kinde, dem körperlich und geistig Behinderten helfen und für das Wirtschaftsleben ansatzfähig machen. Aus alledem ist zu ersehen, daß es sich bei der Berufsberatung um eine pädagogische und bedeutsame und arbeitsfürsorgerische Angelegenheit handelt, die das Vertrauen und die Unterstützung aller Kreise verdient. Da die Berufsberatung durch ihre Lehrstellenvermittlung eine Verteilung der erforderlichen Fachkräfte vorzunehmen hat, hat sie ihre Arbeit und alle Maßnahmen so einzurichten, daß sie von den Arbeitgebern anerkannt und diese für die Inanspruchnahme der öffentlichen Einrichtungen gewonnen werden.

Was die Berufsberatung im einzelnen will,

ist im Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom Jahre 1927 ungefähr wie folgt niedergelegt:

Weltanschaulich neutral und unentgeltlich soll die Berufsberatung auf Grund systematischer Forschung der Berufsanforderungen und der Berufslage einerseits und der persönlichen Eigenschaften und Neigungen andererseits in jedem Einzelfall den geeigneten Beruf, eine geeignete Lehr- oder Arbeitsstelle zu ermitteln suchen, sowie beim Berufswechsel sachkundigen Rat und Auskunft erteilen.

Diese Aufgaben wird die Berufsberatung nur erfüllen können, wenn sie über einen Stab ausgezeichneter Fachkräfte verfügt, die mit guter Lebens- und Berufserfahrung, mit ausreichender Kenntnis über Wirtschafts- und Rechtsfragen des sozialen Lebens sowie mit gutem pädagogischem Geschick ausgerüstet sind. Weiter muß die Berufsberatung Beziehungen und enge Zusammenarbeit mit Schulen, Wohlfahrts- und Jugendfürsorgestellen, mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen sowie mit den einzelnen Arbeitgebern pflegen.

Die Berufsberatung wird zu einer richtigen Berufswahl nur verhelfen können, wenn sie im Besitze von Kenntnissen über die körperlichen, gesundheitlichen, geistigen, seelischen und charakterologischen Eigenheiten des um einen Rat suchenden Jugendlichen sind. Rücksprache mit dem Schullehrer, die Heranziehung des Arztes und in vielen Fällen eine Aussprache mit den Eltern sind unerläßlich.

Ein ganz besonderes Hilfsmittel stellt die

Eignungsprüfung für die Berufsberatung

dar. Mit Hilfe einfacher Prüfgeräte und durch die Beobachtung des Prüflings soll nach wissenschaftlich anerkannten Methoden seine Begabungsrichtung festgestellt beziehungsweise ermittelt werden, ob sein Begabungsschwerpunkt den Anforderungen genügen wird, die der von ihm gewünschte oder für ihn vorgelegene Beruf schon jetzt von ihm fordert. Dabei wird berücksichtigt, daß insbesondere Hantierungen übungsfähig sind, und möglichst festzustellen versucht, ob Fähigkeiten und Anlagen des Jugendlichen etwa auf dem Gebiete des Verstandes oder

haben selbst, daß auf diese Weise ein annehmbares Spiegelbild der Seelenfunktionen des Prüflings ermittelt werden kann.

Nach diesen Schilderungen dürfte es kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß durch gründliche Vorbereitung auf den einzelnen Beratungsfall, lebhafte Beteiligung des Jugendlichen an der Wahl des für ihn geeigneten Berufes sowie gewissenhafte Berücksichtigung der Berufs- und Wirtschaftsverhältnisse mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ein Beruf ausfindig gemacht wird, für den sich der Jugendliche eignet, für den er Lust hat und in dem er mit einigem Glück sein wirtschaftliches Auskommen finden wird. Erst dann sollte in allen Fällen die Vermittlung in sittlich und rechtlich einwandfreie und als gut bekannte Lehrstellen erfolgen.

Der Berufsberatung obliegt ferner

eine Beobachtung des beratenen und vermittelten Jugendlichen insofern vorzunehmen, als sie in Verbindung mit dem Lehrbetriebe Bewährungskontrollen anstellt und die Ergebnisse jährlicher Zwischenprüfungen überwacht. Ein weiteres Ziel der öffentlichen Berufsberatung ist die Arbeitsvermittlung Jugendlicher, nach gleichen Gesichtspunkten durchzuführen, wie sie für die Jugend in gelernte Berufe beachtet wird. Auf diese Weise dürfte nicht nur bei der Jugend in ungelernten Berufen ein Berufszugehörigkeitsgefühl geweckt werden, sondern es wird ferner gehofft, dadurch in ihr das Streben, aus ungelernter zu angelernter Tätigkeit aufzustiegen, leichter zu entfachen.

Keineswegs wird verkannt, daß manches Talent sich in der Stille bildet und im Berufs- und Wirtschaftsleben auch ohne Berufsberatung weiter kommt. Wehren sollten wir uns aber gegen jede Auffassung, die da glaubt, daß es im Zeitalter zunehmender Arbeitsteilung sinnlos sei, Jugendliche überhaupt noch gelernten Berufen zuzuführen. Denn einmal gibt es noch unendlich viele Berufe, die von der Arbeitsteilung und besonderer Mechanisierung durch die Maschine so schnell nicht erfaßt werden und ander Mal hat es noch keinem Spezialarbeiter geschadet, wenn er über eine vielseitige und gründliche Ausbildung in einem grundlegenden Beruf verfügt. Was der Jugendliche kann und weiß, kann ihm niemand streitig machen, es macht ihn vielmehr fähig, unter Umständen selbst in Zeiten schlechter Arbeitsmarktlage leichter eine lohnende Beschäftigung zu erhalten, wie es einer ungenügend oder gar nicht für das Berufsleben vorgeschulten Arbeitskraft möglich sein dürfte.

Mitteilungen des Ortsausschusses

Freigewerkschaftliche Arbeiter- und Angestelltenräte der Industriegruppen XIII und XV!

Versammlung am Mittwoch, 5. März, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, hochliegendes Restaurant.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Streikfänge durch den Arbeitsvertrag.“
2. Arbeitsrechtlicher Auspracheabend.

Verbandsbuch und Betriebsrätеausweis 1929 legitimieren.

Stenographie

Der Arbeiter-Stenographenverband richtet folgende neue Anfängerkurse ein: in Reichskurzschrift am Donnerstag, 6. März, 19.30 Uhr, in der Schule Nellinger Straße 15, und am Mittwoch, 12. März, in der Schule Burgstraße 35; nach dem System Stolze-Schrey am Donnerstag, 13. März, in der Schule Burgstraße. Die Anmeldungen werden an den Uebungsabenden entgegengenommen.

Freigewerkschaftlicher Jugendausschuß

Donnerstag, 20., und Freitag, 21. März 1930,
um 19 und 21 Uhr im Gewerkschaftshaus

Kulturfilmvorführung:

Die Wunder Asiens

Das Erlebnis eines Erdteils.

Der Held dieses Films ist das Tausendmillionenvolk Asiens. Die Handlung: Eine Jagd um den größten Erdteil durch Jahrtausende menschlicher Kultur.

Karten für Jugendliche 20 ₰, für Erwachsene 40 ₰.

Gesamtveranstaltung der Jugendabteilungen

Dienstag, 25. März, 19.30 Uhr,

Vortragsabend:

„Warum Sozialpolitik“

Redner: Ludwig Selpien.

Anschließend der herrliche Film:

„Jugenderholungsheim Ottendorf.“

Unentgeltliche Karten an den bekannten Stellen.

Achtung! Vollversammlung

Die Vollversammlung findet erst am **Mittwoch, 12. März,** mit folgender Tagesordnung statt: „Berufsberatung und Eignungsprüfung als Voraussetzung für die Tätigkeit im Beruf.“ Referent: Karl Markert.

Sonntag, 9. März, 18 Uhr

Sonntagsheimveranstaltung im Jugendheim des Gewerkschaftshauses. Lichtbildervortrag: „Jugend auf Fahrt.“ Referent: Willi Lietzmann.

Aus den Jugendabteilungen

Jungvolk vom Bau. Barmbek, Elsastraße 61, 5. März, 19.30 Uhr: Bauabend. 12. März, 19.30 Uhr: Leseabend. — Eimsbüttel, Eichenstraße 61, 6. März, 19.30 Uhr: Proletarischer Liederabend. — Altona, Gewerbeschule Bürgerstraße 99, Zimmer 3, 7. März, 19.30 Uhr: Bunter Abend. — Wandsbek, Sternstraße 28, Jugendheim, 5. März, 19.30 Uhr: Gesellenprüfungsfragen. — Langenhorn, Siedlungsschule, 6. März, 19.30 Uhr: Bauabend.

Jung-Zimmerer. 6. März, 19.30 Uhr: Monatsversammlung im Jugendheim des Gewerkschaftshauses. Lichtbildervortrag: „Die Holzbauweise im Kampf gegen den Eisen- und Eisenbetonbau.“ 11. März, 19 Uhr, Schule Spaldingstraße 93: Modellierabend.

Bekleidungsarbeiter-Jugend. 5. März, 19.30 Uhr, im Verbandsbüro: Zusammenkunft der Jugendabteilung. 9. März: Fahrt nach Ahrensburg. Treffen 8 Uhr, Bahnhof Barmbeck, Bahnsteig Hochbahn. 10. März, 19.30 Uhr, im Verbandsbüro, Vortrag: „Rationalisierung im Bekleidungsgewerbe.“

Holzarbeiter-Jugend: Barmbek-Wandsbek. 6. März, 19.30 Uhr, Volksheim Marschnerstraße 36, Vortrag des Kollegen Oppermann: „Grundzüge gegnerischer Gewerkschaften.“ — Alle Gruppen: Wanderung nach Geesthacht. Treffen 7.30 Uhr, Hauptbahnhof Hamburg, Jungsuhr. — Altona. 10. März, 19.30 Uhr, Sitzungszimmer im Amt für Jugendpflege, Große Bergstraße 140 (Eingang Bücherstraße): „Vom Zunftgesellen zum Industriearbeiter.“ Referent: B. Weiß. — Harburg. 10. März, 20 Uhr, Geschäftszimmer, Am Wall 3, 2. Stock, Zimmer 1: „Unsere Arbeiterführer.“

Maler-Jugend. 10. März, 20 Uhr, im Jugendheim des Gewerkschaftshauses, Vortrag des Herrn Lange-Broch: „Das Bauhaus in Dessau.“ Mit Lichtbildern.

Jung-Buchbinder. 7. März, 19.30 Uhr, im Sitzungszimmer der Helmstätte: Leseabend; aus dem Buche „Schlit“.

Fabrikarbeiter-Jugend. 5. März, 19.30 Uhr, Sitzungszimmer der Helmstätte: Mitgliederversammlung. Festsetzung des Monatsprogramms für April. Aussprache über das Verbandsstatut. 8. März: Fahrt nach Neugraben (Mutter Riek). Treffen 18.45 Uhr vor dem Deutschen Schauspielhaus. Fahrpreis 1,10 ℳ. 11. März, 19.30 Uhr, Sitzungszimmer der Helmstätte: Aussprache über das Verbandsstatut.

Metallarbeiter-Jugend. 11. März, 19.30 Uhr, Verbandsbüro, Gewerkschaftshaus, Hintergebäude, Diskussionsabend: „Pflichten der Metallarbeiter-Jugend.“

Kaufmanns-Jugend. (3. d. A.) Nordost. 7. März, 19.30 Uhr: „Die Frau im Staat.“ Referentin: Genossin Erna Wagner. 9. März, 9 Uhr, Altonaer Volkspark: Photowettbewerb. Abends: Hamburger Schauspielhaus. Unkosten 50 ₰. — Zentrum. 7. März, 19.30 Uhr, „Die soziale Lage der erwerbstätigen jungen Menschen.“

Krankheit und Lehrzeit

Im allgemeinen unterliegt die Regelung des Lehrverhältnisses der freien Vereinbarung der Parteien des Lehrvertrages. Es sind zur Zeit nur wenige gesetzliche Bestimmungen vorhanden, die als Begrenzung der Vertragsfreiheit angesprochen werden können. Zu diesen Bestimmungen gehört auch der § 130a der Gewerbeordnung. Dieser besagt, daß die Lehrzeit in der Regel drei Jahre dauern soll. Sie darf den Zeitraum von vier Jahren nicht überspreiten, heißt es im Absatz 1 wörtlich. Um diese gesetzliche Bestimmung herum ist nun durch Innungsrespektive Handwerks- und Gewerbekammer-Richtlinien die Dauer der Lehrzeit aufgebaut. Der Lehrvertrag enthält die Bestimmung, daß Lehrzeit, die durch Krankheit von so und so langer Dauer versäumt wurde, nachzulernen ist. Es würde also nach den Bestimmungen eines solchen Lehrvertrages die Lehrzeit um die Dauer der Erkrankung des Lehrlings zu verlängern sein, wenn —, nun wenn das Gesetz es zuläßt. Das Reichsarbeitsgericht, die höchste Instanz in der Arbeitsgerichtsbarkeit, hat entschieden, daß eine Nachlernezeit nicht in Frage kommt, wenn die Lehrzeit auf vier Jahre festgelegt ist. In der Begründung des Urteils wird gesagt, daß § 130a Absatz 1 der Gewerbeordnung eine Verlängerung der Lehrzeit über vier Jahre hinaus nicht zuläßt. In dem Streitfall ist der Arbeitgeber in allen drei Instanzen zur Nachzahlung des Gesellenlohnes für die Nachlernzeit verurteilt worden.

Arbeitsrecht

Als Betriebsunfall im arbeitsrechtlichen Sinne gilt auch der Nachhauseweg von der Arbeitsstelle

Nach § 545 a der Reichsversicherungsordnung gilt als Beschäftigung in einem der Versicherung unterliegenden Betriebe (§ 544 Absatz 1) der mit der Beschäftigung in diesem Betriebe zusammenhängende Weg nach und von der Arbeitsstelle. Diese Bestimmung kann aber nicht ohne weiteres auf den Arbeitsvertrag angewandt werden, es sei denn, daß etwas Aehnliches im Tarifvertrag oder in der Arbeitsordnung festgelegt ist. Folgender Streitfall möge das veranschaulichen:

Die Klägerin ist seit dem 21. Februar 1927 bei der Beklagten als Arbeiterin beschäftigt. Am 15. Februar 1929 zwischen 14 und 15 Uhr erlitt sie auf dem Wege von ihrer Wohnung nach ihrer Arbeitsstätte einen Unfall, indem sie beim Ueberschreiten der Straßenbahngeleise vor dem Altonaer Bahnhof ausglitt und sich eine Verletzung zuzog. Sie war vom 16. Februar bis 10. März 1929 arbeitsunfähig krank. Mit der Klage verlangt sie zwei Wochen unterschiedlichen Lohn zwischen Krankengeld und ihrem tatsächlichen Verdienst in Höhe von 37,76 ℳ. Ihren Anspruch stützt sie auf § 7 des maßgebenden Tarifvertrages für die Margarineindustrie vom 1. Juli 1924, in dem bestimmt ist: „Der Lohn wird den Arbeitern und Arbeiterinnen gemäß § 616 BGB. weitergezahlt, wenn sie durch Krankheit mindestens zwei Wochen ununterbrochen in der Arbeit verhindert sind, und zwar nach einer Beschäftigungsdauer bis zu drei Monaten ein Arbeitslag ... Bei Arbeitsunfähigkeit infolge eines Betriebsunfalles wird unter gleichen Voraussetzungen in den ersten beiden Beschäftigungsjahren eine Entschädigung bis zu zwei Wochen, nach zweijähriger Beschäftigungsdauer bis zu vier Wochen gewährt.“ Das Arbeitsgericht Altona hatte der Klage stattgegeben. Die Beklagte hat zur Abweisung des Anspruches vorgetragen, bei Abschluß des Tarifvertrages habe man unter Betriebsunfall nur einen Unfall verstanden, der sich innerhalb des Betriebes ereignet habe; die Erweiterung, die dieser Begriff „Betriebsunfall“ durch den durch Gesetz vom 14. Juli 1925 hinzugefügten § 545 a RVO. erfahren habe, habe auf den Tarifvertrag keinen Einfluß, da dieser schon vorher abgeschlossen worden sei. Auch sei nicht richtig, daß die Parteien des Tarifvertrages den Begriff „Betriebsunfall“ der Reichsversicherungsordnung entnommen hätten. Wäre dies aber der Fall gewesen, so habe man das doch nur im Sinne der damaligen, bei Abschluß des Tarifvertrages in Geltung befindlichen Reichsversicherungsordnung tun können. Diese habe darunter damals aber nur einen Unfall innerhalb des Betriebes verstanden. Da der Tarifvertrag dem freien Vertragsrecht unterstehe, könne man nicht in ihn hineinlegen, was bei seinem Abschluß die Parteien nicht gewollt hätten und woran sie nicht hätten denken können. Es sei nicht vereinbart worden, daß im Tarifvertrag mit Betriebsunfall ein solcher im Sinne der jeweiligen Geltung der Reichsversicherungsordnung gemeint sei. Diese Auslegung bestritt die Klägerin, indem sie ihrerseits ausführt, unter einem Betriebsunfall könne, wenn irgendwelche Einschränkungen im Tarifvertrag nicht gemacht worden seien, nur das verstanden werden, was allgemein rechtens sei.

Das Landesarbeitsgericht Altona hat unter Aktenzeichen LM. S. 45/29 im Urteil vom 28. Mai 1929 die Berufung der Beklagten mit folgenden Gründen zurückgewiesen: Zutreffend hat das Arbeitsgericht ausgeführt, daß die Parteien des Tarifvertrages bei dessen Abschluß den Begriff des Betriebsunfalles der Reichsversicherungsordnung entnommen haben. Im § 7 des Tarifvertrages wird zwar schlechthin von Betriebsunfällen gesprochen, ohne daß die Parteien näher dargelegt hätten, was sie darunter verstehen wollten. Auch in den von den Vertragsparteien gemeinschaftlich abgefaßten Erläuterungen zu dem Tarifvertrag ist nichts Näheres bestimmt worden. Naheliegend ist aber, daß die Vertragsparteien, wenn sie sich der in einem andern Gesetz, der Reichsversicherungsordnung, verwendeten gesetzestechnischen Bezeichnung „Betriebsunfälle“ ohne weitere Zusätze bedienten, damit auch den durch die Reichsversicherungsordnung mit dieser Bezeichnung bestimmten Sinn verbinden wollten. Diese Annahme wird im vorliegenden Falle weiter dadurch bestätigt, daß die Tarifparteien durch die Heranziehung der „aus gesetzlicher Versicherung den Arbeitnehmern zustehenden Entschädigung“ die im Tarifvertrag gewählte Bezeichnung noch in nähere Beziehung gebracht haben.

Wenn die Tarifvertragsparteien aber einmal grundsätzlich den Unfallbegriff zugrunde gelegt hatten und wenn dies infolgedessen auch für den Arbeitsvertrag der Parteien galt, so folgt hieraus weiter, daß der gesetzliche Begriff auch dann gilt, wenn er durch das Gesetz anders gestaltet wurde, es sei denn, daß eine Partei die grundsätzliche Regelung nicht mehr gelten lassen wollte. (Vergl. RAG. Bensh.-Gamm., Band 4, Seite 158 ff., insbesondere 161 oben.) Sache der Beklagten beziehungsweise des Verbandes der Beklagten, der den Vertrag geschlossen hat, wäre es gewesen, beim Abschluß der im Jahre 1927 zwischen den Parteien vereinbarten

Zentralkommission für das Bildungswesen

Sommer 1930 (1. April bis 10. Juni)

Arbeitsgemeinschaften

die im Rahmen der Volkshochschule durchgeführt werden:

1. *Dr. Bienfeldt:* **Die öffentliche Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.** *Montags, Wilhelm-Gymnasium; Beginn 7. April, 20 Uhr.*
2. *P. Bresk:* **Die Aufgaben aus dem Betriebsrätegesetz.** *Mittwochs, Wilhelm-Gymnasium; Beginn, 2. April, 20 Uhr.*
3. *Dr. Schlikker:* **Bilanzlehre für Betriebsräte.** *(Fortsetzung aus dem Winterhalbjahr.) Dienstags, Spitalerstr. 6; Beginn 1. April, 20 Uhr.*
4. *Dr. Schwarz:* **Arbeitsrecht.** *(Für Anfänger.) Donnerstags, Spitalerstraße 6; Beginn